

Hivatalok...  
Nur 3 Kronen

ganze Beepflegung...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

Lebensmittel...  
Ebenemittel

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

## Abschied.

König Franz Joseph I. ist eingezogen in die Gruft der Wiener Kapuzinerkirche zur ewigen ungestörten Ruhe. Das Maß an Leid und Freud seines langen, gehalt- und glanzvollen Lebens hat seinen Abschluß gefunden. Der Tod hat der rastlosen Arbeit ein Ende gesetzt inmitten eines noch ungelösten Weltenträtsels, eigenmächtig, ohne viel zu fragen. Franz Joseph neigte das sorgengebeugte, silbernergeißelte müde Haupt zum Schloße. Aber schon hielt der Tod seinen Einzug und sanft rrag er den Entschlafenen hinüber in das Reich der seligen Ewigkeit. Und es geschah zum ersten und letztenmal, daß der königliche Befehl nicht vollführt worden ist. Franz Joseph befahl es umsonst, daß er am frühen Morgen geweckt werde. Da gab's kein Erwecken mehr und kein Erwachen wird es aus diesem Schlaf mehr geben bis zum jüngsten Tag. Der Tod kam, setzte den Punkt hinter das lange, abwechslungsreiche, schier endlose Kapitel und das Leben rief gebieterisch einen jungen, noch wenig erfahrenen, aber thatkräftigen Mann herbei, dem er die Last und die Sorge der Verantwortlichkeit für so viele Millionen und die Aufgabe hinterließ, das folgende Kapitel zu verfassen. Und zu St. Stephan in Wien dröhnen die Glocken ihren Abschiedsgruß und der Erbe schreitet hinter dem Sarg des verstorbenen Königs, von Gram gebeugt, aber voller Thakraft. Und wenn er Umchau hält, sieht er, wie der Weibraud aus dem ganzen großen Lande dem Himmel steigt. Er sieht, wie sich die ganze Monarchie in tiefer, aufrichtiger Trauer und von einem innigen Gefühl des Dankes beseelt um den Sarg Franz Joseph's schauert. Und dieses allgemeine, alles überragende Gefühl der Liebe und der Theilnahme ist der Preis, für den der verstorbene König gelebt hat. Es ist die Krönung seines Lebenswertes, das vor Allen

darin bestanden hat, Gegensätze auszugleichen, Vergleiche zu schaffen zwischen Strömungen, die früher stets gegeneinander wirkten, und Menschen und Völker untereinander und mit sich selbst zu versöhnen. An dem Sarge Franz Joseph's steht die ganze ungarische Nation. Klassen- und Rassengegensätze, politische und gesellschaftliche Meinungsverschiedenheiten verstummen vor dieser Bahre. In der Trauer um Franz Joseph sind wir Alle eins, wie wir in der Liebe und Anhänglichkeit zu ihm es waren. Diese Einigkeit hat er geschaffen und aus dieser Einigkeit heraus ist unter seiner Führung, unter seiner Hand die große Macht entstanden, die jetzt vier Welten siegreich Trost bietet. Keinem Herrscher der Welt ward je eine Todtenfeier in so ungeheurer Ausdehnung zuteil, wie Franz Joseph. Die Glocken zu St. Stephan theilen die Klangwellen ihres Trauergeläuts auf drahtlosen Wegen weit über tausende von Meilen bis zu den äußersten Schützengraben von Riga bis Bagdad und Suez, nach Flandern, Italien und über den besiegten Balkan hinaus. Auf allen Fronten erdröhnen die Geschütze, in denen vielleicht das heimische Glockenmetall noch erklingt, in vielfachem Widerhall. Es sind die letzten Grüße der Soldaten aus dem Felde an ihren König, unter dessen Fahnen sie in den Krieg gezogen sind vor achtundzwanzig Monaten und den sie Treue, Muth und Ausdauer gelobt haben. Sie haben ihren Schwur gehalten und haben gesiegt und die Feinde überall zurückgedrängt. Und daß dies möglich gewesen, ist wieder nur der Einheit zu danken, der versöhnenden Brüderlichkeit, die Franz Joseph geschaffen hatte. In den weit vorgeschobenen Schützengraben, auf feindlichem Boden, triumphirt wieder nur das große Lebenswerk des heimgegangenen Königs: die Einigkeit, die die Stärke und Widerstandskraft gezeugt hat. Unsere Gegner hatten es ihm und uns nachgesagt, daß nach seinem

Tode die Monarchie auseinanderfallen werde. Sie wußten nicht, daß Franz Joseph die Monarchie auf mächtigen, unüberwindlichen Pfeilern neu aufgebaut hatte: auf den Pfeilern des restlosen Ausgleiches und gegenseitiger Verständigung, woraus sich die Einheit des ganzen Staatesgebäudes ergeben mußte. Und deshalb konnte Franz Joseph seinem Nachfolger ein Erbe hinterlassen, das größer, mächtiger, dauerhafter und widerstandsfähiger ist, als es je gewesen ist.

Innen die Einheit der Nationen und Völker, die auch den letzten Konsequenzen des Krieges standgehalten haben, außen die Einheit und die feste Geschlossenheit der Fronten, die sich über Berge von Leichen die Wege zu den Siegen erkämpft haben, zum Heile und zum Ruhme des Vaterlandes und des Königs: das sind die großen unwiderlegbaren Merkmale, die Beweise dafür, daß Franz Joseph mit seiner Grundidee des Versöhnens und Ausgleichens das richtige getroffen hatte, daß er sein Lebenswerk erfüllt hat und nunmehr als eine wahrhaft große Gestalt der nationalen Geschichte und der Weltgeschichte überhaupt zu seinen Ahnen zurückkehren konnte. Er hat sein Werk vollbracht, wie kaum ein zweiter, er hat gesiegt und gelitten, er ist an vielen Bahren gestanden und hat wortlos den bittersten Kummer ertragen. Und zuletzt, als es nicht mehr anders möglich war, hat er das größte Opfer gebracht, das man dem Dreißigjährigen zumuthen konnte: er hat sich für den Krieg entschlossen und Millionen seiner Söhne in den Krieg ziehen lassen müssen. Nur ist es aus. Mehr konnte er nicht. Das schwerste war ohnehin überstanden, die blutigsten Kämpfe sind vorüber. Der Weltkrieg, der aus seinem Leben noch über seinen Tod hinaus in die Zukunft hinüberspielt, ist zu den letzten Etappen gelangt. Was jetzt noch kommt, ist guten Händen anvertraut, und aus dem Geiste des ver-

537  
270  
305

## Grabfahrt.

(Telephonischer Bericht des „Neues Pester Journal“).  
Wien, 30. November.

Wien, die alte Habsburger-Stadt, hat heute die düster-prunkvollen Bilder der wunderbarsten Trauerologie geschaut, die jemals dem Gedenken eines Fürsten gewidmet wurden. Mit einer einzig schönen pathetischen Geberde des zärtlichsten Abschiednehmens hat die Stadt noch einmal ihren alten Kaiser begrüßt. Die flatternden und wogenden Trauerzeichen und der finstere Schmud allein, der die lebensvollen Fassaden der Ringstraßen entlang eilte, Balkone verhüllte, in Schaufenstern als Vorhang herabwallte, dieser dichte, schwarze Schleier, durch den das lebenswürdig-leichtsinrige Gesicht Wiens wehmüthig lagelte, war nur die äußere Dekoration, die allerdings in einem imposanten, symphonischen Einklang eine feierliche Gedämpftheit des Treibens in den Straßen erzeugte.

Schon Morgens, als die Wiener zu diesen demütigen, leichtmeligen Novembertage erwachten, begann das Bohren der Schritte der Hunderttausende, die von den äußersten Bezirken radial gegen die Stadt zogen, der sturme Marsch unabsehbarer Menschenzüge. Dunkel war die Kleidung auch der Vorwärtigen, aber die Leute der besseren Klasse trugen diese Trauer. Auf dem Ring, wo sich schon in den ersten Vormittagsstunden die Straßenbahnwagen nur langsam vorwärtschoben, blinzelten aus den sich in voller Breite des Trottoirs und des Fahrweges hindwälzenden Massen Tausende umflorter Cylinder neben vor Alter grauen Lühern armer Frauen, die sie ergebend aus Risten und Kisten hervorgefrant hatten, um jetzt zu Ehren des alten, todtten Monarchen wieder aufzuleben. Eine Armee von Straßenbahn-

beamten regelt den Verkehr, Polizeiposten sind in Abständen aufgestellt, die noch den Zug jener Tausende ordnen, die schon vor Sonnenaufgang vom Burgtheater an längs des Gitters des Volksgartens bis zum Goethe-Monument gut fünfshundert Schritte weit in Achterreihen warten, um an dem Sarg des Monarchen in der Hofburgkapelle vorbeifilieren zu können, in dem sehnlichsten Wunsche, ein unvergeßliches Bild mit sich zu nehmen, um es für immer behalten zu können. Vor dem Burgthore mit seinen schwarzen Obelisken und Draperien, an den Durchlässen stoßen die Züge, lassen sich nur ungeru vorwärtsdrängen, blicken tief in den Hof, wo in Felduniform Spaliere von wachhaltenden Soldaten stehen bis zum Ring heraus, wo sie wie zum Empfange bereit weit ausbiegen. Hier halten die Menschen an, schauen in das Trauerhaus mit verwunderten Augen auf die seltsame Veränderung dieses ihnen lieb gewordenen Palastes. Der Gleichklang des Straßenlärms, das Sausen der elektrischen Wagen, ein paar Gruppen fern dahinsausender Automobile läßt die tiefe Stille hörbar werden, sie im Innersten empfinden, die sich vor diesem schwarzen Thore der trauernden Hofburg sammeln, in die die wartenden Menschen versunken sind. Die Menschenzüge horchen auf auf die Stille. Es ist eine Andacht, an der Alles theilnimmt, was in dieser prachtvollen Weite rund um die kaiserliche Burg versammelt ist. Gegenüber, um das Maria Theresia-Denkmal, hat sich ein Wall von Menschen gezogen. Sie scheinen sich aus den wirbelnden Bewegungen der Straße hieher gerettet zu haben, um sich an dem mächtigen Denkmaltoloz zu klammern, an etwas Sicheres, Vertrautes, während das düstere Schweigen aus diesem Thore der Hofburg zu den unbeweglichen Soldatenspalieren herauswächst. Im Burgthore, auf der langen Galerie des neuen Schlosses,

harrt gleichfalls ein lebender schwarzer Streifen aus, Hunderte Menschen, Leute des Hofstaates, ihre Frauen und Kinder. So tönen die ersten Vormittagsstunden von dumpfen Farben und Röllklängen. Es ist ein restloses Versinken der Stadt in ein empfindsames, pietätvolles Gedenken.

Zwölf Uhr. Die Stadt rast. Entwollert sind die Borovie, ja selbst die inneren neun Bezirke zeigen nur ein schläfrig-verlorenes Leben, wie in der ersten Dämmerung, wenn nur die Menschen, die aus Pflicht Fröhauftischer sind, auf der Straße unfroh dahertreiben. Man denkt: wie Blut, das durch eine gewaltige Erregung zum Herzen gedrängt ist, sind die Gassen der inneren Stadt mit wild durcheinander schiebenden Menschenmassen überströmt. Kiegekkordons österreichischer und ungarischer Soldaten sperren die vorgeschriebenen Routen ab, durch die fort und fort die glücklichen Besitzer von Kaiserliche scheinern wie durch einen engen Filter durchsickern. Wieder ist diese merkwürdige Ruhe und Sammlung der Massen auffallend. So still ist das feberhafte Gemüth, daß man das Herabfallen der Rolläden hört, das überall das Schließen der Geschäftsläden anzeigt. Steht man in dem leise summenden Hausen, geht man durch die schwarze Rothethurmstraße hin zum Stephansdom, der mit weiten Thoren auf dem edlen kleinen Plage der irdischen Hülle Kaiser-König Franz Joseph's harrt, um ihn für eine Weile mit der mythischen Woge eines von Jahrhunderten alter österreichischer Geschichte geadelten Rahmens zu umgeben, den kostbarsten Platz, den Oesterreich ihm für diesen Augenblick bieten kann, dann glaubt man die stürmische und dabei lautlose Bewegung wie einen monumentalen Riesenfilm bei schweigender Musik zu schauen. Mit einemmale geschah etwas



...ndig wartet. Die Menschen, die ihnen an, daß sie sich mittag an irgendeiner dem herzbewegenden n. des Stephansplatzes Rachaufgebote verfaßten Informationen Stephansplatz gehenden strengen Vorfichtsmäch als nötig, denn der ach der Wagenweiser, fischen und deutschen che fahren, die blauen nie bligten heraus, n. Sie trübten der frühe Vormittag im Wien der traurigste von Jahren ist. Wien er mit tiefster Trauer

**Hofburgkapelle.**

Wien, 30. November. Nach 1 Uhr Nachmittags trafen die Mitglieder der Hofkapelle den Weg nach der Hofburgkapelle. Die Hofkapelle wurde unter großer Begleitung von Hofkapellmeister Dr. Seidl geleitet. Die Hofkapelle wurde unter großer Begleitung von Hofkapellmeister Dr. Seidl geleitet. Die Hofkapelle wurde unter großer Begleitung von Hofkapellmeister Dr. Seidl geleitet.

**Zug.**

...ofantem Leichenzug ein Hofkapellmeister. ... am toten König ihre in klingen auch die Choral, eine scheint anzurufen, daß sie er Glocken allgem. öne von aberhundert id, da die Priester nachden anrufen. In junge Monarch und resbyterium, diese tief g und die Königin Sachsen, der König Kronprinz, ein Stück West von Feinden. Knaben mit Wund- Wfere und über- hender Schluffab- rgriffenheit, dann be- funtelndem Prangen iteren Pforte zu, dem . Warum aber laufen ächte Worte herun- egung geht durch das n auf ihren theuren r und weisen mit neben dem vor Be- Karl und der Königin en, reichem Haar in feten Strümpfen und n und frisch, hielt rdlich zu den Säulen tiefen Wegmuth, die läubige Jugend und fliegen: es ist un-

Jides.

Hofstaatskammerdiener trugen, ein Hofstaatswagen zu Pferde, zwei Hofstaatswagen mit den Flügeladjutanten, ein zweiter Hofstaatswagen mit den fürstlichen Kammerern, ein sechspänniger Hofstaatswagen mit den Generaladjutanten, zwei Hofreitknechte mit Baternen, sodann die sechspännigen Hofstaatswagen mit den Hofmarschall in Ungarn, ein weiterer sechspänniger Hofstaatswagen mit dem Oberstämmerer und dem Oberhofmarschall, ein Hofstaatswagen mit dem ersten Oberhofmeister, zwei Hofreitknechte mit Baternen zwischen jedem dieser Hofstaatswagen. Eine Abteilung der Leibgarde-Infanteriekompanie. Eine Abteilung der Leibgarde-Reitereskadron zu Fuß und je eine Abteilung der beiden Trabanten-Leibgarde unter Führung je eines Offiziers schritten dem mit acht Kappen bespannten schwarzdrapirten Leichenwagen mit dem Sarge voran. Vier Leibblafaien mit brennenden Wachsackeln, vier Edelknaben, zwei Gardechargen und vier Garden der Artillerie- und der ungarischen Leibgarde, je ein Offizier, ein Wachtmeister und acht Garden der beiden Trabanten-Leibgarde und der Leibgarde-Reitereskadron, sowie der Leibgarde-Infanteriekompanie bildeten zu beiden Seiten die Eskorte des Leichenwagens, an dessen rechter Seite der Oberstallmeister ritt. Dem Leichenwagen folgte die Brigade der Artillerie-Leibgarde, die Brigade der ungarischen Leibgarde zu Pferde, eine Kompanie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie. Im Augenblick, da der Leichenwagen durch das Schweizerthor den inneren Burgplatz, der ebenso wie der äußere Burgplatz von Wachen dicht besetzt war, erreichte, erwies die Burgwache dem verbliebenen obersten Kriegsherrn die Ehrenbezeugung. Zum letzten Male senkte sich die in Trauerflor gehüllte Fahne vor dem Monarchen.

Zwischen den Erzmonumenten des Prinzen Eugen und des Erzherzogs Karl hindurch nimmt der Zug den Weg nach der Ringstraße. Hell lodern die Flammen aus den Trauerobelisken am schwarz decorierten äußeren Burghor empor. Hinter dem Militärspalier staut sich eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge. Schwere schwarze Fahnen wehen von den Giebeln der Häuser. Opferflammen lodern aus den Standalabern vor dem Hofopernhause empor, dicht besetzt sind alle Fenster den ganzen Weg entlang.

Zwischen den Denkmälern Goethe's und Schiller's hindurch geht der Zug über den Opernring nach dem Schwarzenbergplatz. Vorbei am Stadtpark, am Kunstgewerbemuseum, am neuen Kriegsministerium, dem Symbol der verjüngten Wehrmacht Österreich-Ungarns, geht der Leichenzug, um hier auf den Namen des Monarchen tragenden Quai einzubiegen, dessen stolze Baläfte den Aufschwung von Handel und Industrie versinnbildlichen, der ihnen während der langen feierlichen Periode der Regierung König Franz Joseph's unter dessen mächtigem Schutze gegönnt war, während der Donauekanal, an dem entlang der Quai sich hinzieht, mit seinen neuen Anlagen an das große, unter Franz Joseph geschaffene Werk der Donauregulierung und die mächtige Förderung des Schiffsahrtwesens erinnert.

In stummer Trauer, amblögen Hauptes läßt die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren.

**Im Stephansdom.**

Die mächtigen Hallen des Stephansdomes prangen im großartigen Trauerschmuck. Der Fußboden ist schwarz belegt, die Pfeiler sind bis zur halben Höhe mit schwarzem Tuch umgeben und mit dem Wappen des Kaiserhauses geschmückt. Die Drapieren sind schwarz überzogen, die Arkade mit schwarzen Kreuzstüchern behängt, auf denen das Wappen weiland Sr. Majestät angebracht ist. Vom Portal bis zum Presbyterium war ein Militärspalier aufgestellt.

Nach der Einsegnung in der Hofburgkapelle hatten sich die Mitglieder der Herrscherfamilie, die zur Leichenfeier in Wien eingetroffenen Mitglieder der verwandten und befreundeten Fürstenhäuser, die Spezialgesandten, das diplomatische Korps, die Geheimräthe, die Minister, die Sternkreuzordensdamen, die Hofbeamten, die Beamten der Centralstellen, die Generalität und das dienstfreie Offizierskorps, soweit es nicht bereits auf der Ringstraße Aufstellung genommen hatte, die Präsidien und Mitglieder der beiden Häuser des Reichsraths und des ungarischen Reichstags, die Präsidien der Stadtvertretungen der Reichshaupt- und Residenzstädte Wien und Budapest, sowie die Deputierten vor und im Stephansdom versammelt, in dem

zum ersten Male die Todtenfeier für einen Monarchen aus dem Hause Habsburg-Lothringen stattfand.

Kurz vor 3 Uhr trafen König Karl und Königin Zita mit ihrem Hofstaate vor dem Hauptportal des ehrwürdigen Domes ein. Im Oratorium des Domes wohnte Kronprinz Franz Joseph Otto der Leichenfeier bei. Auf die Meldung, daß der Leichenzug herannahe, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu den für sie bestimmten Betischemeln und Plätzen im Presbyterium, worauf aus der Sakristei Kardinal-Fürst-erzbischof Dr. Piffel, gefolgt von den assistirenden Bischöfen und Prälaten, dem Domkapitel und der Geistlichkeit, sich zur Einholung der allerhöchsten Leiche an das Portal des Domes begaben. Nun wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben und unter Vorantritt der Geistlichkeit eskortirt, von Edelknaben und Offizier-Leibgarde nach dem Presbyterium getragen und auf den Katafalk niedergestellt. Der Erste Oberhofmeister mit dem Stabe, die übrigen Hofchargen und Hofdienste, der Hofmarschall in Ungarn, die General- und Flügeladjutanten, sowie die fürstlichen Kammerer folgten dem Sarge.

Kardinal-Fürst-erzbischof Dr. Piffel trat nun an den Sarg heran und nahm die Einsegnung vor, der die das weite Gotteshaus bis auf das letzte Plätzchen füllende Trauerversammlung in tiefer Ergriffenheit und weihvoller Stimmung folgte. Zwanzig Minuten nach 3 Uhr war die Ceremonie vollendet. Unter den ergreifenden Klängen des von den Sängern der Hofmusikapelle angestimmten Libera wurde der Sarg von neuem gehoben und von den Kammerdienern und Leibblafaien mit der gleichen Eskorte wie bei der Einholung nach dem Leichenwagen getragen.

**Der letzte Weg.**

Wien, 30. November. War der Trauerzug bei der heutigen Leichenfeier durch Entfaltung des prunkvollen Trauerceremoniells an sich überaus eindrucksvoll, so vertiefte sich der Eindruck auf dem Wege vom Stephansdom zur Kapuzinerkirche durch das Ehrengelände, das die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie die Spezialgesandtschaften dem verbliebenen Monarchen gaben.

Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten Kaiser und Königin Karl und Kaiserin und Königin Zita, zwischen denen der Thronfolger Erzherzog Franz Joseph Otto, der der Einsegnung im Stephansdom im Oratorium beigezogen hatte, im weißen Kleidchen mit Trauerflor am linken Arm und schwarzer Schärpe, eng angeknüpft an die königlichen Eltern, ging. Unmittelbar darauf folgten die Könige von Bayern, Sachsen, Bulgarien, der deutsche Kronprinz, der türkische Thronfolger, der Kronprinz von Schweden, Infant Ferdinand von Spanien, Prinz Waldemar von Dänemark, der Kronprinz von Sachsen, die bairischen und sächsischen Prinzen, Kronprinz Boris, Prinz Cyril, die Prinzessinen Eudorja und Nadesa, sowie Herzog Philipp Albrecht von Württemberg. Dann folgten die Großherzoge von Baden, Sachsen-Weimar und die übrigen hier eingetroffenen deutschen Bundesfürsten, sowie die Vertreter des Rheins, Prinz Ibrahim Hill. Ihnen schlossen sich sämtliche Erzherzoge an. Dann folgten die Königin von Bayern, die Prinzessin Mathilde von Sachsen, die Herzoginnen von Württemberg und Berna, die Gräfin Traut, die Schwester der verbliebenen Kaiserin und Königin, die Erzherzoginnen, vor allen die Töchter des verbliebenen Monarchen Gisella und Marie Valerie, die Entfess des Monarchen Fürstin Elisabeth Windischgrätz, Gräfin Stephanie Löwy, die Gemahlin des verewigten Kronprinzen, die Kinder des verbliebenen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, dann die bairischen und sächsischen Familien, Mitglieder der Familien Braganza und Bourbon, Vichentstein, Hohenlohe, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, das Fürstenpaar Radziwill, das Fürstenpaar Czartorjaski, der Herzog Victor von Ratibor. Den höchsten Herrschaften schlossen sich die fremdländischen Spezialgesandtschaften und Offiziersdeputationen an.

Außer den nächsten Familienmitgliedern legten auswärtige Fürstlichkeiten und Spezialmissionen am Sarge des Kaisers und Königs prachtvolle Kränze nieder, deren Zahl mit den Kränzen aus der ganzen Monarchie zu einer Höhe anwuchs, daß nur der kleinste Theil in der Hofburgkapelle Platz finden konnte. Die Kränze werden während der nächsten Tage in die Gruft am Sarge des Monarchen niedergelegt werden.

Trotz der enormen Menschenmassen, die Zeugen der letzten Fahrt des perewigten Monarchen waren,

ereignete sich kein einziger erster Unfall. Die Haltung des Publikums war über jedes Lob erhaben.

**In der Kapuzinergruft.**

Von der Geistlichkeit empfangen, wurde der Sarg in die Kirche getragen und auf den Katafalk gestellt. Der König, die Königin, die fremden Fürstlichkeiten, die Erzherzoge, sowie alle Persönlichkeiten, die der königlichen Leiche auf diesem letzten Theil des Weges das Geleit gegeben hatten, nahmen in der vollständig schwarz ausgeschlagenen Kirche die für sie bestimmten Plätze ein.

Noch einmal erfolgte die Einsegnung, wieder stimmten die Säger der Hofmusikapelle das „Libera“ an, dann wurde der Sarg gehoben und unter Trauergebeten und Fadelbegleitung unter Vorantritt der Patres Kapuziner in die Gruft hinabgetragen. Thränen erfüllten Auges, von Schmerz übermannt, begleiteten die Mitglieder des Kaiserhauses und die übrigen Versammelten mit den Blicken den Sarg, dem nur Sr. Majestät König Karl, der erste Oberhofmeister mit dem Stabe und die beiden fürstlichen Kammerer in die Gruft folgten. Hier wurde der Sarg in der Vorhalle wiedergestellt, um zu einem späteren Zeitpunkt, dem Wunsche des verbliebenen Monarchen gemäß, zwischen den Sarkophagen der Königin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf seinen endgiltigen Platz zu finden. Nach Beendigung der Einsegnung und der Trauergebete übergab der erste Oberhofmeister den Schlüssel zum Sarge des Königs dem Guardian der Kapuziner und empfahl sie seiner Obhut, worauf der Monarch mit Befolge in die Kirche zurückkehrte. Nunmehr verließen sämmtliche Trauergäste die Kirche.

Die Schatten des Abends senkten sich herab, als die Trauerfeier beendet war.

**Das Spalier.**

Wien, 30. November. (Privat-Telegramm.) Das heutige Spalier war wohl eines der bemerkenswerthesten Spalier, das jemals aufgestellt worden war. Sämmtliche Regimenter Oesterreich-Ungarns hatten dazu beigetragen, und zwar je einen Stabsoffizier, einen Lieutenant und einen Unteroffizier, und zwar nur solche Unteroffiziere, die sich im Verlaufe des Krieges die goldene Tapferkeitsmedaille erworben hatten. Man kann sagen, daß dieses Spalier, in welchem alle Truppen Oesterreich-Ungarns vertreten waren, einer der interessantesten Theile der heutigen Leichenfeier bildete.

**Kein Unfall.**

Wien, 30. November. (Privat-Telegramm.) In erfreulicher Weise verlief der Tag ohne ersten Unfall. Die freiwillige Rettungsgesellschaft hatte bloß in 11 Fällen leichten Unwohlseins Beistand zu leisten. Im Ganzen waren 23 Rettungstellen in Dienst; 14 der freiwilligen Rettungsgesellschaft und 9, welche die Gemeinde Wien errichtet hatte.

**Ungarn bei der Leichenfeier.**

(Telephonischer Bericht unseres Spezialcorrespondenten.)

Wien, 30. November.

**Ungarn in Wien.**

Dunkel, neblig und kalt war es, als heute Morgens drei Sonderzüge aus den Reichshallen der Budapester Bobathöfe ausfahren, um die Vertreter der Volksouveränität, die Mitglieder des Parlaments, nach der österreichischen Kaiserstadt zu bringen. Allmähig aber wurde es hell, die Sonnenstrahlen durchbrachen die Wolken und überflutheten mit sonnenlicher Wärme das Land, welches seinen greifen Herrscher verloren. Und als wir ankamen, da sahen wir die herrliche, schöne Kaiserstadt in ihrer düsteren Trauer um den geliebten Monarchen, dem diese Metropole so viel, viel zu ihrer Befreiung verdankte. Riesige Menschenmengen pilgerten dem Ring und von da der Burg zu und weiter zu den engen und weiten Straßen, die alle nach dem Stephansdom auslaufen; Alles, Alles wallfahrte nach den historischen Stätten, wo man noch einen Blick auf den Sarg werfen konnte, der die irdische Hülle jenes mächtigen Potentaten umfaßte, der nahezu sieben Jahrzehnte das Szepter über ein großes Weltreich schwang.

Echtes Kaiserwetter... sagten die schönen Frauen und Mädchen, welche in erwartungsvoller Spannung, geduldig hinter dem Militär-

worden sich aufgestellt hatten, um all den Glanz, all die Pracht zu sehen, welche die spanische Etikette selbst bei einem so traurigen Anlaß, wie es der Leichenzug des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn ist, zu entfalten vermag. Stundenlang harrte das Volk von Wien aus, um Abschied nehmen zu können von Franz Joseph dem Ersten, der Wien so geliebt und den die Wiener so innig ins Herz geschlossen hatten. Aber nicht nur die Wiener hatten sich eingefunden, um dem vereinigten Monarchen ein letztes Lebewohl zu sagen, — aus allen Gauen seiner Länder kam Groß und Klein herbei, um sich zu verabschieden von seinem Herrscher, der so viel Gutes gewollt und so viel Schmerz erlitten . . .

Ungarn, das unter seiner Epoche die Renaissance durchlebte, hatte seine glänzendsten Namen entsendet, um in würdiger Weise seinem Schmerz Ausdruck zu verleihen über das Hinscheiden des großen Königs. Die Größen des Landes, Minister, Bannerherren, Würdenträger, gewählte, geborene und ernannte Gesetzgeber, die mächtigsten Kirchenfürsten, die Leuchten der Kunst und Wissenschaft, sie alle waren gekommen, um die letzten Grüße des Volkes von Ungarn zu überbringen. Und wo sie auf den Straßen von Wien in ihrem imposanten Aufmarsch, in ihrer Kleidsamen, schmutzigen Trauergala sichtbar wurden, da hörte man den schmeichelhaften, bewundernden Ausruf:

— Das sind die Ungarn!

Sie fielen auf durch die imponierende Größe ihrer Anzahl, durch die markanten Gestalten und durch die zur Schau getragene aufrichtige Trauer, die sie für ihren heimgegangenen König empfanden.

**In der Stephanskirche.**

Über weite Straßen zogen die Ungarn vom Stadtpart bis zur Stephanskirche, wo das Obersthofmeisteramt über Veranlassung des ungarischen Ministerpräsidenten den Trauergästen aus Ungarn einen großen Theil des mächtigen Doms reservirt hatte. Es wurde strenge Ordnung gehalten; einen Aufenthalt vor dem mächtigen Dom ließ die Wiener Polizei nicht zu, Jedermann mußte sofort seinen Platz einnehmen, der ihm in der Kirche zugewiesen war. Anfangs waren die Riesenschiffe der herrlichen Kirche in mystisches Dunkel gehüllt. Durch die prachtvollen Glasmalereien der bis an den Giebel reichenden Fenster drang nur wenig Tageshelle ein, aber allmählich erstarrte die wundervolle Kathedrale in goldigem Lichterglanz und man sah ein Bild, das trotz seiner erschütternden Düstertiefe das Auge fesselte und das Gemüth tief bewegte.

Eine nach vielen Tausenden zählende Menge hatte hier Platz gefunden. Wer könnte die Namen alle aufzählen, die hier als die Mächtigsten, Großen und Berühmtesten der Monarchie genannt wurden. . . Goldstrogende Uniformen, reichgeschmückte Staatskleider, die trotz ihrer schwarzen Farbe überaus schmuckvollen ungarischen Galastüme, der Purpur der Kardinele, all das gestaltete sich zu einem bewegten Bilde, zu welchem die tiefschwarzen Trauerkleider der Kirche einen eigenartigen, ergreifenden Rahmen boten. Auf den Chören sah man auch Damen, in wallende schwarze Schleier gehüllt, nichts von ihren schönen Zügen verrathend, nur der Glanz ihrer Augen verrieth, daß da oben schöne Frauen um den ritterlichen Herrscher — weinen, um jenen Monarchen, den man als den ersten Kavaliereuropas bezeichnete.

Den Trauergästen aus Ungarn war der beste Platz der Kirche eingeräumt. Unmittelbar neben dem Hochaltar, rechts und links von dem Eingang jenes Kirchenabschnittes, der für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften reservirt war. Hier drängten sich Geheimräthe neben einfachen Magnaten, hohe Generale neben in feldgrauer Uniform erschienenen Offizieren, die von der Front nach Wien herbeigezogen waren, um vom allerhöchsten Kriegsherrn Abschied zu nehmen. Das Gedränge wurde mitunter lebensgefährlich, aber Niemand wich von seinem Platze, galt es doch, das Schauspiel zu erleben, wo sich die Völker Oesterreichs und Ungarns in gemeinsamer Trauer zusammenfanden.

Das unbeschreiblich erhebende Schauspiel mitzuerleben, war all die Beschwerlichkeit, mit der dies verbunden war, werth. In lautloser Stille verhielt sich die schwarze, dichte Menge. Nur die leisen, aber sehr eindringlichen Ermahnungen der Hof- und Polizeibeamten, doch Platz zu schaffen für den herannahenden Leichenzug, unterbrachen die weichevolle Stille des riesigen Gotteshauses. Mäglich kam Bewegung in die Menge. Man flüsterte sich zu:

— Dort sind die Säulen des Erz-

herzogs Franz Ferdinand! Und alsbald richteten sich Tausende von Augen auf drei junge, schlanke, schöne Menschenkinder, die vor zwei Jahren so unermesslich tiefes Menschenleid erlitten haben.

Und in rascher Aufeinanderfolge kamen die Großen der beiden Reiche, denen das Hofceremoniell den Vortheil einräumte, der Leichenseier am Hauptaltar beizuwohnen zu können. Die österreichischen Abgeordneten, die in auffallend geringer Anzahl zu sehen sind, sich aber im wahren Sinne des Wortes in engster Gemeinschaft mit den ungarischen nebeneinander befinden, flüsterten sich zu:

— Der T i h a . . . Hinter ihm schritten seine Ministerkollegen. Baron Burián kommt etwas später, dann erblickt man die schlanke Gestalt des Grafen Berchtold, des aufsteigenden neuen Sterns. . . Dr. Körber hat viel Zeit gebraucht, ehe er kam, als er aber seinen ungarischen Kollegen erblickte, schüttelte er ihm auffallend herzlich die Hand. Mit seiner eleganten Erscheinung lenkte viele Blicke auf sich der Bürgermeister von Budapest, Stephan Bárczy, dem die Auszeichnung zuteil wurde, knapp neben dem Hochaltar der Feier beizuwohnen zu können. Die übrigen Vertreter der Hauptstadt hatte man vor der Deputation Bosniens und der Herzegovina aufgestellt.

Eine kleine Epizode. Der neue rumänische Metropolit Bazul Mangra will den Raum zum Hochaltar betreten. Eine Hofschärge hielt So. Erzellenz auf:

— Bitte, bei den Herren des ungarischen Reichstages!

Der rumänische Kirchenfürst ist in einen Purpur gehüllt, der noch röther schillert als der Purpur der römischen Kardinele; trotzdem zieht er sich hinter das inzwischen aufgestellte Militärspalier zurück. Dort sah ihn Graf Tiba stehen. Ein Wort des ungarischen Ministerpräsidenten genügte, damit dem Oberhaupt der rumänischen Kirche ein Platz in der Reihe der ganz Auserwählten eingeräumt werde.

Zwei Stunden lang stand die in der Kirche versammelte Menge geduldig, gespannt, mitunter Dualen erdulden, die das fortwährende Rückwärtsdrängen verursachte.

Mäglich — es war Punkt 3 Uhr — hört man ein elektrisches Glodensignal, kurz darauf erklingt märchenhaft schöner Gesang vom Musikchor — d e r t o d e K ö n i g i s t d a ! Durch das Mittelschiff der Kirche, welches jetzt in einem Meer von elektrischem Licht erstrahlt, schreitet eine schier unendliche Reihe von Prälaten voran. Alle Riten der katholischen Kirche haben ihre Vertreter entsendet, um Franz Joseph I. auf seinem letzten Wege zu geleiten. Was die katholische Kirche an Trauerprunk und Pracht entfalten kann, war hier zu sehen. Mirras und Kronen, Purpur und Lazare in allen Farben fesselten das Auge.

Die ergreifenden Klänge des „Miserere“ bersehten die Menge in tiefe Rührung. Sechs Gardisten tragen den Sarg des Königs, der Sarg ist in tief-schwarzes Tuch gehüllt, darauf goldene Kronen gestickt sind. Hinter dem Sarg schreiten jene Männer, die lange Jahre hindurch das engste Gefolge des Königs gebildet hatten. Die Generaladjutanten Graf P a r und B o l f a s stützen einander gegenseitig. Sie erscheinen von Schmerz und Trauer überwältigt.

Die Mitglieder des Herrscherhauses waren dem Sarg des Königs nicht durch das Mittelschiff der Kirche gefolgt — sie hatten während des Einzugs der irdischen Reste Franz Joseph's I. ihre Sitze in der Sakristei eingenommen, wohin sie sich durch einen Sondereingang begeben hatten.

Vorerst blieb also das neue Königspaar und die in seinem Gefolge schreitenden ausländischen Fürstlichkeiten, ferner die Mitglieder der königlichen Familie für die große Menge unsichtbar.

Der Sarg des Königs wurde auf die Bahre gehoben. Die ungarische Leib- und die Kreieregarde bildeten Spalier in der Mitte der Kirche. Kardinal B i f f l intonirt das „Libera . . .“ und bis ans Herz dringender, ergreifender Gesang des Chors lenkt alle Gedanken auf die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Da ruft eine Dame, die knapp neben der Sakristei stand:

„Ah, sehen Sie doch, dort oben, das prächtige Kind! . . .“

Die Blicke wenden sich nach oben, wo auf dem Balkon der Sakristei das wunderhübsche Gesichtchen des neuen Kronprinzen zu sehen ist. Der in strahlendes Weiß gekleidete Knabe faltet inbrünstig seine Händchen ineinander. Das überwältigende Bild der Trauerfeier scheint das Kind nicht zu interessieren, es betet nur sein frommes Gebet.

Alle Augen richten sich auf dieses schöne Bild, während Kardinal B i f f l die Trauerzeremonie vollendet.

Nun rangirt sich abermals der Zug. Dieselbe Reihenfolge. Erst die Vertreter der Kirche, ihre hierarchische Rangleiter strenge einhaltend. Jetzt erst sehen wir, in welcher imponierender Stärke das ungarische Episkopat hier vertreten ist. Es schreiten vor dem Sarg des apostolischen Königs die Erzbischöfe Bárady, Szirmecsnáyi, die v. A. Bischöfe Glattfelder, Graf Mikes, Balázs, Graf Batthyány, Fetscher, Erzabt Dr. Hajdu, Weihbischof Hebrich, die gr.-k. Bischöfe Radu, Ferenczi, Papp, Kovács, der Feldvikar Bjeleit usw. usw. Sie Alle schreiten in tiefer Ergriffenheit zum Hauptthor der Kirche, um hier noch einmal ihr Haupt vor Franz Joseph I. zu neigen.

Dann kam der Sarg. . . man vernimmt leises Schluchzen. . . jetzt aber wenden sich alle Blicke auf das junge Königspaar. König K a r l und seine jugendliche Gattin schreiten hinter dem Sarg. Jetzt sehen wir König K a r l zum ersten Mal in seiner neuen jungen Würde. Schlank und stramm schritt er hinter dem Sarg. Aus seinen Augen strahlt Güte; es hat den Anschein, als behüte er die Schritte der neben ihm gehenden Königin. Mäglich stutzt der König. Es tritt eine kleine Unterbrechung ein. Durch einen Seitengang eilt ein Offizier mit einem Kind auf das Königspaar zu. Der König wendet sich um und erblickt sein Söhnchen, welches seine Händchen der königlichen Mama entgegenstreckt. Es versetzt vielleicht gegen die strenge spanische Hofetikette, die Königin aber nahm ihren Sohn bei der Hand und schritt nun mit ihm dem Haupteingang der Kirche zu. Kein Auge blieb trocken. . .

Der Zug schreitet weiter. Wieder kommt Bewegung in die Menge. Man sieht den deutschen Kronprinzen, sichtlich tief bewegt. Als der deutsche Kronprinz neben den ungarischen Abgeordneten einhererschreitet, ruft Horánky:

— Nézd a német trónörököst!

Kronprinz W i l h e l m vernimmt diese Worte, wendet sich um und salutirt lächelnd den ungarischen Herren. Dann ragt über die Säupter hinweg die Hünengestalt des Königs Ferdinand von Bulgarien. Erzherzog Friedrich mit dem Marschallstab in der Hand, neben ihm Erzherzog Eugen, der von der italienischen Front gekommen war. Erzherzog J o s e p h grüßt nach allen Seiten; dann kommen die Prinzessinnen. Erzherzogin Marie Valerie schreitet allein durch das Schiff, sie und Prinzessin S i s e l l a betweinen den treuesten Vater.

Das ganze Bild zerfließt in wenigen Minuten. Nur die Gebete der Priester durchhallen die hohen Wölbungen der Kirche, kein Gesang, kein Musikton, — aber tiefe Ergriffenheit.

Nun ist man wieder unter Gottes freiem Himmel. Die Sonne strahlt. Die schöne, kalte Novembersonne. Sie beleuchtet ein märchenhaftes Bild. Es scheint gar nicht, als ob es ein Trauerzug wäre, der sich hier rangirt. Ein prachtvolles militärisches Schauspiel entwickelt sich. Das Heer grüßt seinen todtten Kriegsherrn. Trommeln wirbeln, Kommandorufe erklingen, die herrliche Garde setzt sich in Bewegung, die Kutschen und Karossen folgen dem Kondukt, der sich nun zur Kapuzinergruft bewegt. Hinter den geschlossenen Fenstern des Stephansplatzes, der Räumstrasse und des Neuen Marktes winken die schönen Wienerinnen ihrem guten Kaiser die letzten Grüße.

**Der Einlaß in der Kapuzinergruft.**

Jetzt kommt das letzte, ergreifendste Bild. Der Sarg hat die Kapuzinerkirche erreicht. Die Gardisten tragen den schweren Sarg bis an die Pforte der Klosterkirche, die verschlossen ist.

Fürst Montenuovo klopf dreimal und ruft dem hinter der Thür harrenden Guardian zu:

— Kennst Du unseren gnädigsten Herrn?

— Ignosco! lautet die Antwort. (Ich kenne ihn nicht.)

Der Fürst fragt weiter:

— Kennst Du unseren erhabensten Kaiser und König?

— Ignosco! lautet nochmals die Antwort.

— Kennst Du den müden, sündigen Erdwanderer Franz Joseph I., unseren Bruder?

Jetzt öffnen sich die Pforten der Kirche, der Guardian sagt:

— Hier soll er ewige Ruhe finden!

Man trägt den Sarg hinab in die tiefe Gruft. Die ungarischen Herren lüften ihre Kalpags, sie grüßen stumm zum letzten Mal ihren großen, unermehrliehen König!

— Ah.

Kronprinz zur Im Nordwestbe gefunden: Botte der Botschaft, f jchen Kaisers B archen zugetheil Ehrendienst zug D e r m a n n s t r Kriesspresequa Nordwestbahn

Kurz vor preußischen Hul Schwarzen Adle Generalfeldmar kurzen Cercle u Persönlichkeiten.

Um acht prinz in der schen Hofaren- des Stephan- Kronprinzen her Kronprinz F r i der und drückte

Sodann be Botshafter, Ge Herren der Bot Feldzeugmeisters Vorstellung der verließen der Kr hof und fuhren

Sogleich n der Kronprinz de Um 10 U

Kronprinz a Einlaß in die das Publikum g prachtoille die Hohenzollern In inbrünstigen Dratorium.

Zu Laufe bei den Mitglied zählig in Wien Ferner besuchte König von Sach hatte eine Zufan von Schweden G des Königs von dem Großherzog dem Prinzen W Fürsten W i l h e m a r i n g e n , de S a c h s e n - R o b G ü n t h e r v o n Mittags in Hofburg.

**Die tr**

Die ungaris als Anlaß der ihre tiefe Trauer gebracht. Die g Trauererschmud, vo fahnen, zahlreich schwarzen Trau Schaufenster siet ments von schwar Biße des verstor tern umgeben. Di mit Trauerflor in Wien die Leichen größeren Plätzen Straßen wurden die dem dicht ausströ entstanden. Auch d der Stadtbahn ha Straßenbahn hat Minuten eingestell

In sämtlic die Jugend zog u und Lehrer in d stattsanden und in Die Aemter, die g gesellschaften, Gro heren Firmen bl Die übrigen Gesl Beschlusse gemäß, Wien ihre Anleca

Am Morgen geläutet. Bei den Behörden, Körper das Militär wur

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Wien, 30. November. Heute traf der deutsche Kronprinz zur Teilnahme an der Leichenfeier ein. Im Nordwestbahnhofe hatten sich zum Empfang eingefunden: Botschafter Graf Wedel mit den Herren der Botschaft, ferner der Generaladjutant des Deutschen Kaisers Plessen, der dem verbliebenen Monarchen zugetheilte General v. Crammon, der dem Ehrendienst zugetheilte Feldzeugmeister Roh von Hermannstädten, der Kommandant des Kriegspressequartiers Hon, sowie der Direktor der Nordwestbahn Deutbrück.

Nur vor acht Uhr traf in der Uniform seines preussischen Infanterieregiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und dem Abzeichen eines Generalfeldmarschalls König Karl ein und hielt kurzen Cerule mit den zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten.

Um acht Uhr kam der deutsche Kronprinz in der Uniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments Nr. 13 mit dem Bande des Stephan-Ordens an. König Karl hieß den Kronprinzen herzlich willkommen. König Karl und Kronprinz Friedrich Wilhelm küßten einander und drückten einander herzlich die Hand.

Sodann begrüßte der Kronprinz den deutschen Botschafter, General Plessen, sowie die übrigen Herren der Botschaft und nahm die Meldung des Feldzeugmeisters Roh entgegen. Hierauf folgte die Vorstellung der beiderseitigen Begleitung. Sodann verließen der Kronprinz und König Karl den Bahnhof und fuhren im Automobil in die Hofburg.

Sogleich nach dem Eintreffen dafelbst machte der Kronprinz der Königin Zita seine Aufwartung.

Um 10 Uhr Vormittags erschien der deutsche Kronprinz an der Barche des Königs. Der Einlaß in die Kirche war während dieser Zeit für das Publikum gesperrt. Der Kronprinz legte einen prächtvollen Kranz nieder, dessen Schleife die Hohenzollern-Krone und sein Monogramm trug. In inbrünstigem Gebete verweilte er dann im Oratorium.

Im Laufe des Vormittags gab der Kronprinz bei den Mitgliedern des Herrscherhauses, die sich vollzählig in Wien eingefunden haben, seine Karte ab. Ferner besuchte er das bairische Königspaar, den König von Sachsen, den türkischen Thronfolger und hatte eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen von Schweden Gustav Adolf, dem Abgesandten des Königs von Spanien Infanten Fernando, dem Großherzog Ernst von Sachsen-Weimar, dem Prinzen Waldemar von Dänemark, dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen, dem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

Mittags frühstückte der Kronprinz in der Hofburg.

Die trauernde Hauptstadt.

Die ungarische Haupt- und Residenzstadt hat als Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Königs ihre tiefe Trauer in imposanter Weise zum Ausdruck gebracht. Die großen Verkehrsstraßen prangen in Trauerschmuck, von den Giebeln wehen große Trauerfahnen, zahlreiche Balkons und Fenster sind mit schwarzen Draperien behangen. In zahlreichen Schaufenstern sieht man inmitten eines Arrangements von schwarzen Stoffen das Bildniß oder die Büste des verstorbenen Königs von elektrischen Lichtern umgeben. Die Gastandeleber wurden ebenfalls mit Trauerflor überzogen und um drei Uhr, als in Wien die Leichenfeier begann, angezündet. Auf den größeren Plätzen und an den Kreuzungen der Straßen wurden die Laternen abmontiert, so daß aus dem dicht ausströmenden Gas mächtige Flambeaux entstanden. Auch die Waggon der Straßenbahn und der Stadtbahn haben Trauerschmuck angelegt; die Straßenbahn hat um drei Uhr den Verkehr auf drei Minuten eingestellt.

In sämtlichen Schulen ruhte der Unterricht; die Jugend zog unter der Führung der Professoren und Lehrer in die Kirchen, wo Trauergottesdienste stattfanden und wohnten dann die Schulscheuern bei. Die Konten, die Bureau der Geldinstitute, Aktien-gesellschaften, Großhandlungen, Fabriken und größeren Firmen blieben den ganzen Tag geschlossen. Die übrigen Geschäfte haben, einem gemeinsamen Beschlusse gemäß, für die Dauer der Beisetzung in Wien ihre Rouleaux herabgelassen.

Am Morgen und Mittags wurden die Glocken geläutet. Bei den Trauergottesdiensten waren die Behörden, Körperschaften, Vereine vertreten. Für das Militär wurden separate Trauergottesdienste

veranstaltet. Die Offiziere trugen die schwarze Arm-binde und das mit Trauerflor überzogene Portepée.

In der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz fand um 11 Uhr die Trauerfeier statt. Seelsorger Alexander Kaffay schilderte in einer ergreifenden Rede die großen Tugenden des verstorbenen Monarchen. Während des Gottesdienstes trug der Kirchenchor unter Leitung des Dirigenten Friedrich Brunn einen Trauergefang vor, der von den Anwesenden mitgetragen wurde. — In der griechisch-orientalisch-rumänischen Kapelle in der Hollégasse feierte Pfarrer Genadin S. Bogoevicu unter Assistenz des Feld-Exorzisten Johann Papp und des Feldpriesters Valer Jonecscu eine Trauermesse.

In den Straßen bewegte sich besonders in den Nachmittagsstunden ein überaus zahlreiches Publikum. Man begleitete im Gedanken den Verlauf der Wiener Leichenfeier und man hörte die Bemerkungen: „Jetzt wird unser geliebter König eingeseget, der Trauerzug setzt sich in Bewegung, jetzt fährt er hinaus in die Kapuzinergruft.“ Feierlicher Ernst und tiefer Schmerz malte sich in den Gesichtern, Thränen glänzten in den Augen, Zeichen der aufrichtigen Liebe, welche die treue ungarische Nation dem König Franz Joseph auf dem Thron entgegenbrachte und der aufrichtigen Pietät, die in den Herzen auch nach seinem Tode ewig fortleben wird.

Heute um halb 3 Uhr Nachmittag fand die Trauer-Generalversammlung der Osnerrisraelitischen Religionsgemeinde statt. Nachdem der Präsident Dr. Isidor Szabolcsi pietätvolle Worte dem verstorbenen König gewidmet hatte, wurde beschlossen, in den Tempeln der Gemeinde ein Jahr hindurch das „Kadiß“-Gebet sagen zu lassen und den zu errichtenden neuen Tempel nach dem hingeshiedenen König zu benennen. Die Mitglieder der Trauerversammlung begaben sich sodann in den Tempel, welcher von einem distinguierten Publikum gefüllt war. Oberrabbiner Dr. Arnold Kijss schilderte in einer ergreifenden Rede die großen Tugenden und die glorreiche Regierung des Königs Franz Joseph I. Während des Trauergottesdienstes trug der Tempelchor unter der Leitung des Oberkantors Eduard Weiß Trauergefänge vor. Schließlich verriete der Oberrabbiner ein ergreifendes Gebet für das Seelenheil des verstorbenen Königs, für das Glück des Königs Karl, der Königin Zita, des Kronprinzen Franz Joseph Otto und für den Sieg unserer Waffen.

Ein zahlreiches und vornehmes Publikum wohnte dem Trauergottesdienste im Tempel des Knabenwaisenhauses der Pester israelitischen Religionsgemeinde bei. Der Gemeindevorstand war durch den Präsidenten Ludwig Adler und den Generalsekretär Dr. Julius Weißburg vertreten. Die Trauerrede hielt der Prediger Dr. Bernhard Frankel, die Trauerpsalmen wurden vom Oberkantor Adolf Lazarus vorgetragen. Die Trauerfeier fand mit der Absingung des „Szógal“ durch den Tempelchor ihren Abschluß.

Im Rombach-Tempel hat heute Nachmittag ein Trauergottesdienst stattgefunden. Das Gotteshaus war aus diesem Anlaß dicht gefüllt. Die Trauerrede hielt Oberrabbiner Dr. Moses Adler, das Seelengebet verriete Rabbiner Fleischmann. Den gesanglichen Theil der Trauerzeremonie besorgte Oberkantor Látos mit verstärktem Chor. In Vertretung des Gemeindevorstandes waren erschienen der Präsident der Chevra Kadisha Hofrath Julius Winterburg und Gemeindevorstand Dr. Friedrich Halász. Die Stadtrepräsentanz war durch den Magistratsrath Emil Vita vertreten.

Anlässlich der Beisetzung Sr. Majestät fand in der Kapelle des neuen St. Johannis-Spitals ein Trauergottesdienst statt, an dem sämtliche Offiziere und die im Spital gepflegte Mannschaft teilnahmen.

Das offizielle Requiem, das für weiland König Franz Joseph I. Montag, 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in der Osnerrönungskirche stattfindet, wird mit großem Trauerpomp vor sich gehen. An der Stelle, wo sich das Hauptschiff der Kirche mit dem Kreuzschiff verbindet, wird ein Katafalk errichtet, auf dem die Herrscherinsignien zur Exposition gelangen. Der Katafalk wird von Standlebern, in denen Wachskerzen brennen werden, und tropischen Gewächsen umfaßt sein. Die Wände der Kirche werden schwarz drapirt. Das Requiem wird Jürstprimas Kardinal Dr. Johann Csernoch unter Assistenz der Bischöfe Arpad L. Várady, Ludwig Sztröcsányi, Baron Karl Hornig und Graf Gustav Naislath pontifizieren. Der Musik- und Gesangschor der Kirche trägt Mozart's großes Requiem vor.

Trauerkundgebungen.

Die Ungarische Ethnographische Gesellschaft trat gestern zu einer außerordentlichen Ausschüßung zusammen, in der Vizepräsident Dr. Julius Sebestyén eine Gedentrede auf König Franz Joseph I. hielt. Er wies darauf hin, daß die Pflege der ungarischen ethnographischen Wissenschaft und auch die Gründung der ungarischen ethnographischen Gesellschaft dem hochsinnigen Entschlusse Sr. Majestät entsprang, durch den auch das Unternehmen „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ zustande kam. Durch die Ausgabe dieses Werkes wurde zuerst mit Unterstützung weiland Kronprinz Rudolf und dann mit der von weiland Erzherzog Joseph die Gesellschaft und deren zwei Zeitschriften gegründet. Das Andenken des Königs wird in dem ungarischen Volksliede, besonders in den Soldatenweisen, fortleben. Nach der heifällig aufgenommenen Rede wurde der Beschluß gefaßt, das Andenken in dem Protokolle und in der Zeitung der Gesellschaft zu verewigen und an König Karl IV. eine Beileids- und Guldigungskundgebung zu richten.

Der Landesverband ungarischer Gastwirthe und die Gewerkeforporation der Budapester Hoteliers, Restaurateure und Geschäftsbesitzer hielt heute unter dem Vorsitze Franz Kommer's eine Trauerversammlung. Der Vorsitzende gedachte in pietätvollen Worten des Hinscheidens des Königs Franz Joseph I. und hob hervor, daß der verstorbene Monarch zu wiederholten Malen Beweise seines Wohlwollens für das Gewerbe gegeben habe. Ueber Antrag des Präsidenten wurde der Beschluß gefaßt, das Beileid im Wege des Ministerpräsidenten in geeigneter Form an die allerhöchste Stelle gelangen zu lassen und das Andenken an dem Verstorbenen im Protokoll zu verewigen.

Der unter der Patronanz der Königin Zita stehende Allgemeine Wohltätigkeitsverein hielt anlässlich des Ablebens König Franz Joseph's I. eine Trauerfeier, in der beschlossen wurde, der Schirmherrin Beileid auszudrücken und sie zur Thronbesteigung huldigend zu begrüßen.

Die Ungarländische Zionistenorganisation hat aus ihrer heute stattgehabten Trauerfeier folgende Beileidsdepeche an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisa gerichtet: „Die ungarländische Zionistenorganisation hat anlässlich des Ablebens Sr. Majestät weiland König Franz Joseph's I. ihrer tiefen Trauer Ausdruck gebend, beschlossen, einen den Namen des verewigten Königs tragenden Selbstaubhain anzulegen, der in der alten Heimath der Judenwelt für ewige Zeiten das Andenken des väterlichen Wohlthäters der ungarländischen Judenschaft künden soll. Gleichzeitig wenden wir uns an Ew. Excellenz mit der Bitte, unsere aufrichtige Trauer an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.“

Die Budapester Schuhmachergewerkeforporation hielt heute unter dem Vorsitze des Gewerbebehörde-Kommissärs Dr. Andreas Kásofi eine Vorstandssitzung, in der Präsident Anton Schall eine Trauerrede auf König Franz Joseph I. hielt. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Trauergefänge anlässlich des Ablebens Sr. Majestät protokolllarisch zu verewigen, im Wege des Ministerpräsidenten eine Beileidskundgebung an die Krone zu richten und eine Loyalitätserklärung an König Karl IV. gelangen zu lassen.

Die Budapester Bäckergewerkeforporation widmete ihre gestern stattgehabte Vorstandssitzung dem Andenken König Franz Joseph's I. Präsident Moriz Deutsch würdigte in seiner Trauerrede die Verdienste des Monarchen um das Aufblühen des ungarischen Gewerbes.

Der Ausschus des Hilfsvereins der Budapester Hausbesorger hielt anlässlich des Ablebens des Königs Franz Joseph I. eine Sitzung, in der Präsident Georg Spantsek den Vorsitz führte. Der Verein gab seinem Beileid im Protokoll Ausdruck.

Der Tempelverein „Emberbarát“ hat in seiner Trauerfeier beschlossen, am 3. Dezember Nachmittags 4 Uhr einen Trauergottesdienst zu veranstalten. Der Verein wird auf den Namen Franz Joseph I. eine Stiftung errichten, deren Zinsen Kriegswitwen und Kriegswaisen zugute kommen sollen.

Im Kriegsspital der Finanzinstitute feierte heute Morgens Abt Hanauer ein musikalisches Requiem für das Seelenheil König Franz Joseph's I. Während der Seelenmesse trug der Männerchor der könig. Oper, dirigirt von Karl Nokeda, Trauergefänge vor. Mittags 1/2 Uhr fand für die reformirten Bewundeten ein Trauergottesdienst statt, bei dem der Osnerr Seelsorger Benó Gappál eine ergreifende Rede hielt. Für die reichsdeutschen Soldaten sprach der deutsche Feldgeistliche Löw ein Gebet für das Seelenheil Sr. Majestät. An beiden Gottesdiensten nahm das Arzte- und Offizierskorps mit Spitalkommandanten Stabsarzt Dr. Wilhelm Manninger an der Spitze theil.

In Zagreb.

Zagreb, 30. November. In Zagreb wurde heute die Todtenfeier für König Franz Joseph in würdiger Weise begangen. Vormittag fanden in allen Kirchen und in den Gotteshäusern sämtlicher Konfessionen feierliche Seelenmessen statt. Der feierlichen Trauerkundgebung in der St. Marktsparochie wohnten in Vertretung des Bürgermeisters

Dieses schöne Bild, wäh- anterceremonie vollendet. mals der Zug. Dieselbe reter der Kirche, ihre ge einhaltend. Jetzt erst ender Stärke das unga- en ist. Es schreiten vor Königs die Erzbischöfe .l. Bischöfe Glattfelder, Batthyány, Jetter, Erz- ebrich, die gr.-l. Bischöfe it, der Feldvikar Bjelet in tiefer Ergriffenheit an hier noch einmal ihr zu neigen. .. man vernimmt leises den sich alle Blicke auf g Karl und seine ju- unter dem Carg. Jetzt an ersten Mal in seiner ant und stramm schritt en Augen strahlt Güte; üte er die Schritte der n. Plötzlich stutzt der unterbrechung ein. Durch ffizier mit einem Kind König wendet sich um welches seine Händchen egenstreckt. Es versieß panische Hofetikette, die ohn bei der Hand um nupteingang der Kirche er. Wieder kommt Be- sieht den deuffchen tief bewegt. Als der a ungarischen Abgeord- ränghy: örköst! vernimmt diese Worte, ächelnd den ungarischen e Häupter hinweg die r dinand von Bul- rich mit dem Mar- neben ihm Erzherzog üchen Front gekommen üßt nach allen Seiten; n. Erzherzogin Marie ch das Schiff, sie und en den treuesten Vater. ht in wenigen Minu- riester durchhallen die e, kein Gesang, kein rffenheit. ter Gottes freiem Him- e schöne, kalte Novem- in märchenhaftes Bild. ob es ein Trauer- irt. Ein prachtvolles idelt sich. Das Heer en. Trommeln wirbeln, erittene Garde setzt sich d Karroffen folgen dem Kapuzinergruft bewegt. an Fenstern des Ste- traße und des Neuen Sienerinnen ihrem guten

Rapuzinergruft. ergreifendste Bild. Der erreicht. Die Gardisten bis an die Pforte der ist. opft dreimal und ruft n Guardian zu: gnädigsten Herrn? Antwort. (Ich kenne erhabensten Kaiser und mals die Antwort. eden, sündigen Erden- nferen Bruder? orten der Kirche, der nahe finden! nach in die tiefe Gruft. en ihre Kalpage, sie al ihren großen, un-

Senator Ruffe mit den Beamten des städtischen Magistrats und den Mitgliedern des Gemeinderates bei. Sowohl Vormittag während der Feierlichkeit, wie Nachmittag während des Leichenbegängnisses waren alle Geschäfte und öffentlichen Lokale geschlossen und läuteten alle Glocken.

Die Trauer im Ausland.

Berlin, 30. November. Anlässlich des Leichenbegängnisses Sr. Majestät Franz Joseph haben heute sammtliche öffentliche und zahlreiche Privatgebäude die Fahnen auf Halbmast gehißt.

München, 30. November. Auch die Residenzstadt München trauert am heutigen Beisetzungsstage für ineländ Se. Majestät Franz Joseph I. Von sammtlichen königlichen, staatlichen und städtischen Gebäuden wehen Trauerfahnen. In der Rajetanhofkirche fand Vormittag 11 Uhr ein vom König angeordneter Trauergottesdienst statt, an dem außer den in München weilenden Prinzen und Prinzessinen Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der österreichisch-ungarische Gesandte v. Beltes mit den Herren der Gesandtschaft, die obersten Hofchargen, die Staatsminister, die Generalität und das Konsularkorps theilnahmen. Ferner erschienen die Hofdamen, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie, Hof- und Staatsbeamte, Vertreter der Stadt München und Vereine. An den Trauerakt schloß sich ein Empfang von Abordnungen durch den Gesandten v. Beltes, die dem Gesandten das Beileid übermittelten.

Der neue König.

Audienzen der ungarischen Minister beim König.

Wien, 30. November. Heute Vormittag unmittelbar nach seiner Ankunft in Wien begab sich Ministerpräsident Graf Stephan Tiska nach Schönbrunn, wo er vom König Karl in Privataudienz empfangen wurde. Die Audienz des Ministerpräsidenten währte etwa eine Stunde.

Nach dem Ministerpräsidenten empfing der König den Minister am königlichen Hoflager Baron Erwin Kofner in längerer besonderer Audienz.

In Laufe des Vormittags wurde Julius und Unterrichtsminister Dr. Bela v. Jankovich vom König in Privataudienz empfangen, um über Fragen seines Ressorts Vortrag zu halten. Um die Mittagsstunde empfing der König den Justizminister Dr. Eugen v. Balogh in besonderer Audienz, der gleichfalls in Ressortangelegenheiten Vortrag hielt. Die erwähnten Ressortminister hatten in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit, bei König Karl, als dieser noch Thronfolger war, zu erscheinen, um ihm über staatsrechtliche und Ressortangelegenheiten Vortrag zu halten.

Ministerpräsident Körber beim König.

Wien, 30. November. König Karl empfing heute den österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Ernst v. Körber in Audienz.

Kardinal-Fürstprimas Csernoch beim König.

Wien, 30. November. Se. Majestät empfing Vortag Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch in der Hofburg in Audienz.

Empfänge beim Königspaar.

Wien, 30. November. Um halb 11 Uhr Vormittags empfing König Karl und Königin Zita in der Hofburg die fremden Fürstlichkeiten, die in Wien zu den Leichenfeierlichkeiten eingetroffen sind, und hierauf die hierhergeschickten Spezialgesandten.

Wien, 30. November. Das Herrscherpaar empfing um 2 Uhr Nachmittag den Besuch des deutschen Kronprinzen.

Ihre Majestäten Kaiser und Königin Karl und Kaiserin und Königin Zita haben heute um 6 Uhr Nachmittag in der Hofburg die Guldigung aller in Wien weilenden Mitglieder des allerhöchsten Herrscherhauses entgegengenommen.

Empfänge in Budapest.

Wie die „Bud. Kor.“ von kompetenter Seite erzählt, wird der Empfang sammtlicher Mitglieder des Kabinetts durch König Karl, die übrigens ausnahmslos schon bei früheren Anlässen Gelegenheit hatten, bei ihm zu erscheinen, zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Wahrscheinlich werden die Audienzen aller Mitglieder der Regierung bereits während des Budapestener Aufenthaltes des Königs Karl und der Königin Zita vor sich gehen.

Ferner wird der „Bud. Kor.“ kompetent

erzählt, daß sowohl der Präsident und die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, als auch das Präsidium des Magnatenhauses gelegentlich der Anwesenheit des Königs und seiner Gemahlin in Budapest in Audienz empfangen werden.

Vorbereitungen für die Krönung.

In der Ofner Burg werden die Vorbereitungen für die Krönung Karls IV. mit Eifer betrieben. Auf Anordnung des Magistrats werden die Straßen und Plätze, die das königliche Paar bei der Krönung passieren wird, in Ordnung gebracht. Diese Instandsetzung wird auf dem Platze zwischen dem Palais des Ministerpräsidenten und der königlichen Burg, auf dem Georgsplatz, auf dem Paradeplatz, in der Tarnofgasse und auf dem Dreifaltigkeitsplatz durchgeführt. Auf dem St. Georgsplatz werden Erdarbeiten vorgenommen, deren Zweck die Herichtung einer Ventilationsvorrichtung ist. In der Krönungskirche wird die Beleuchtung renoviert und neue Leuchtkörper installiert. Die Orgel wird mit einer neuen Motorleitung versehen und neugestimmt. Auch die Ausschmückung und die Malereien der Kirche, die zum Theil schon verwittert sind, werden restauriert. Auf den Wänden und Säulen der Kirche sind die historischen Landesfahnen, die bei der Krönung von 1867 verwendet wurden, angebracht. Es sind dies die Fahnen von Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Rama, Serbien, Bulgarien, Galizien, Lodomerien, Walachei und Moldau, aller Länder, die einst zur heiligen Stephanskronen gehörten. Die Fahnen werden in der Kirche als Reliquien mit größter Pietät bewahrt.

Berichte unseres Generalstabs

Die Beute unserer Donauarmee. — Nach Pitești Einnahme von Campolung. — Zusammenbruch des russischen Entlastungs-Massenangriffes zwischen Uzhal und Tartarenpaß.

(Amtlicher Bericht.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die erfolgreich vordringende Donauarmee hat seit dem Stromübergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Truppen des Generals von Falkenhahn nahmen gestern Pitești und Campolung in Besitz. In Campolung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiches Kriegsgesäck in die Hand der Baiern. Zwischen dem Uzhal und dem Tartarenpaß setzten die Russen die zur Entlastung ihres haribedrückten rumänischen Bundesgenossen bestimmten Angriffe unter großem Massenaufgebot fort.

Die Armeen der Generale von Arz und von Köbefs standen fast an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht in erbittertem Ringen gegen den immer wieder aufs neue vorstoßenden Feind. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Ansturm brach zusammen. Kleine örtliche Vortheile können nichts daran ändern, daß die großen Opfer der Feinde auch gestern vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oestlich von Görz und an der Karsthochfläche war der Artilleriekampf zeitweise sehr lebhaft.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Abgewiesene Angriffe des Feindes im Hpern-Vogen. — Schwere Verluste der Russen in den Waldkarpathen und im Grenzgebirge. — Nach der Einnahme von Campolung freies Vordringen durch den Töresvärer Paß. — Siegreiches Vordringen der Donauarmee. — Ein Angriff der Ententetruppen nordwestlich Monastir mißglückt. — Die Serben vom Weithang des Ruinenberges bei Gruniste wieder vertrieben.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Im Hpern-Vogen griffen nach starker Artillerievorbereitung feindliche Abtheilungen in etwa drei Kilometer Breite unsere Stellungen an. Sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampfe, abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei nebeligem Wetter nahm der Geschützkampf nur zwischen Serre und der Ancre, sowie im Frontabschnitt beiderseits des St. Pierre Baast-Waldes zu.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der Moldau setzten die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Russe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Vortheilen begnügen. Wir drängten in Westrumänien die feindlichen Nachhuten zurück. Anßer Pitești ist gestern auch Campolung genommen und dadurch der Weg über den Töresvärer (Töresvärer) Paß geöffnet worden. Dort fielen 17 Offiziere und 1200 Mann Gefangene, 7 Geschütze und zahlreiche Bagagen in die Hand bairischer Truppen.

Von Ihrer Majestät Kaiserinregiment „Königin“ nahm die Eskadron des Rittmeisters v. Borde bei Cioasa Nesti eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren und 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Donauarmee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten sich unter Führung des Majors Wischauer Schleswig-Holsteiner, bückenburgische und bairische Reservejäger aus. Seit dem Donauübergang hat die Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre sowie 32 Munitionsfahrzeuge genommen.

Mazedonische Front:

Nordwestlich von Monastir mißglückte ein feindlicher Vorstoß. Vom Weithang des Ruinenberges bei Gruniste, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals durch den Gegner vergeblich angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Derkri

Rumänien Die Russen

Freitag, 30.

graph“ fand in C des rumänischen Generalstabes schon Verstärkung Bukarest besetzt wurde die Serben vom Weithang des Ruinenberges bei Gruniste wieder vertrieben.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

„Daily News“

Aufgabe, Bukarest kommen werde in den nächsten Tagen zu halten.

r deutschen  
tung.

des Feindes im  
were Verluste der  
arpathen und im  
der Einnahme von  
bringen durch den  
Siegreiches Vor-  
e. — Ein Angriff  
dwestlich Monastir  
en vom Weithang  
Grundste wieder  
n.

quartier.)  
schanzlag.  
Albrecht von  
berg:

riffen nach starker  
feindliche Abtheil-  
Kilometer Breite  
Sie wurden durch  
ten im Nahkampfe,

ring Rupprecht  
ter nahm der Ge-  
n Serre und der  
schnitt beiderseits  
aldes zu.

schauflag.  
feldmarschalls  
von Baiern:

adnungen fanden  
bersten Erzher-  
ph:

athen und den  
ldan setzten die  
rt, ohne wichtige  
Der Russe hatte  
hte sich mit kleinen  
begnügen. Wir  
en die feindlichen  
Biteiti ist geistern  
men und dadurch  
rzbürger (Förse-  
den. Dort fielen  
Rann Gefangene,  
e Bagagen in die  
n.

at Küraffierregi-  
die Eskadron des  
bei Ciola Nesti  
mit 17 Offizieren  
en und erbeutete  
3 Maschinen-

chauptlag.  
neralfeldmar-  
ensen:

kämpfend im Vor-  
riffen gegen die  
unter Führung  
Schleswig-Dolstei-  
bairische Reserve-  
nauübergang hat  
3 Offiziere, 2421  
36 Feldgeschütze,  
7 Maschinen-  
nitionsfahrzeuge

Front:  
onastir mißglückte  
vom Weithang  
Grundste, dessen  
en oftmals durch  
gegriffen wurde,  
ertrieben worden.  
Generalquartiermeister  
deudovorsj.

# Der Weltkrieg.

## Der Krieg mit Rumänien

### Rumänien vor dem Niederbruch. Die Russen wollen Bukarest halten.

Haag, 30. November. Nach dem „Daily Tele-  
graph“ fand in Galaş eine Zusammenkunft  
des rumänischen und russischen Ge-  
neralstabes statt, in der die Frage der russi-  
schen Verstärkungen zur Vertheidigung von  
Bukarest besprochen wurde. Von rumänischer  
Seite wurde dringend betont, daß größte Eile  
nonthien sei, da doch die Absicht bestehe, Bukarest  
bis zum Eintreffen größerer russischer Verstärkungen  
zu halten.

„Daily News“ melden, daß Rußland seiner  
Aufgabe, Bukarest zu vertheidigen, nach-  
kommen werde und zu diesem Zwecke die un-  
fassendsten Vorbereitungen bereits getroffen  
habe.

Lugano, 29. November. Nach dem Pariser  
Korrespondenten des „Corriere della Sera“ ist es  
nicht mehr möglich, die allgemeine  
Beunruhigung über die Vorgänge in  
Rumänien zu verbergen. Jedermann fühlt,  
daß die rumänische Hauptstadt verloren  
ist, falls nicht schleunigst eine große siegreiche  
Schlacht Rettung bringt.

Die Ereignisse schreiten so schnell, daß es an  
Zeit mangelt, die Urtheile der bewährtesten Sach-  
verständigen über die Lage einzuholen, und schon  
diese Urtheile sind inzwischen durch die Ereignisse  
überholt. Alle Hoffnung ist auf das  
schnelle Eintreffen der russischen  
Verstärkungen gestellt.

### Die erste rumänische Armee vor dem Untergang.

Stockholm, 29. November. Ein drahtloser Be-  
richt aus Bukarest besagt: Die erste rumänische  
Armee befindet sich im Zustande völliger  
Auflösung. Obwohl ihre Verluste an Gefangenen  
bisher nicht übermäßig bedeutend sind, sind doch ein-  
zelne Regimenter gänzlich verloren, weil zahlreiche  
Abtheilungen mit minderwerthigen  
Offizieren und Leuten willkürlich die  
Truppe verlassen haben. Sie befinden sich  
heute in Bauernhäusern versteckt, zum  
Theil vielleicht sogar hinter dem Rücken des  
Feindes, wo sie erst allmählig ergriffen werden.  
Der Stab der ersten Armee konnte den Versuch,  
durchzubrechen und den Zusammenhang mit den ru-  
mänischen Hauptkräften zu erlangen, nicht wagen.

Bei der überstürzten Räumung von  
Craiova ist dort die ganze Artillerie-  
munition zurückgelassen. Bei den in der  
westlichen Walachei stehenden rumänischen  
Truppen herrscht darum außerordentlicher  
Munitionsmangel.

Beim Umgruppieren der Truppen verursacht  
die Lebensmittelversorgung wegen  
gänzlichen Mangels an Eisenbahnen  
große Schwierigkeiten. Die Soldaten wur-  
den auf eine knappe Ration gesetzt. Die Führung  
der ersten Armee beabsichtigt, äußersten Widerstand  
zu leisten, glaubt jedoch, sich nur wenige Tage halten  
zu können.

### Unsere Vente bei den jüngsten Siegen.

Basel, 30. November. Bis zum 28. November  
und in Rumänien nach den bisherigen Feststellungen,  
die noch nicht beendet sind, mehrere Eisen-  
bahnzüge mit Vieh, große Viehherden,  
die besonders in der Nähe von Rimnicu Valcea  
gefangen wurden, und bei Alexandria, sowie  
an anderen Eisenbahnstationen große Getreide-  
lager erbeutet. An Sanitätsmaterial  
fielen 6 Autos und 600 Wagen in die Hände  
der Eroberer.

Die Eroberung von Turn-Severin brachte  
10 Lokomotiven und 800 Wagen ein.

Auch die durch den Donauübergang gewon-  
nene Beherrschung des Flusses trug gute Früchte,

denn neben sechs Dampfern wurden 79 Schlep-  
per voll Gerste und Weis erbeutet.

### Symptome der allgemeinen Katastrophe.

Stockholm, 30. November. Die rumänische  
Presse fährt fort, gehässige Angriffe gegen  
die Verbündeten zu richten. „Independance  
Roumaine“ schreibt:

„Nach der bedenklichen Zuspitzung  
der militärischen Lage in der Walachei ist es  
wirklich nötig, die Allirten eindringlich auf die  
Bedeutung unseres Landes hinzuweisen. Wohl Jeder-  
mann sieht deutlich, daß die Rumänen außer  
Stande sind, länger standzuhalten, weil sie  
im Zuthale so bedeutende Verluste erlitten  
haben, und zwar blutige Verluste, nicht wie  
bei dem russischen Rückzuge vornehmlich Gefangen-  
verluste, denn der Rumäne kapitulirt nicht.“

Das ist die rumänische Antwort auf die Er-  
klärungen der Pariser Presse, die Räumung der  
Walachei sei nur eine Falle für Deutschland.

Die kürzlich gemeldete Abberufung des  
russischen Gesandten Poklewski-Skoziel ist  
ihatsächlich erfolgt, um Rumänien in eine  
völlig abhängige Stellung zu drücken. Poklewski's  
Nachfolger ist Generalleutnant Mossolow, der  
nicht Diplomat ist, sondern sich als Polizeioffi-  
zier in der persönlichen Umgebung des Czaren be-  
fand und dessen Rücksichtslosigkeit bekant  
ist. Rußland hält offenbar dem geschlagenen Rumä-  
nien gegenüber diplomatische Formen für überflüssig.

Die Zeitung „Stegal“ berichtet über Ver-  
sammlungen bei einer sozialistischen Versam-  
lung in Bukarest, die gegen die Fort-  
setzung des Krieges und die mühsame Verlän-  
gerung des Nordens protestirte. Papai Joneacu,  
ein Mitglied der Partei Rakowski's, forderte die  
Bukarester Bevölkerung auf, die Vertheidi-  
gungsarbeiten sofort einzustellen. Die  
Regierung habe die Pflicht gegenüber dem Volke, die  
Waffen zu strecken. Kein Bukarester dürfe an  
den neuen Verschauungsarbeiten theilnehmen. Die  
gegenwärtige rumänische Regierung sei jedenfalls ver-  
loren, mit ihr jedoch nicht das rumänische Volkstum.  
Je früher Bukarest falle, desto besser.  
Die Polizei drang in die Versammlung, die im  
Parteihaufe Rakowski's stattfand, ein, verhaftete  
sämmliche Theilnehmer und beschlag-  
nahmte die vorgefundenen Dokumente. Alle sozia-  
listischen Versammlungen wurden ver-  
boten.

Sophia, 30. November. Das Blatt „Utro“  
meldet von der rumänischen Grenze: Bukarest ist  
unter Einwirkung eines panischen Schreckens voll-  
ständig geräumt. Die Stadt ist gänzlich aus-  
gestorben, nur die arme Bevölkerung der Vorstädte  
ist zurückgeblieben. Auch die Schaaren der Flücht-  
linge aus den von den Truppen der Centralmächte  
besetzten Gebieten werden nicht in die Stadt ge-  
lassen. Alle werden gegen die Nordgrenze des Lan-  
des dirigirt. Die Verwaltungsbörden der Städte  
Craiova, Curacas, Pitesti, Plojesti und  
Alexandria sind nach Jassy überjies-  
delt. („Ref. Cri.“)

Lugano, 30. November. (Privat-Tele-  
gramm.) „Echo de Paris“ betont, daß die rumä-  
nische Heeresgruppe, die aus dem Raume  
von Turn-Severin zurückgedrängt wurde, ihatsäch-  
lich von dem Hauptheil der rumänischen Streit-  
kräfte abgeschnitten sei, was aus dem Schwei-  
gen der rumänischen Heeresberichte über die Kämpfe  
bei Turn-Severin hervorgehe.

Lugano, 30. November. (Privat-Tele-  
gramm.) Die italienische Presse ist über den  
Vormarsch der Truppen der Central-  
mächte äußerst bestürzt und bereitet das Pu-  
blikum auf weitere Rückschläge vor. Zwar  
meint „Idea Nazionale“, Großfürst Nikolaus  
führe 700,000 Russen herbei, doch bemerkten erste  
Militärkritiker skeptisch, man wisse nicht, was die  
Russen in Rumänien helfen könnten.

### Die Erklärungen Radoslawow's.

Berlin, 30. November. (Privat-Tele-  
gramm.) Die „Rossische Zeitung“ meldet aus  
Sophia: Lebhaftes Aufsehen erregt in allen politischen  
Streifen die gestrige Aeußerung des Ministerpräsi-

denten Radoslawow in der Sobranje, daß in  
naher Zeit im bulgarischen wie in den Parla-  
menten der übrigen Länder des Vier-  
bundes wichtige Erklärungen abgegeben  
werden dürften, die allgemeine Freude her-  
vorrufen werden. Eingeweihte Kreise bringen diese  
Aeußerung mit dem Umstande zusammen, daß die für  
die erste Hälfte Dezember erwartete Einnahme  
von Bukarest durch die Verbündeten weittragende  
politische Folgen nach sich ziehen dürfte.

### Rumänischer Bericht.

— 28. November.

Nordfront. An der Westgrenze der Wal-  
dau keine Veränderung. Im Buzenthale bis in die  
Gegend von Dragoslabele Patrouillenunternehmungen.  
Artilleriefeuer, besonders im Prachobathale, wo  
der Feind Geschosse mit erstickenden und thranen-  
erregenden Gasen verwendete.

Westfront. Im Allgemeinen verlief der  
gestrige Tag ohne Kämpfe, außer an dem äußersten  
rechten Flügel, wo der Feind mit schwerer Artillerie  
schuß und auf dem linken Flügel, wo sich unbedeu-  
tende Kämpfe abspielten.

Südfront. An der Donau Artilleriefeuer.  
In der Dobrudschka keine Veränderung.

30. November. Nord- und Norowest-  
front. Heftige Artilleriebeschießung auf der ganzen  
Front. Im Prachobathale wurde ein feindlicher An-  
griff zurückgeschlagen.

Westfront. Die Lage ist unverändert.  
 Südfront. Längs der Donau Geschütz-  
und Gewehrfeuer, besonders bei Oltenica. In der  
Dobrudschka ist die Lage unverändert.

## Der Krieg gegen Ruß- land.

### Die Unerlöschlichkeit der Centralmächte.

Kopenhagen, 29. November. (Meldung der  
„Storr. Rundschau“.) Der militärische Mitarbeiter  
der „Rjetich“ G. B. schreibt, von einer Er-  
schöpfung der Centralmächte, mit der  
man sich in Rußland bereits im Vorjahre getroffen  
habe, sei noch keine Rede. Die fortwährenden  
Aufstellungen neuer Formationen an den Fronten  
der Centralmächte seien Beweise dafür, daß die Vor-  
räthe an lebender Kraft und an Reserven in Oester-  
reich-Ungarn und Deutschland noch immer reichlich  
seien.

### Aussichtslosigkeit der Russen an der Ostfront.

Frankfurt, 30. November. Der militärische  
Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ meldet über  
eine Unterredung mit dem Obersten Hoffmann,  
Generalstabchef des Prinzen Leopold.

Mit stolzer Sicherheit sprach Oberst Hoff-  
mann davon, daß jeder deutsche Führer und jeder  
einfache deutsche Soldat auf der ganzen riesigen  
Front, vom Meere bis zu den Waldkarpathen, die  
innere Ueberzeugung habe, den Russen  
in jeder Hinsicht überlegen zu sein.  
Wenn ein zahlenmäßig überlegener Angriff der  
Russen erfolge, müsse eben jeder unserer Leute ein  
paar mehr todtstießen, das sei Alles. Ein Sieg  
der Russen über die deutsche Ostfront  
sei völlig ausgeschlossen und könne ni-  
mehr in Frage kommen.

Wenn sie uns angreifen, fuhr der Oberst  
wörtlich fort, machen sie mir ein besonderes  
Vergnügen. Sie sollen nur kommen!

### Schwedische Maßnahmen an der russischen Grenze.

Kopenhagen, 30. November. (Meldung der  
„Storr. Rundschau“.) Die schwedische Regie-  
rung hat, nach einer Meldung der „St. Peters-  
burger Telegraphenagentur“, verschärfte Maß-  
nahmen an der finnischen Grenze durch-  
geführt. Diese gelten insbesondere der strikten Be-  
obachtung der von Schweden erlassenen Ausfuhr-  
verbote. Es wurde an der finnischen Grenze eine  
Sonderzone festgesetzt, deren Ueberschreitung unter  
strenger Strafandrohung gestellt ist.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Aenderungen im französischen Armeekommando.

Frankfurt, 30. November. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet indirekt aus Paris: Der Ministerrath nahm in seiner gestrigen Sitzung tiefgreifende Aenderungen im Ministerium und in der Zusammenfassung des Armeekommandos in Aussicht.

### Die Kriege der Türkei.

#### Rückführung polnischer Gefangener aus der Türkei.

Krakau, 30. November. Die „Nowa Reforma“ meldet: Zwischen der türkischen und der österreichisch-ungarischen Regierung werden Verhandlungen über die Rückführung derjenigen polnischen Kriegsgefangenen der russischen Armee in ihre Heimath geführt, die von den Türken gefangen genommen wurden. Ein Theil dieser polnischen Kriegsgefangenen wurde bereits in die Heimath zurückgeschickt.

### Der Krieg gegen England.

#### Bericht des britischen Hauptquartiers.

London, 29. November. Wir wiesen einen Angriff, den der Feind südlich von Neuve Chapelle anzusetzen versuchte, ab. Ebenso mißglückte ein feindlicher Bombenangriff östlich Comery. Wir führten zwei erfolgreiche Vorstöße östlich Ypern aus. Die feindliche Artillerie war heute bei Cucudecourt und auf beiden Ufern der Ancre thätig. Wir beschossen feindliche Linien beim Walde von Viez und nordöstlich von Armentieres.

### Der Balkan.

#### Die Kämpfe an der mazedonischen Front. Der französische Bericht.

Auf dem linken Ufer des Vardar gelang den Engländern ein Handstreich auf die feindlichen Gräben nordöstlich von Razukovo. Westlich von der Cerna eroberten serbische Truppen in glänzendem Angriff eine Höhe nordwestlich Gruniste und behaupteten sich dort trotz heftiger Gegenangriffe der Deutschen und Bulgaren, die schwere Verluste erlitten, ohne ein Ergebnis zu erzielen. In der Gegend nordöstlich Monastir setzten unsere Truppen ihre Erfolge fort und eroberten in ehrlichem Kampfe eine Bergspitze östlich der Höhe 1050. Nordöstlich Monastir sind heftige Kämpfe im Gange. Unsere Truppen rücken gegen die Höhe 1248 vor, die der Feind mit äußerster Erbitterung verteidigt. Italienische Truppen rücken in der gebirgigen Gegend von Cresna Stena gleichfalls vor.

#### Der russische Kriegsplan auf dem Balkan.

Kopenhagen, 30. November. Nach dem „Ruski Invalid“ erblickten die russischen Militärkreise ihre Hauptaufgabe darin, durch gewaltige Befestigungsanlagen die Donaulinie uneinnehmbar zu gestalten. Diese Linie solle die äußerste Grenze bilden, bis zu der Rußland die deutsch-bulgarische Militärration gedeihen lassen würde.

#### Bericht des bulgarischen Generalstabes.

30. November. Mazedonische Front: In der Gegend von Vitosia und im Cernabogen schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenthätigkeit. Im Allgemeinen verlief der Tag ruhig. In der Umgebung von Gunistre wiesen wir einen feindlichen Angriff durch Gegenangriff zurück. In der Gegend von Moglicanica und im Vardarthal schwaches Artilleriefeuer. An der Belasicafront Patrouillengehefte und schwache Artillerietätigkeit. An der Struma Artilleriefeuer. Rumänische Front: In der Palachei dauert der Vormarsch fort. Auf der Straße Giurgiu-Bukarest brachten unsere Truppen dem Feinde im Bajonettkampf eine blutige Niederlage bei. Der Gegner erlitt schwere

Verluste. Wir erbeuteten zwei 21 Centimeter-Geschütze. An der Donau zwischen Zutrakan und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Zutrakan Artilleriefeuer. In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit und Vorpostengefechte.

#### Die Aöderung Bulgariens vor dem rumänischen Krieg.

Wien, 30. November. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Sophia telegraphirt: Zu den Erklärungen Rumäniens über die Vorschläge, die der rumänische Gesandte Derrisi der bulgarischen Regierung vor der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn machte, werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der rumänische Gesandte erklärte der bulgarischen Regierung, er sei zwar nicht offiziell, aber durchaus ernsthaft ermächtigt, namens Rumäniens, Italiens und Englands Bulgarien folgendes Anerbieten zu machen, wenn es in dem Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien neutral bleibe:

- 1. Bulgarien wird Mazedonien verhängt;
2. Rumänien wird an Bulgarien die Dobrudscha mit Ausnahme von Silistria und einigen unbedeutenden Grenzberichtigungen zurückgeben;
3. England garantiert, daß die bulgarische Königsdynastie unangetastet bleiben werde.

Diese Vorschläge sind besonders bemerkenswerth, weil sie nur von den auf dem Balkan am wenigsten interessierten Ententemächten garantiert wurden.

#### Die Vorgänge in Griechenland.

##### Vor kritischen Tagen in Athen.

Lugano, 30. November. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom 27. November Nachts: Die Gährung nimmt zu. Gefährliche Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Das heilige Ultimatum des Admirals Fournet ist sehr bestimmt gehalten. Die Regierung hofft trotzdem auf eine Milde rung. Ein bedeutender Theil des Heeres und der Reservisten ist bemüht, einen Widerstand zu organisiren, der größere Theil des Publikums hält jedoch einen Widerstand für unmöglich. Die königstreuen Studenten haben sich organisiert und geschworen, eher zu sterben, als den Zwang zu erdulden. Den gleichen Schwur haben etwa hundert Offiziere in einer Versammlung geleistet. Auch für den Fall, daß der König und die Regierung nachgeben sollten, sind weitere zweihundert französische Seejoldaten als Verstärkung in Athen eingetroffen.

Amsterdam, 30. November. Nach einem hiesigen Blatt wird den „Times“ aus Athen gemeldet, daß die kritische Lage fortdauert.

Der Kronrath hat sich aufeinander in der Hoffnung vertragen, daß bezüglich der Auslieferung der Geschütze ein Vergleich mit Fournet möglich wäre. Dieser scheint aber nicht geneigt zu sein, nachzugeben. Fournet hat mehrere Gesandte von Benizelos in der Hermesstraße befragt und selbst die roten Kreuze geüben, mit denen sie während der Nacht bezeichnet worden waren. Wenn die Drohungen gegen die Verräther auch nur zum Theil ausgeführt werden sollten, ohne daß vorher entsprechende Maßregeln unternommen werden, würde das eine Schwächung, wenn nicht den Zusammenbruch der venizelotischen Partei bedeuten.

Frankfurt, 30. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lugano: Italiensische Briefe aus Athen stellen fest, daß die allgemeine Befelsbewegung gegen die geforderte Waffenauflieferung zunimmt.

Der König empfing einen französischen Seeoffizier, der ihn im Namen Fournets über die Verteidigungsanlagen befragt haben soll. Die beim Königspalast und im Stadion getroffen werden.

Gleich darauf trat ein Ministerrath zusammen.

#### Protest gegen den Abtransport der Vierbundgesandten.

Washington, 29. November. Postmaster Graf Bernstorff überreichte dem Staatssekretär Lansing eine Note, worin gegen den Abtransport der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Gesandten aus Griechenland, der eine Verhöhnung des Völkerrechtes, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundlagen der internationalen Gerechtigkeit bedeute, Einspruch erhoben wird. Staatssekretär Lansing wird gebeten, den Protest Großbritannien zu übermitteln.

Berlin, 30. November. Das „Wolffsche Bureau“ erhält von einem besonderen Korrespondenten folgende Meldung aus Drama unter dem 26. November: Die Mitglieder der Gesandtschaften und Konsulate der Centralmächte und ihrer Verbündeten sind heute Nachmittag von hier abgereist. Vorher waren noch englische Flieger erschienen und hatten, allerdings ergebnislos, den Bahnhof bombardiert, wo sie den Sonberzug vernichten mußten. Auch diese That gehört in die Geschichte dieses allerneuesten Völkerrechtsbruches der „die kleinen Staaten beschützenden“ Nation.

#### Die Kriegserklärung Benizelos'.

Konstantinopel, 29. November. Die Blätter nehmen einmützig die Kriegserklärung Benizelos' mit spöttischen Bemerkungen auf und sagen, dieselbe habe überhaupt keine Bedeutung, da ja doch seine paar tausend Mann im Vergleich zu den Millionenheeren von gar keinem Einfluß sein können. Die Blätter erklären, da die venizelotische Regierung nicht anerkannt sei, würden ihre Truppen als Banden von Aufrührern oder Freischärlern betrachtet und, wenn sie in Gefangenschaft gerathen, nieder erschossen werden. Die offizielle griechische Regierung könne für die venizelotische Agitation nicht verantwortlich gemacht werden. Eine bulgarische diplomatische Persönlichkeit sprach sich gegenüber dem Vertreter eines Blattes in demselben Sinne aus und fügte hinzu, die bulgarische Regierung kennt nur die Regierung Konstantin's, dessen weise Politik nicht nur Griechenland das Ungemach eines Krieges erspart, sondern auch das gesammte Griechenland vor einer Katastrophe gerettet hat. Die Leiden, die Griechenland in den letzten Monaten durchgemacht hat, haben in Bulgarien das lebhafteste Mitleid geweckt.

#### Weigerung der Waffenauslieferung.

Amsterdam, 30. November. Die „Times“ melden aus Athen: Es scheint so gut wie sicher zu sein, daß Admiral Fournet mit König Konstantin nicht allein über die Auslieferung der Artillerie sprach, sondern die Unannehmlichkeit des Königs auf die Gesandte lenkte, die der öffentlichen Ordnung von Seiten der Reservisten drohe. Der Admiral wies darauf hin, daß die Entente ihre Forderungen unmöglich fallen lassen könne. Der Kronrath berathe über die endgiltige Form der den Allirten zu ertheilenden Antwort. Es gehe das Gerücht, der Ministerpräsident werde namens der Regierung erklären, daß sie bei der Weigerung, die Waffen auszuliefern, bleiben müsse. In politischen Kreisen rechnen man mit dem Rücktritt des Kabinetts.

Haag, 30. November. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden aus Athen: Da die Unterredung des Admirals Fournet mit dem König Konstantin zu keinem Ergebnis geführt hat, wird die griechische Regierung zurücktreten, wenn der Monarch sich fernerhin weigert, die Waffen abzuliefern.

#### Warum der englische und russische Gesandte Athen verließen.

Frankfurt, 30. November. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der englische und russische Gesandte haben ihren Sitz von Athen nach Cal

niki verlegt, wo paar immer me setzung der Re rung der Re Zeit sei. Der ra ter ihre Vertreter sein lassen. Tra sichten nicht bedr damit seinen eige halb verblieb die

### Vermisch

#### Eine amer

Stockholm, 30. November. (Privat-Telegramm.) Einer der „Times“ zufolge: Die Anstrengungen als son zu einer ein lung zu betwengen spondenten senden Einmischung der eines dauer der Zeitung Laf nen hat. Die ame erwarde viel für e der Fürstengru Franz Joseph's Be

#### General Wil

Frankfurt, 30. November. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden aus Athen: Die Villa nahm Ch von den Truppen marschirt nummehr

### Ereigni

#### Der Unterg

London, 29. November. (Privat-Telegramm.) Mit Bezug auf den 15. November auf Eingang des Firih Mann ums Leben g det worden seien,

Es wird festge Majestät in der B in der Nordsee auf ist. Die ganze Geschi heiten ist eine Erff

#### Die Mannsch

Stabanger, 30. November. (Privat-Telegramm.) Im Stabanger Hord Jettel ans Land get Sprache folgende W

„S. M. S.“ wohlbehalten, aber sager. Wir sind in e led ist. Es wird nie nen Land noch nich Wir wissen, daß wir werden dafür sorgen torpedirt und feuern, ehe das U- fen. Fünf von uns vom Rudern und Letzte von uns. Wen Frau Smith in Sou echt und wurde heut geben. Die „Samschir worden.

#### Berfi

London, 30. November. (Privat-Telegramm.) Die drei englif taln“ (4351 Brut by“ (1263 Tonnen) (1222 Tonnen), der u

Ministerrath zu

Abtransport der Handten.

ber. Botschafter Graf... dem Staatssekretär... gegen den Ab... österreicher... und bulgaris... Griechenlands... Völkerrechtes, der freien... neutralen Staates und... der internationalen... eruch erhoben wird... gebeten, den Protest... ein.

Das „Wolffsche Bureau“... Korrespondenten... unter dem 26. No... Gesandtschaften... entralmächte und... Nachmittags von hier... englische Flie... allerdings erfolglos... irt, wo sie den Son... Auch diese That gehöri... neuesten Völkerrechts... Staaten beschützenden“

g Benizelos“.

November. Die Blätter... Kriegserklärung... östlichen Bemer... dieselbe habe übrigens... ja doch seine paar tau... zu den Millionenheeren... können. Die Blätter... Regierung nicht an... pen als Barden von... betrachten und, wenn... n, niedergeschof... griechische Regierung... Agitation nicht verant... Eine bulgarische diplo... sich gegenüber dem... demselben Sinne aus... rische Regierung... ierung Konstan... nicht nur Griechenlands... eripart, sondern auch... vor einer Katastrophe... Griechenland in den... at hat, haben in Pul... hülft geweckt.

fenauslieferung.

ber. Die „Times“ mel... qui wie sicher zu sein... König Konstantin nicht... der Artillerie sprach... des Königs auf die Ge... n Ordnung von Seiten... dritral wies darauf hin... ungen unmöglich fallen... ch berathe über die end... zu ertheilenden Ant... der Ministerpräsident... g erklären, daß sie be... Paffen auszulie... litischen Kreisen rechnel... des Kabinetts... Privat-Telegramm... hen: Da die Unterro... et mit dem König Kom... niß geführt hat, wil... ung zurücktreten... hin weigert, die Waffen

he und russische verließen.

ber. (Privat-Tele... meldet aus Konstant... und russische Ge... von Athen nach Sal...

niki verlegt, weil sich der Kreis um das Königs... paar immer mehr zusammenschließt und die Ab... fegung der Dynastie und die Proklamir... der Republik nur eine Frage der... Zeit sei. Der russische und der englische Hof woll... ten ihre Vertreter nicht Zeugen dieser Metamorphose... sein lassen. Frankreich wird durch solche Rück... sichten nicht bedrückt. Außerdem bringt Frankreich... damit seinen eigenen Plan zur Durchführung. Des... halb verblieb die französische Diplomatie in Athen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine amerikanische Friedensliga.

Stockholm, 30. November. (Privat-Tele... gramm.) Einer Meldung des „Goeteborgs Han... delstidning“ zufolge mache man jetzt allerseits größere... Anstrengungen als zuvor, um den Präsidenten Wilson... zu einer energischen Friedensvermittlung... lung zu bewegen. Sämtliche amerikanische Korre... spondenten senden spaßenlange Depeschen über die... Einweihung der Liga zur Erzwingung... eines dauerhaften Friedens, die unter... der Zeitung Taft's ihre offizielle Thätigkeit begon... nen hat. Die amerikanische Presse hebt hervor, man... erwarte viel für einen baldigen Frieden von... der Fürstenzusammenkunft in Wien zu... Franz Joseph's Begräbnis.

General Villa nahm Chihuahua ein.

Frankfurt, 30. November. (Privat-Tele... gramm.) Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Newyork:... Villa nahm Chihuahua ein, wo 3500 Mann... von den Truppen Carranzas zu ihm stießen. Villa... marschirt nunmehr auf Suarez vor.

Ereignisse zur See.

Der Untergang des „New Castle“ dementirt.

London, 29. November. Die Admiralität theilt... mit Bezug auf den heutigen deutschen Funkenspruch... mit, daß der britische Kreuzer „New Castle“ am... 15. November auf eine Mine gelaufen und am... Eingang des Firth of Forth gesunken sei, wobei 27... Mann ums Leben gekommen und 45 Mann vermun... det worden seien, Folgendes mit:

Es wird festgestellt, daß kein Schiff Seiner... Majestät in der Woche vom 12. zum 18. November... in der Nordsee auf eine Mine gelaufen oder gesunken... ist. Die ganze Geschichte mit den begleitenden Einzel... heiten ist eine Erfindung.

Die Mannschaft der „Hampshire“.

Stavanger, 30. November. Auf Vesteraamoh... im Stavanger Fjord ist eine Flasche mit einem... Zettel ans Land getrieben worden, der in englischer... Sprache folgende Worte enthielt:

„S. M. S. „Hampshire“. Wir sind bisher... wohlbehalten, aber wie lange, können wir nicht... sagen. Wir sind in einem offenen Boot, welches stark... lech ist. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir kön... nen Land noch nicht sehen. Lebt Alle wohl!... Wir wissen, daß wir gerächt werden. Die Jungen... werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal... torpedirt und hatten nicht Zeit, wieder zu... feuern, ehe das U-Boot verschwand und wir sanken... fünf von uns sind jetzt hier, Alle todtnübe... vom Rudern und Wasserschuppen. Dies ist das... Letzte von uns. Wenn es gefunden wird, schickt es... Frau Smith in Southfield.“ Der Zettel ist offenbar... echt und wurde heute dem britischen Konsul über... geben. Die „Hampshire“ war am 5. Juni torpedirt... worden.

Verfentte Schiffe.

London, 30. November. „Lloyd'sagentur“ mel... det: Die drei englischen Dampfer „King Mal... talam“ (4351 Brutto-Registertonnen), „Mores... by“ (1263 Tonnen) und „Maude Larrjen“... (1222 Tonnen), der norwegische Dampfer „Perra“

(1688 Tonnen), sowie der spanische Dampfer „Su... cienne“ wurden versenkt.

Die Kriegslage.

Noch sind die angeblich in die Walachei ge... sandten russischen Hilfskräfte nicht in Aktion getreten... aber wuthätig sind dieserhalb die Russen nicht ge... blieben. Um ihren rumänischen Verbündeten zu... helfen, haben sie an der siebenbürgischen Ostfront... und in den Waldkarpathen mit einer großangelegten... Offensive eingesetzt. Die Front der russischen Angriffe... erstreckt sich vom Uthale im Esifer Gebirge bis zum... Tartarenpaß nordöstlich von Körösmesö, also über... einen Raum von etwa 300 Kilometern. Diese Front... die an der siebenbürgischen Ostgrenze bis Dorna... wata von den Truppen der Armee Arz und in den... Waldkarpathen von den Truppen der Armee Kövess... verteidigt wird, wurde offenbar von den Russen... als sehr schwach beurteilt und darum die Hoffnung... von ihnen gehegt, mit Hilfe von wuchtigen An... griffen dort bedeutende Erfolge erzielen zu können.

So durchsichtig aber auch dieser Plan der russi... schen Heeresleitung ist, muß man sich doch über... ihn wundern. Denn alle mehr als zweijährigen Er... fahrungen dieses Krieges haben bewiesen, daß es... nirgends schwerer ist, einem mit entsprechender Ar... tillerie versehenen Gegner bedeutende Erfolge abzu... ringen, als im Waldgebirge mit seinem unüber... windlichen Gelände. Wenn nun aber die Russen... deren Offensive schon wohl in den Waldgebieten der... Karpathen blutig zusammengebrochen sind, diesmal... noch eine neue solche Offensive gewagt und noch... dazu auf einer Frontbreite von etwa 300 Kilometern... kann dies nur sein, weil sie diese Front für sehr... schwach hielten und die Abstoßkraft unserer Trup... pen, denen ja in der Hauptsache die Verteidigung... dieser Front obliegt, ganz außerordentlich unter... schätzten. Nun haben sich aber die Russen glücklicher... weise hierin vollständig geirrt. Unsere Truppen hal... ten auf der ganzen Front mit altbewährter Zähig... keit gegenüber den Angriffen des Feindes Stand... nirgends vermochte der Feind irgendwie bedeutende... Erfolge zu erzielen, und auch die kleineren örtlichen... Erfolge, die ja bei einer so wuchtigen Offensive nicht... verhindert werden können, vermochte er nur um... den Preis schwerster Opfer zu erringen. Noch geht... wohl der Kampf weiter, nachdem aber sowohl am... ersten wie am zweiten Tage der großen Offensive... der russische Ansturm zusammengebrochen ist, darf... man sich wohl der Hoffnung hingeben,

daß unsere Trup... pen auch weiterhin jeden Durchbruch der Russen zu... verhindern wissen werden.

In der Zwischenzeit schreitet unsere Offensive... in der Walachei rüstig vorwärts und halten die ver... bündeten Truppen den unter Nachhütankämpfen auf... der ganzen Linie zurückweichenden Feind hart an der... Klinge. Bei diesem Borrücken ist nun außer Pitesti... auch Campolung in die Hände der verbündeten... Truppen gefallen. Dabei ist noch immer nicht zu... übersehen, wo die Rumänen Halt machen werden... Denn nachdem mit der Bestignahme von Campolung... das Thal des Targului genommen ist und die ge... samnten Truppen jetzt die Schwierigkeiten des Hoch... gebirges überwunden haben, können sie nun in ein... heitlicher Front gegen Osten vorrücken, wobei es... genügt, in die Ebene vorzurücken, um die Stellungen... des Feindes im Brahovathal und beiderseits des... selben unmöglich zu machen. Wenn aber die Russen... unbekümmert um das Schicksal der Walachei, all ihr... Heil in der Karpathenoffensive gesucht haben und diese... — wie vorauszu sehen — mißglückt, dann kann es

wohl geschehen, daß die Folgen unserer Siege in der... Walachei sich auch an der ostsiebenbürgischen Front... fühlbar machen werden.

Momentbilder von der wolkhynischen Front.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —  
(Von Kriegspresquartier genehmigt.)

Die Wildentenjagd.

Jeder Todesfall an der Front ist tragisch. Denn... Alle, die die Pflicht in die vorderste Linie dem... Feinde entgegengestellt hat, empfinden dauernd die... Gefahr, in der sie schweben und zugleich die Ohn... macht, dagegen nichts thun zu können. Oberflächlich... betrachtet benehmen sich die Soldaten an der Front... genau so wie Menschen in friedlichen Zeiten im Hin... terland. Man raucht, man lächelt, man erzählt einan... der die neuesten Witze, man spricht von hohen und... höchsten Dingen. Wer aber gewöhnt ist tiefer zu... blicken, merkt, daß über Allen eine Ahnung von Un... gewissem schwebt, daß unsichtbar und doch von Allen... gefühlt der Tod neben Jedem hockt.

Die dauernde Gefahr stumpft jedoch ab, und... schon nach wenigen Tagen benehmen sich die Sol... daten in der vordersten Linie so, als ob nicht von... drüben jeden Augenblick die todbringende Kugel... kommen könnte. Trotz böser Beispiele und fort... währender Warnungen kommt es doch immer... wieder vor, daß irgendein Fürtwiger seelenruhig... auf die Brüstung des Schützengrabens klettert und... oben gemächlich spazieren geht. So lange, bis die... feindlichen Gewehrflügel allzu bedrohlich pfeifen... und der Spaziergänger es dennoch vorzieht, in den... schützenden Graben zurückzukehren.

Wegen der Erbitterung, mit der in den letzten... Monaten an der wolkhynischen Front gekämpft wurde... gibt es keine stillschweigenden Uebereinkommen mehr... wie sie noch im Jahre 1915 an der russischen Front... vorhanden waren. Damals war ich einmal am... Ujsofer Paß, das anderemal in der Nordbukowina... Zeuge, wie zu gewissen Tageszeiten unsere Soldaten... und die Russen zwischen den Fronten ruhig herum... spazierten, ohne daß man einander ein Leid zugefügt... hätte. Jetzt ist es anders. Die Russen schießen auf... einzelne Personen, und zwar nicht nur mit Ge... wehren, sondern auch oft mit Geschützen. Trotzdem... passiert es, daß das gegenseitige Belauern bei den... feindlichen Linien durch irgend ein Ereignis abge... lenkt wird. So zum Beispiel, wenn ein armes... Häselein sich zwischen die Drahtverhaue verirrt hat... oder wenn hoch im Blau eine Gänse- oder Wild... entenenschaar einherzieht.

Während meiner Anwesenheit an der wolkh... nischen Front war ich Zeuge einer eigenartigen... Entenjagd. Es war ein wunderschöner Tag. Unge... fähr um halb zehn Uhr zeigte sich eine große Wild... entenenschaar, die gerade von Nord nach Süd parallel... zur Frontlinie flog. Im Nu begann eine heftige... Schießerei. Von hüben und drüben sprangen Sol... daten aus den Gräben und schossen im Schnellfeuer... tempo auf die Wildenten. Thatsächlich wurden einige... getroffen und fielen theils zwischen die Drahtverhaue... theils hinter unsere Linie. Surtig liefen unsere Feld... geanen, ungeachtet der Gefahr, die von feindlicher... Seite drohte, an die Stelle, wo die getroffenen Enten... lagen, und triumphierend schwangen sie das erbeutete... Wild in der Luft. Einige wagten sich sogar bis an... die Drahtverhaue, um die dorthin gefallenen Enten... zu erweisen. Das mochten aber die Russen nicht... leiden und unsere Soldaten kehrten um. Aus Rache... warfen sie Handgranaten gegen die russischen Grä... ben, um die Russen daran zu hindern, die Enten zu... holen. Die Russen eröffneten ihrerseits gegen die... todtten Enten ein Maschinengewehrfeuer. Nach eini... gen Minuten waren die Wildenten zwischen den... Drahtverhaue von den Handgranaten und Maschi... nengewehrflügeln zerstückt. Trotzdem kamen unsere... Soldaten nicht um ihren Braten: sie hatten ja die... hinter unsere Linie gefallenen Enten erbeutet.

Der Dreifingerwald und das Hermenthäl.

Selbst auf der genauesten Spezialkarte wird... man den Wald und das Thal vergeblich suchen. Sie... sind nirgends verzeichnet und haben ihren Namen... erst in den letzten Kämpfen bekommen. Das Eigen... thümliche am Dreifingerwalde ist, daß er längst auf... gehört hat, ein Wald zu sein. Ursprünglich mochte er... vielleicht die Form dreier gespreizter Finger gehabt... haben. Jetzt kann man überhaupt nicht mehr erken... nen, daß auf diesem zerfetzten, granatendurchwühlten... Boden jemals Bäume gewesen sind. Wochenlang hat... die feindliche Artillerie gegen diesen Wald getrom... melt. Unzählige Male ist die Blüthe der russischen... Armee, die Garde, gegen diesen Wald vorgegangen,

Granaten und Minen haben Baum um Baum geschnitten und sogar die Baumwurzeln aus der Erde gerissen. Um jeden Meter Bodens wurde in diesem Walde erbittert gerungen. Bevor das Moos verschwand, hat es viel rothes, heißes Blut getrunken. Der Dreifingerwald war die Hölle der wohnhaften Front. Und wenn auch heute die Kämpfe abgeklaut sind und die Russen keine Sturmzüge gegen unsere Stellungen unternahmen, der Name des Dreifingerwaldes wird nur mit Ehen und Grauen ausgesprochen. Einem mir gewordenen Befehle gemäß sollte ich die Front zweier Regimenter aufsuchen, die rechts und links vom Dreifingerwald liegen. Von der Front des einen Regiments konnte ich nur über den Dreifingerwald zum anderen gelangen. Ein Offizier des Divisionsstabes sagte mir: „Umgehen Sie den Dreifingerwald im großen Bogen, denn man muß hiesige Kerben haben, um angeht die Verminung dieses Stückes Erde ruhig bleiben zu können.“

Wir sind doch entlang des Dreifingerwaldes gegangen. Und trotzdem ich mehr lief als ging und kaum einen Blick auf dieses geschändete Terrain warf, verfolgten mich die Bilder, die ich im Fluge des Augenblickes in mir aufnahm, seit jenem Tage. Auch das Hermenthal führt seinen Namen erst kurze Zeit. Es heißt nicht etwa nach irgendeiner Schönen, der Name bedeutet vielmehr, daß sich dort großkalibrige russische Minen Stellungen geben. Ueber diese Mulde führt nämlich ein Weg, auf dem den Soldaten an der Front Nahrung und Munition nachgeschoben wird und russische Minenwerfer bestreuen ihn unaufhörlich. „Alle Minen kommen her“, sagen die Soldaten und darum heißt das Thal „Her-Minen-Thal“. Schön sieht das Hermenthal nicht aus. Es ist postenarbig und von dem ursprünglichen Grün, das dort geprangt haben mochte, ist nichts mehr zu sehen.

R. Waldmann.

nung nach Jassy. Auch die ausländischen Gesandtschaften folgten der Regierung nach Jassy.

### Demission des griechischen Kriegsministers

Athen, 30. November. („Reuter.“) Der Kriegsminister hat aus Gesundheitsrückgründen demissionirt. General Sezzopolus, zur Zeit in Korfu, wird an seine Stelle treten. Bis zu seiner Ankunft werden die Geschäfte des Kriegsministeriums vom Ministerium des Innern wahrgenommen.

### Abreise der Trauergäste.

Wien, 30. November. Heute Abends sind der deutsche Kronprinz und die Mehrzahl der zur Leichenfeier Franz Joseph's I. hieher gekommenen deutschen Fürstlichkeiten und die Vertreter deutscher Fürsten und Bundesstaaten wieder abgereist. Zur Abschiedsaufwartung für den deutschen Kronprinzen, in dessen Begleitung sich Generaloberst v. Pleffen und General Cramon befanden, hatten sich eingefunden: der deutsche Botschafter mit den Herren der deutschen Botschaft, sowie der ihm zum Ehrendienst zugeheilte Feldzeugmeister v. Rohn und Oberst Freiherr v. Bienenitz. Der Kronprinz wurde auf dem Bahnhof von dem dort angesammelten zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Im Fürstenzimmer hielt der deutsche Kronprinz kurze Zeit Cerere, bei welcher Gelegenheit er dem FML. v. Rohn sein Bild im kostbaren Rahmen überreichte. Hierauf verabschiedete er sich in herzlichster Weise von den erschienenen Persönlichkeiten.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. November. Der Reichstag begann die Spezialdebatte des Hilfsdienstpflichtgesetzes.

Der erste Paragraph wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Nach eingehender Spezialdebatte werden die grundlegenden Bestimmungen des Kriegsdiensthilfsgesetzes, wonach jeder männliche Deutsche von 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet ist, gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Weiters werden zwei Zusatzartikel angenommen, wonach der im Hilfsdienste Beschäftigte das Vereins- und Versammlungsrecht nicht beschränkt werden darf und wonach der Mindestlohn für Betriebsarbeit eine Mark beträgt.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. November.

\* Die Milchankommissionen. Die Approbationskommission veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die Zahl der mit Berufung auf Krankheit Milch beanspruchenden hat sich im Monat November vermehrt, so daß der Magistrat sich bemüht hat, das bisherige Verfahren bei den Milchlegitimationen für Kranke zu verschärfen und anzuordnen, daß jene, die Legitimationen beanspruchen, solche nur mit Genehmigung der Bezirksphysici erhalten können. Bei der Kürze der Zeit war es jedoch nicht zu vermeiden, daß anlässlich der Verabfolgung der Milchlegitimationen in einzelnen Bezirken große Stauungen entstanden sind, die eventuell noch 1-2 Tage lang andauern werden. Um solche Stauungen in Zukunft zu vermeiden, wird der Magistrat verfügen, daß im nächsten Monat mit

## Große Eisenbahnkatastrophe.

### Dreißig Tote und hundertzwanzig bis zweihundert Verwundete.

Gegen zwei Uhr Nachts erhielten wir die traurige Nachricht, daß einer der Eisenbahnseparatzüge, welche die ungarischen Magnatenhansmitglieder und Abgeordneten von der Wiener Leichenfeier nachhause beförderten, bei Herczeghalom (zwischen Torbágy und Bicske) mit einem Lastzug zusammengestoßen ist. Hierbei erlitten zahlreiche Passagiere des Zuges mehrwider schwere Verletzungen.

Einer weiteren Meldung zufolge sind bei der Eisenbahnkatastrophe dreißig Personen getötet und etwa hundert Personen verwundet worden. Fünf Trains der Freiwilligen Rettungsgesellschaft und ein Separathilfszug mit Ärzten und Verbandmitteln sind nach Herczeghalom abgegangen.

Nähere Details fehlen noch und konnten auch nicht in Erfahrung gebracht werden, da die Kunde von der Katastrophe erst gegen halb 2 Uhr Nachts hier einlangte und der Hilfszug, der um 2 Uhr von hier abging, erst in den Morgenstunden hieher zurückkehren dürfte.

Um halb 3 Uhr Nachts erhalten wir die folgende Mittheilung:

Der Eisenbahnzug, der die Katastrophe erlitt, war nicht ein Separatzug, sondern der fahrplanmäßige Schnellzug, der um 11 Uhr 47 Minuten hier fällig ist. Der Zug erlitt eine große Verspätung, so daß er erst um 12 Uhr 20 Minuten in Herczeghalom eintraf. Hier fuhr er mit voller Wucht in den auf dem Geleise stehenden Budapest-Grazer Personenzug hinein. Die Folgen des Zusammenstoßes waren entsetzlich. Nach einer Mittheilung, die uns von der Rettungsgesellschaft zugeht, soll die Zahl der Todten 30 und die der Verwundeten gegen 200 betragen. Der Hilfszug führt 12 Ärzte, zahlreiche Pflegerinnen, Traggabren, Verbandzeug und chirurgische Instrumente mit.

Wie uns um 3 Uhr gemeldet wird, steht zu befürchten, daß die Zahl der Opfer noch größer ist als oben angegeben, da unter den Trümmern der Eisenbahnwaggons noch viele Personen begraben liegen.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

### Abendbericht des österreichisch-ungarischen Kriegspresquartiers.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Aus dem Kriegspresquartier wird am 30. November Abends gemeldet: In Rumänien verlaufen die Operationen planmäßig. Die Karpathenschlacht dauert an, immer wieder rennen die Russen gegen unsere Linien Sturm. Die Verluste unseres Heeres, der jüngends durchdringt, sind außergewöhnlich groß. In der Flota Lipo schlugen osmanische Truppen einen Vorstoß ab.

Das Leichenbegängniß Sr. Majestät Franz Joseph I.

gelangt heute im ROYAL-APOLLO zur Vorführung.

Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr.

### Die rumänischen Königsgräber.

Berlin, 30. November. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Mit der Einnahme von Curtea des Arges kamen auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen.

Kaiser Wilhelm befahl, daß die deutschen Truppen, welche Curtea des Arges durchschreiten, an dem Grabe des verstorbenen Königs Carol Kränze niederlegen.

### Neue Flügeladjutanten des Königs.

Wien, 30. November. Wie die „Korr. Wilhelm“ meldet, hat Se. Majestät die Oberstleutnants Grafen Ledochowski und Rudolf Braugier und den Rittmeister Dr. Joseph Grafen Hunyadi zum seinen Flügeladjutanten ernannt.

### Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet am 30. November Abends: Zeitweise lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme. Osmanische Truppen wiesen an der Flota Lipo starke russische Angriffe ab. In Rumänien Lage unverändert günstig. Feindliche Theilvorstöße nordwestlich Monastir scheiterten.

Ueberrückung der rumänischen Regierung nach Jassy.

Bern, 30. November. Nach französischen Meldungen überfiedelte die rumänische Regie-

## Das Ende der Welt.

Der Roman des künftigen Jahrhunderts in vier Aufzügen, und authentische Aufnahmen über das Leichenbegängniß Franz Josef I.

in der heutigen Eröffnungs-Vorstellung in der

Leichenbegängniß Franz Josef I.

in der heutigen Eröffnungs-Vorstellung in der

OMNIA

der Anweisung 20. begonnen werden dem Publika- sehen werden.

Legitimationen et alphabetscher Reihenfolge so künstlich liegenden. Ehen engen Korridors zum abfertigen diese Qual über Mehlkommissionen nen ausgegeben führen ist dies Attest in Evidenz Material zu sa- erhört, daß auch mus in seiner zur Verzweigung gemacht wird, ur stellen, daß diese weil Milch nicht kann, wie andere physisch ihrem eige lang entzogen we- liche Gesundheit le

\* Die Red Magistrate wird gen, in die vakante Kommission die Johann A. Horvá und aus der Mitt Stadtrepräsentanten Gellert, Emanuel Franz zu entsenden

\* Prozeß des fadi? Wir haben der heutigen Num bereits mitgetheilt, an die Hauptstadt eher sie gegen die Betriebszwecke erzeu erhebt. In der Ein ihr in dem Gebiete nicht nur zur Nieb wurde, sondern de elektrischen Betrieb stadt will nun der öffentliche Lasten tro Welt, überdies noch forderlichen Strom daß die Hauptstadt Eisenbahnbaues und morgen die Karium dies so fortgeht, wi schädigung einfach e daß die Hauptstadt, in fungire, dann wie aufstret. Anlässlich d lassungsvertrages in barung die Rechte un gestellt, und hätte di Besteuerung des S Pflichten der Gesell festgestellt worden. stadt, von der Strom da sie im andere zu Gebote stehe ten ihr Rechte stehen ihr im Sinne offen: ein beim Ber gender Feststellungs richtshof anzustrengen

\* Beweiserklärung In letzterer Zeit kan werden, daß der Ver strenger Abnahme beg Strecken ist oft kein das Publikum steht stellen, wartend, daß men werde, in welche gefährliches Gedränge derzeit keinesfalls auf gen der Gesellschaften gen sie einem viel er hauptstädtischen Gasw hauptstädtischen referben. Trotz aller können sie es nicht iche Kohle zur Strom Es muß unausgesetzt werden, und der Justa geschäft, daß sich die

die ausländischen Regierung nach Jassy. ... Kriegsministers ... (Reuter.) Der ... Gesundheitsrückichten ... Szozopolus, zur ... Ziele treten. Bis zu ... Geschäfte des Kriegs- ... Innern wahr.

**Trauergäste.**

Heute Abends sind der ... und die Mehrzahl ... Joseph's I. hierher gekom- ... und die Vertreter ... undstaaten wieder ab- ... fahrtung für den deut- ... Begleitung sich Ge- ... General Craun befand: ... der deutsche Vorkschaf- ... ten Vorkschaf, sowie der ... herheilte Feldzeugmeister ... herr v. Bienerth. Der ... Bahnhof von dem dort ... Publikum herzlich be- ... hielt der deutsche Kron- ... welcher Gelegenheit er ... im kostbaren Rahmen ... hiedete er sich in herz- ... enen Persönlichkeiten.

**Reichstag.**

Der Reichstag be- ... ltsionspflicht- ... wurde gegen die Stim- ... genommen. ... werden die ... des Kriegsdiensthilfsge- ... Deutsche neu 17. bis ... ihre zum vaterländischen ... verpflichtet ist, gegen ... tlichen Arbeitsgemein- ... den zwei Zusatzartikel ... führungsdienste Beschäftigten ... recht nicht beschränkt ... Wänderrundenlohn zur ...

**Feier.**

igkeiten. ... Budapest, 30. November. ... Die Approvisionir- ... gendes Communiqué ... auf Krankheit Milch ... Monat November un- ... der Magistrat sich be- ... fahren bei den Milch- ... verschärfen und anzu- ... tionen beanspruchen, ... der Bezirksaphisici er- ... e der Zeit war es je- ... lässlich der Verabfol- ... in einzelnen Bezirken ... und, die eventuell noch ... werden. Um solche ... vermeiden, wird der ... nächsten Monat mit

**er Welt.**

Jahrhunderts in ... und ... men über das ... Franz Joseph I. ... Vorstellung in der ...

**IA**

Das neue Königspaar

der Anweisung der Milchlegitimationen schon am 20. begonnen wird, wodurch zur Beschaffung derselben dem Publikum 10-12 Tage zur Verfügung geben werden. In größeren Bezirken werden die Legitimationen eventuell an verschiedenen Tagen in alphabetischer Reihenfolge verabfolgt werden. Die Drangsalierung des Publikums ist in keinem anderen Falle so künstlich hervorgerufen worden als im vorliegenden. Ehe der Physik das zu Hunderten in engen Korridors zusammengedrückt stehende Publikum abfertigen kann, vergehen Stunden, und wenn diese Dual überstanden ist, beginnt sie bei den Mehlkommissionen, wo die eigentlichen Legitimationen ausgegeben werden, von neuem. Zurückzuführen ist dies darauf, daß jedes einzelne ärztliche Attest in Evidenz genommen wird, um statistisches Material zu sammeln. Es ist doch wirklich unerhört, daß auch in diesem Falle der Bürokratismus in seiner krassesten Form der ohnehin schon zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung fühlbar gemacht wird, und am Ende wird es sich herausstellen, daß diese neue Ordnung nicht bestehen kann, weil Milch nicht mit dem Maßstabe bemessen werden kann, wie andere Lebensmittel. Daß die Bezirksphysici ihrem eigentlichen Beruf tages, ja wöchentlich entzogen werden, worunter wieder die öffentliche Gesundheit leidet, sei nur nebenbei bemerkt.

**Die Rechnungsrevisionskommission.** Der Magistrat wird der Generalversammlung vorschlagen, in die vakanten Stellen der Rechnungsrevisionskommission die Mitglieder der Finanzrevisionskommission Johann A. Horváth, Béla Perczel und Béla Páffy und aus der Mitte des Municipalausschusses die Stadtrepräsentanten Dr. Karl Gebhardt, Eugen Gellert, Emanuel Salák, Samuel Horner und Karl Franz zu entsenden.

**Prozess der Straßenbahn gegen die Hauptstadt?** Wir haben im Rahmen des Artikels in unserer heutigen Nummer über die Beleuchtungssteuer bereits mitgeteilt, daß die Straßenbahngesellschaft an die Hauptstadt eine Eingabe gerichtet hat, in welcher sie gegen die Besteuerung des von ihr für eigene Betriebszwecke erzeugten elektrischen Stromes Protest erhebt. In der Eingabe erklärt die Gesellschaft, daß ihr in dem Gebietsüberlassungsvertrage das Recht nicht nur zur Niederlegung von Schienen gewährt wurde, sondern daß sie ermächtigt wurde, auch elektrischen Betrieb aufrechtzuerhalten. Die Hauptstadt will nun der Unternehmung, trotzdem sie solche öffentliche Lasten trägt wie kein anderer Betrieb der Welt, überdies noch den zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Strom besteuern, was soviel bedeutet, daß die Hauptstadt successive die einzelnen Zweige des Eisenbahnbaues und -Geschäftes: heute den Strom, morgen die Kartenmanipulation besteuert, und wenn dies so fortgeht, wird sie die Eisenbahn ohne Entschädigung einfach expropriieren. Es gehe nicht an, daß die Hauptstadt, wenn es ihr paßt, als Kontrahent fungiere, dann wieder gegebenenfalls als Behörde aufträte. Anlässlich der Feststellung des Gebietsüberlassungsvertrages wurden in gegenseitiger Vereinbarung die Rechte und Pflichten der Gesellschaft festgestellt, und hätte die Hauptstadt damals von einer Besteuerung des Stromes gesprochen, wären die Pflichten der Gesellschaft gewiß in anderer Form festgestellt worden. Die Eingabe ersucht die Hauptstadt, von der Strombesteuerung Abstand zu nehmen, da sie im anderen Falle mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln ihr Recht verfechten werde. Es stehen ihr im Sinne des Vertrages hiezu zwei Wege offen: ein beim Verwaltungsgerichtshof anzustreitender Feststellungsprozeß, oder ein beim Civilgerichtshof anzustreitender Schadenersatzprozeß.

**Beschwerlichkeiten bei der Kommunikation.** In letzterer Zeit kann die Wahrnehmung gemacht werden, daß der Verkehr der elektrischen Bahnen in stetiger Abnahme begriffen ist. Auf den geraden Strecken ist oft kein einziger Wagen sichtbar und das Publikum steht scharenweise bei den Haltestellen, wartend, daß doch endlich ein Wagen kommen werde, in welchem dann ein geradezu lebensgefährliches Gedränge entsteht. Diese Zustände sind derzeit keinesfalls auf das Konto von Unterlassungen der Gesellschaften zu stellen, vielmehr entspringen sie einem viel ernstern Grund. Wie bei den hauptstädtischen Gaswerken, zehren auch die elektrischen Bahngesellschaften bereits an ihren Kohlenreserven. Trotz aller Urgeiz und allen Bemühungen können sie es nicht erreichen, daß ihnen die erforderliche Kohle zur Stromerzeugung zugeführt werde. Es muß unausgesetzt die Reservekohle verwendet werden, und der Zustand hat sich bereits soweit verschärft, daß sich die Gesellschaften ernstlich mit dem

Gedanken vertraut machen, den Straßenbahnverkehr bedeutend zu reduzieren. Diese Reduktion wird, wenn inzwischen in der Kohlenzufuhr nicht noch eine Wendung zum Besseren eintritt, schon demnächst vorzunehmen werden müssen. Bemerkenswert sei, daß es an Kohle durchaus nicht mangelt; die Skamität ist darauf zurückzuführen, daß für den Kohlentransport keine Waggons zur Verfügung gestellt werden, ganz im Gegensatz zu Wien, wo noch immer volle Straßenbeleuchtung erhalten wird und wo auch die elektrische Bahn vom Kohlenmangel nichts zu verspüren bekommt.

**Ungelegenheiten.**

Budapest, 30. November.

**Wetterbericht.** Das Wetter war heute den ganzen Tag über neblig, unfreundlich und rau. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 5 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 6.3 Gr. C., Abends 7 Uhr + 8.9 Gr. C. Bei vereinzelten Niederschlägen ist unwesentliche Temperaturveränderung voraussichtlich.

**Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Berühmte Volkszähler, Der Vater der Maschinengewehre, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Schatten“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

**Kaiser Wilhelm an den Reichskanzler.** Aus Berlin telegraphirt man: Der Kaiser hat dem Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm gesendet: „Mit wärmstem Glückwunsch gedenke ich Ihres Geburtsstages, den Sie nun schon zum dritten Male in unserer Kriegszeit begehen. Von Herzen danke ich Ihnen für alle Treue, mit der Sie mir in schwerster Zeit mit Rath und That erfolgreich zur Seite stehen. Gott schenke Ihnen auch im neuen Lebensjahr Gesundheit und Kraft zu weiterem Schaffen und Wirken im Dienste Ihres Königs und des geliebten Vaterlandes und gebe Ihnen und uns Allen den endlichen siegreichen Abschluß dieser sturmbelegten Kampszeit. Allezeit Ihr dankbarer Kaiser und König Wilhelm, I. R.“ — Als Geschenk des Kaisers wurde dem Reichskanzler eine kostbare Vase überreicht.

**Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Se. Majestät hat verliehen: das Militärverdienstkreuz II. Klasse mit der Kriegsbeförderung dem Generalmajor Vinzenz Ströher; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbeförderung dem Oberstleutnant Ludwig Krause und dem seiner vor dem Feinde erlittenen Verwundung erlegenen Hauptmann Oskar Saffar; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsbeförderung dem Militäroberintendanten I. Klasse Johann Stubnicka; den Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsbeförderung: den Obersten Ferdinand Schenk und Emanuel Zajicek, dem Hauptmann des Gistbksps. Eduard Hermann, den Hauptleuten d. R. Robert Bartl von Boldogfalva und Milosch Bosnics, dem Rittmeister d. R. Alfred Gottsmann de Erdöbaita, dem vor dem Feinde gefallenen Major Johann Fröhlich, dem seiner vor dem Feinde erlittenen Verwundung erlegenen Oberleutnant Julius Klar, dem Oberleutnant Joseph Gürth von Gürthenfeld, den Oberstleutenants Stephan Ritter Kasprzyski von Castenedolo und Johann Ritter Niesiolowski-Gawin von Niesolowice, dem Major des Gistbksps. Feodor Dragoilov und dem Hauptmann des Gistbksps. Andreas Balvanyi von Drofi.

**Camponung.** Die von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den heutigen amtlichen Berichten zufolge eingenommene rumänische Stadt Camponung ist die Hauptstadt des rumänischen Kreises Mutschel in der großen Walachei, an der Staatsbahnlinie Golesti-Camponung, in einem anmutigen Karpathenthal, an der Straße über den Lörzdärer Paß nach Siebenbürgen, mit 24 Kirchen und (1890) 13,000 Einwohnern. Stapelplatz

der aus Siebenbürgen kommenden Waaren. In der Nähe das Dorf Veghia mit Schwefelquellen.

**Das österreichische Volksernährungsamt.** Aus Wien wird telegraphirt: Das neue Amt für Volksernährung beginnt am 9. Dezember seine Wirksamkeit. Das für das neue Amt erlassene Statut sieht die Schaffung eines aus den beteiligten Bevölkerungskreisen entnommenen Direktoriums und des Ernährungsraths, sowie die Veranziehung sachmännischer Beiräthe vor. Auf die Stelle des zweiten Vizepräsidenten des Amtes wurde der Vizepräsident im Innerministerium Baron Fries berufen. Dem Direktorium werden angehören: die Reichsrathsabgeordneten Fink, Freyler, Dr. Kemner, Regierungsrath Hottoweg, Großindustrieller Ruffler, Großgrundbesitzer Raczynski, Generalstabsoberst Wallentorfer. Eine halbamtliche Mittheilung über die Errichtung des Ernährungsamtes besagt:

Die Erfahrungen des Krieges führen zu dem zwingenden Erkenntnis, daß die für normale Verhältnisse geschaffenen und für solche ausreichenden Kompetenzen den Anforderungen der außerordentlichen Zeit nicht voll gerecht werden können. Für die Schaffung des neuen Amtes war folgender Gesichtspunkt maßgebend: Verlässliche Sicherung des Durchhaltens im Kriege. Ein Kopf muß denken, ein Arm handeln. Das neue Amt ist zusammengesetzt aus auf diesem Gebiete erfahrenen und erprobten Verwaltungsbeamten, deren Thätigkeit eine Gewähr gegen jeden Verwaltungsdefizitismus bietet, und aus Fachleuten, die den Zusammenhang mit dem Wirtschaftsleben herstellen. Die absolute Vermehrung der vorhandenen Vorräthe ist augenblicklich und unmittelbar nicht möglich, wohl aber können Maßnahmen zur Sicherung und Förderung der Produktion getroffen und einzelne sich ergebende Gelegenheiten zur Gewinnung von Vorräthen ausgenützt werden. Der Schwerpunkt der Thätigkeit des Amtes wird jedoch zunächst jedenfalls auf dem Gebiete der Verteilung der Nahrungsmittel zu suchen sein, wobei es sich hauptsächlich um Folgendes handelt: Verlässliche Erfassung der Vorräthe, um sie der Bevölkerung zugänglich zu machen, Verhinderung der Zurückhaltung von Vorräthen, mag diese aus Aengstlichkeit oder zu spekulativen Zwecken geschehen, planmäßige Verteilung im Großen an die Konsumplätze, wo Bedarf herrscht, und von diesen gerechte Auftheilung an die Konsumenten, technische Verbesserung des Verteilungsapparats, endlich angemessene Preisregelung. Die Preise dürfen nicht höher gestellt sein, als es durch die Kosten der Produktion und des zweckmäßig gestalteten Verteilungsapparats gerechtfertigt erscheinen. Die Zwischengewinne müssen eingeschränkt, Preisreiberi und Preiswucher energigehaft bekämpft werden.

**Transferirungen bei der Polizei.** Der bisherige stellvertretende Leiter der VII. Bezirkshauptmannschaft Polizeirath Géza Tabakovits wurde zum staatsanwaltschaftlichen Funktionär ernannt. An seine Stelle tritt der bisherige Leiter der Erzseibetfalvaer Polizeipostur Polizeirath Ladislaus Vada. Mit der Leitung der Erzseibetfalvaer Stadthauptmannschaft wurde der bisherige stellvertretende Leiter der V. Bezirkshauptmannschaft Stadthauptmann Béla Botár betraut. Die Stelle des Letzteren übernimmt Stadthauptmann Alexander Turli.

**Geschenk des Deutschen Kaisers für das Kassaer Hausregiment.** Aus Kassa wird gemeldet: Das Kassaer Hausregiment, das Infanterie-Regiment Nr. 34, hat zum Weihnachtsfeste die erste Liebesgabe erhalten. Kaiser Wilhelm, der Inhaber des Regiments, hat zur Weihnachtsbescherung der Mannschaft 3000 Mark gesendet.

**Der tödtliche Unfall Verhaeren's.** Nach ergänzenden Depeschen aus Rouen über den tödtlichen Unfall des belgischen Dichters Verhaeren hat er seinen Tod selbst verursacht. Er sprang trotz des Abmahns des Bahnpersonals vom rollenden Zuge ab und wurde buchstäblich zermalmt. Das Pariser Arbeiteryndikat veranstaltet eine Trauerfeier auf Nationalkosten namens der Regierung in Havre.

**Vertrauensvotum für einen suspendirten Bürgermeister.** Der Präsident des Volksernährungsamtes, Baron Ludwig Kürthy, hatte den Berseger Bürgermeister Stephan Rezuha wegen seines Verhaltens um die Approvisionierungsangelegenheiten vom Amte suspendirt. Die Generalversammlung der Stadt Berseger hat nun, wie telegra-

Innere Stadt, Waitznergasse 9. **CORSO** Innere Stadt, Waitznergasse 9. Heute Eröffnung. Zur Vorstellung gelangt mit dem zweiten Auftreten von ANDRA FERN in dieser Saison **Wenn Menschen reif zur Liebe werden** Drama in 5 Aufzügen. Eine feine und künstlerische Attraktion. Aus den letzten Jahren Franz Joseph I. **Das neue Königspaar** Das Letchenbörögulus Sr. Majestät Franz Joseph I. in Wien Mit anschließendem Vorstellungsbuch. Anlässlich seines letzten Besuchs in Budapest.

phisch gemeldet wird, dem suspendierten Bürgermei-
ster einstimmig Vertrauen votirt.

\* Todesfälle. Der Eisenbahnoberinspektor i. P.
Heinrich Ranka sen. ist am 25. November im
70. Lebensjahre gestorben und am 28. unter großer
Theilnahme bestattet worden. — Der pensionierte
Präparandiedirektor Dr. Joseph Baló ist am
28. November gestorben. Gestern fand unter großer
Theilnahme das Leichenbegängnis nach dem Farkas-
réter Friedhof statt, wobei Seelsorger Bendó Ha-
pál, Redakteur Michael Dékány, Direktor Joseph
Quint und Direktor Gregor Miklós Trauer-
reden hielten. — Aus Sopron telegraphirt man
uns: Oberst Victor Petrá, in der Gesellschaft
Soprons sehr beliebt, ist im 59. Lebensjahre gestorben.
— Aus Berlin telegraphirt man uns: Adolf
Slivinski, der bekannte Inhaber des Theater-
verlages Felix Bloch's Erben, ist heute Früh hier
an Arterienverkalkung gestorben. Zu den Autoren
seines Verlages gehörten Hauptmann, Fulda, Köp-
ler, Kadelburg, Blumenthal etc., ferner die bekann-
testen Operettenkomponisten der Jetztzeit.

\* Kurse für Kriegswitwen und -Waisen. Der
Landes-Volksunterrichtsverein veranstaltet Kurse für lauf-
männische Ausbildung, Modemaarenherstellung, Schreib-
maschinenreparatur und Instandhaltung, sowie Kimo-
manipulation, die von Kriegswitwen und -Waisen voll-
kommen kostenlos besucht werden können. Die ersten zwei
Kurse dauern 6 Monate, die weiteren zwei 3 Monate.
Einschreibungen an Werktagen von 1. bis 15. Dezember
von 9 bis 11 Uhr Vormittag bei der Direktion, VII.,
Kertészgasse 30 (Bürgererschulgebäude).

\* Verhaftetes Hochstaplerpaar. Bei der Gattin
des Geschäftsreisenden Alexander Flesch (Vörös-
marktgasse 30) logierte sich vor zwei Wochen ein ele-
gantes Paar ein und ließ sich als „Fabrikant Karl
Gröbner und Frau aus Peking“ anmelden. Frau
Flesch bemerkte, daß die angebliche Frau Gröbner all-
nächstlich ausging, erst früh Morgens heimkehrte und
auch sonst ein nicht einwandfreies Leben führte. Frau
Flesch sah sich daher veranlaßt, ihr die Wohnung zu
kündigen. Vor einigen Tagen verschwand die Geld-
kassette der Frau Flesch mit 500 Kronen Inhalt, und
da nun Gröbner der Dieb gewesen sein konnte, er-
stattete Frau Flesch gegen ihn die Anzeige bei der
Polizei. Auch bei der Stadthauptmannschaft behaup-
tete der Mann, daß er Fabrikant sei und ein Jahres-
einkommen von 18.000 Kronen habe; die Polizei
stellte jedoch fest, daß er ein gewöhnlicher Hochstapler,
seine Frau aber die Berliner Tänzerin Katharine
Müller sei, die Gröbner erst vor kurzem geheir-
rathet hatte. Er bereiste mit seiner Frau Europa, hatte
keinerlei ausweisliches Einkommen und lebte von dem
Gelde, das die Frau abenteuerlichenden Herren ge-
legentlich entlehnte oder stahl. Das Paar wurde in
Haft behalten.

\* Tod durch Ueberfahren. Aus Urad wird
gemeldet: Ein Automobil des deutschen Vereins vom
Rothen Kreuz fuhr, um einem Kinde auszuweichen,
auf das Trottoir hinaus. Hier richtete es jedoch noch
größeres Unheil an, da zwei Personen überfahren
wurden. Die Verunglückten starben während des
Transportes ins Spital.

\* Der Raubmord in der Nagdolnagasse. Der
Attentäter Paul Eberling, der vor einigen Tagen
an der Höherin Frau Szondi einen Raubmord
versuchte, konnte bisher nicht ausgeforscht werden.
Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Thäter
nach dem Mordversuch kurze Zeit in der Hauptstadt
verborgen hielt, dann aber nach der Umgebung der
Hauptstadt geflüchtet ist. Die Prostituirte Elisabeth
Hös, die in der Kendergasse Nr. 9 wohnt, mußte den
Geheimpolizisten mitzuteilen, daß Eberling den Tag
vor dem Attentat bei ihr zugebracht hatte. Am näch-
sten Tage kam der Soldat wieder und blieb längere
Zeit bei ihr. Der Burche hatte Geld bei sich, schenkte
der Hös 16 Kronen und ließ um 10 Kronen Ef-
maaren holen. Er lud sie ein, mit ihm nach einem
Dorfe in der Nähe der Hauptstadt zu fahren, die Hös
lehnte jedoch ab, worauf Eberling allein fortging.

Die Polizei sucht nun den Flüchtigen in der Um-
gebung von Budapest. Angeblich soll Eberling gestern
auf der Landstraße zwischen Bakkó und Gödöllő ge-
sehen worden sein.

\* Politische Urtheile. Der Unternehmer der
Schuhsohlenwerkstätte „Gloria“ Joseph Lukács
(Pratergasse 20), der für das Sohlen von ein Paar
Schuhen 17 Kronen gefordert hat, wurde zu fünf-
tägiger Haft und 300 K. Geldstrafe verurtheilt. —
Der Holz- und Kohlenhändler Joseph Csöngei
(Tavaşmezőgasse 2) und die Spezialewaarenhänd-
lerin Frau Joseph Hajdinka (Bötherstraße 10),
die den Verkauf von Waaren verweigert haben,
wurden zu je 50 K. verurtheilt.

\* Ein neues Kinoabstimmung in der Hauptstadt.
An den geräumigen und mit allem Komfort ausgestatteten
Sälen an der Ecke der Mátyásstraße und der Maziengasse
ist ein neues Kino unter dem Namen „Emke“ geschaffen
worden, dessen Eröffnung — durch die Landesstrauer zehn
Tage hindurch aufgehalten — heute, Freitag, er-
folgt. Angesichts der großen Konkurrenz auf diesem Ge-
biete war die Direktion bestrebt, das Neueste und Beste
auf dem Gebiete der Kinetographie zu bieten. So ge-
langt aus diesem Anlasse der prachtvolle Roman des
Barons Joseph Götvös „Der Karthäuser“ zur
Vorführung, ein Filmwerk, das der ungarischen Kine-
matographie wahrhaft zur Ehre gereicht. Die Besetzung
ist eine geradezu musterartige, die hervorragendsten un-
garischen Schauspieler haben da mitgewirkt. Die In-
szenierung ist eine prachtvolle, die herrlichsten ungarischen
Landschaftsbilder entrollen sich da vor unseren Augen.
Den zweiten Programmpunkt bildet das Leichen-
begängnis Franz Joseph's I. in Wien, ein auf
Grund von Originalaufnahmen hergestellter Film.

\* Unfälle. Der 18jährige Universitäts Hörer Ste-
phan Sejnicski wurde auf dem Galvoplas von der
Elektrischen überfahren und schwer verletzt. — Die
28jährige Hausbesorgerin Frau Sylvester Farkas
stürzte im Hause Honvédgasse 16 vom sechsten Stockwerk
in den Hofschacht. Sie starb auf der Stelle.

\* Wintergarten. Das Dezember-Programm des
Wintergartens wird morgen, Freitag, zum ersten Male
aufgeführt werden. Besonders hervorzuheben ist das
Dachspiel Joseph Joseph's in der deutschen Operette
„Eurus Madal“, in der auch die in Budapest vortheil-
haft bekannten Mitglieder des Wiener Lustspieltheaters
Miti Prokisch und Friedl Bringolf auftreten. Von
den Variétéattraktionen seien erwähnt: die Gruppe
Willi Banger, Viola Rutil mit ihrer Balancirkünstler-
truppe und die Tänzerin Irene Werden. Es gelangt
auch eine ungarische Operette „As sheknöraszok“ zur
Aufführung, in der Martin Rátkai und Lusi Somogyi
mitwirken. Neue Soli bringen Ferike Salontay, Lily
Vorbély, Lily Kovács und Franz Szécsi.

\* Follies Caprice. Heute, Freitag, morgen, Sam-
stag, und übermorgen, Sonntag, finden die Vorstellun-
gen mit dem bekannten vorzüglichen Programm statt.

\* Gottesdienste. Der Freitag-Abendgottesdienst
nimmt in den Tempeln der Pester i. d. Kultusgemeinde
bis auf weitere Verfügung um 4 Uhr seinen Anfang.
— In den Tempeln der Budapesti aut. orthob. i. d.
Gemeinde (VII., Kaszincygasse 31, und VII., Königs-
gasse 1, Baron Dezy'sches Haus) beginnt am Samstag
der erste Gottesdienst um 7 Uhr 15 Min. Morgens,
der zweite um 9 Uhr. Sabbathausgang Freitag Abends
8 Uhr 50 Min., Sabbathausgang 4 Uhr 30 Min. —
Desfentlichen biblischen Vortrag hält in der Kapittels-
kapelle, Wesselenyigasse 53, Prediger Robert Fein Silber-
morgen, Freitag, Abends 8 Uhr. Thema: „Wann und
wie reden wahre Propheten.“

\* Mozgóképek - Otthon. Das Kino-Studio Otthon
Mozgóképek-Otthon eröffnet heute, Freitag, wieder seine
Thoren. In Folge der Pause, die durch die Landes-
strauer nothgedrungenweise eintreten mußte, wurden
alle mühsam entworfenen Projekte der Direktion in
Bezug auf das Repertoire vollständig über den Haufen
geworfen. Die Direktion des Mozgóképek-Otthon theilt
uns nun bezüglich des Programms der nächsten Tage
folgendes Wissenswertes mit: Heute, Freitag, ferner
Samstag und Sonntag, also nur an drei Tagen,
gelangt „Der Kimo-Star“ (A moziesillag) mit
Fräulein Bertini in der Hauptrolle zur Vorführung.
Unabhängig der in der vorigen Woche stattgehabten Haus-
probe konnten wir feststellen, daß unter jammlichen bis-
herigen hervorragenden Kreationen der Künstlerin diese
die ausgezeichnete ist. Außerdem wird Freitag
und Samstag Baron Joseph Götvös' verfilmter
Roman „Der Karthäuser“ zur Vorführung ge-
langen, welches ausgezeichnete Werk nur am 20. und
21. November auf dem Repertoire erhalten werden
konnte, so daß das Publikum diesen sensationellen Film
nur noch zwei Tage lang sehen kann. Die Direktion des
Mozgóképek-Otthon hat außerdem verfügt, daß die Kine-
matographischen Aufnahmen des Leichenbegän-
gnisses Franz Joseph's I. mittels Spezialcouriers
in Budapest eintreffen, so daß der Film schon für Nach-
mittag hier erwartet wird. Kaffestunden von 11 bis
1 Uhr Vormittag und von 3 Uhr Nachmittag ab. Die
für die „Homunkulus“-Vorstellungen im Vorhinein
gelösten Karten werden bei der Kasse zurückgezahlt.

\* Premiere im National-(Royal-)Orpheum. Freitag,
1. Dezember, gelangen im Rahmen des reichen Dezember-
Programms zwei Theaternovitäten zur Erstaufführung:

„Nixen-auber“, ein Lauspoem von Raoul Mader, und
„Kedak Sári toalettje“, eine Operette von Nagy
Endre und Béla Zerkovics. Das Variétéprogramm
verspricht sensationelle Nummern, wie: Alice Carter, die
weltberühmte Kunsthänin, das Schenk-Duo, 3 Tacori,
2 Leonas, 8 Michels und die kleine Rosa, die beliebte
deutsche Kinderprimadonna. Nagy Endre bereichert das
am Samstag und Sonntag Nachmittag bei billigen
Preisen zur Ausführung gelangende Programm mit
neuen Conferenzen.

Offener Sprechsaal\*)
Világos nagy
Souterrainhelyiség
alsó pinczével — eseeleg megosztva is
1917. évi január 15-től kiadó.
V., Tátra-utoza 3. szám alatt.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.
Die fünfte ungarische Kriegsanleihe.

Nun ist die erste Woche der Zeichnungen auf
die Kriegsanleihe verstrichen. Die Nation sieht
trauernd am Sarge ihres greisen Herrschers, hat
jedoch nach den bisher eingelangten Meldungen
keinen Augenblick lang vergessen, daß die vereinigt
Angriffe unserer Feinde nur dann erfolgreich
abgewehrt werden können, wenn wir unaufhörlich
unsere Gegenmaßnahmen treffen. Diese Erkenntnis
kommt in dem bisherigen Erfolg der Zeichnungen
zum bereiten Ausdruck. Das Resultat der ersten
Zeichnungswoche ist ein recht erfreuliches und läßt
für den Gesamterfolg der Anleihe das Beste
erwarten. Es sei bemerkt, daß es angezeigt er-
scheint, die Zeichnungen je rascher vorzunehmen,
weil dadurch gewisse Vortheile gesichert erscheinen.
Bis zum 5. Dezember können die Zeichnungen auf
die 6prozentige Anleihe per 100 Kronen zu 97,70, auf
die 5 1/2prozentige per 100 Kronen zu 96 vorge-
nommen werden. In der Zeit nach dem 5. De-
zember beträgt der Subskriptionsbeitrag bereits 98,
beziehungsweise 96,25 per 100 Kronen.

Die Zeichnungen.
Bei der Pester Ungarischen Kom-
merzialbank wurden auf die fünfte Kriegs-
anleihe u. A. folgende Zeichnungen angemeldet:
Nationale Vereinigte Textilwerke-A. G. 2.000.000,
ungarische Direktion der Internationalen Schlaf-
wagen-Gesellschaft (Theilzeichnung) 750.000, Un-
garische Allgemeine Kohlenbergbau-A. G. 400.000,
Heinrich Freund Söhne 250.000, Pensionsfonds der
k. u. g. Staatsbahnen 226.400, Moriz Drucker u.
Sohn, A. Heinrich u. Söhne je 200.000, Graf Jo-
hann Wites, Bischof von Szombathely 150.000, Ge-
neraldirektor Karl Horvath, Heim der Zugbeglei-
ter, Modern u. Breimer, Eugen Hecht, Elemér Bofor,
Frau Joseph Zoller je 100.000, Dr. Arthur Bárdos
75.000, Ernst Repes 74.000, Andor Kálmán, Egm.
Denes, Louise Gertscher je 70.000, Zoltán Jenovah,
Karl Holitscher, Otto Ring, Armand Wellisch, Max
Schwarz, Béla Karolvi, Anton Januerglück, Joltán
Fehér, Géza Vihari 60.000, Dénes Martin, Franz
Bognár, Zoltán Keményi, Eugen Rosenzweig, Ele-
mer Vadász, Stephan Csajó, János Szung und Frau,
Emerich Duschák, Ludwig Waghari, Dr. Thomas
Mautner, Flona Silbermann, Eduard Baumfeld,
D. K., Ernst Walther, Ferencz-csatorna r.-t. je
50.000, Bruno Walter 43.000, Johann Steffel,
Samuel Rosenbaum, Káro Bauer, Franz Kovács u.
Komp., Georg Riech, Theodor Spitz, Hugo Medgyes,
Ingenieur, Ladislaus Takács, Koloman Haupt,
Witwe Frau Moriz Weiß, Peter Schreier, Mikolás
Lauß, Franz Ghörgyi je 40.000, Jakob Kálmán, In-
genieur 32.000, Arpad Hönisch 33.000, Zündhölzchen-
Verkaufs-A. G. 34.000, Jidor Neubauer, Julius

Kössa, Emerich J.
Joseph Dupler, Will
Straffer, Jakob R.
Sándor J. Güte
Paul Schmidt, D.
S. Fuchs u. Sohn
v. Popper, Moriz
Lich, A. Jakob St.
Ludwig Balás v.
nung), Baron Em
Arthur Simon, J.
der Braun und
Sorg, Stephan S.
Tanos, Béla Gou-
baum, Paul Neu-
Wroßmann, Steph-
ner, Frau Alexan-
Heinrich Wiffal, J.
Schwarz, Heinrich
Fermes, Witwe J.
Frau Alexander C.
Balás, Dr. Hugo
Frau Dr. Sigmund
Friedländer je 20,
Heinrich Rieger,
baum, Béla Dene-
esef, Eduard L.
u. Komp., Dr. Hug
Herzmann Freund,
der, Friedrich Be-
(Stück je 15.000, Be-
ten Alködi takaré-
Singer 60.000, Kite-
Martin Lichtschein
Gabriel Ingerleider
der Jolmaer Kredit-
fabriks-A. G. 250,00
Murin, Georg Bull
Kronen.

Bei der Un-
Kreditbank wur-
Kriegsanleihe folgen
Mineralölvaffinerie-
burg-Lippische Hoffa-
Dampfmühlen-A.-G.
sionsverein der ung-
Pensionskasse der k.
Franklin-Buchbruder
u. Komp. 125.000,
Stephan Andreánkfi
(Theilzeichnung) 60,00
nung) 70.000, Igno
Arbaer Kompostoffora-
mer je 50.000, Steph-
Mleier, Michael Kot-
Julius Scholz, And-
Hammer 27.000, A.
Dettich 22.300, Jan
Ruffo, Witwe Franz
v. Ghörgy je 20,00
Horvát 16.000, Sepa-
der k. u. g. Staatse-
Jidor Schwarz je 15
Moriz Klein 11,000 K.

Bei der Lat-
noffenschaft zeich-
20.000, Fabian Duda
fonds 100.000, Emilia
(Sammlung) 23.300
schaften: Bégafo 58,05
ireg 38.400, Sfantak
Lorin 40.600, Marta
Mélhut 76.800, Rádi
Bákháza 41.600, Rom
Egalkentmárton 45,00
hentmillos 52.500, T.
20.000, Ujhegy 20.700
27.350, Felsőegsed 2
26.700, Jánosbida 21
Kémetzentmillos 27,5
30.800, Sajtosfal 21,
20.100 K.

Emke mozgó
Rakóci-ut és Akáca-
utoza sarok mellett.
Von Freitag bis Sonntag Baron Josef
Eötvös, prächtvoller Roman auf dem Film
Der Karthäuser
Sensation der ungarischen Kinetost-
graphie in 6 Aufstößen.
Das Leichenbegängnis Sr. Ma-
jestät Franz Josef I. in Wien.
Fortsetzungswise Vorstellungen um 4, 6, 8 u. 10 Uhr.

Heute Nachmittag um 4 Uhr
ERÖFFNUNG
des
ROYAL-APOLLO.



von Raoul Mader, und Operette von Nagy Das Variétéprogramm...

ed(saal. \*) Nagy helyiség leg megosztva is 15-től kiadó. szám alatt.

talist. e Kriegaanleihe. Die Zeichnungen auf die Nation sieht...

ungen. ngarischen Kom- die fünfte Kriegs- zungen angemeldet...

Rósa, Emerich Tömör, Joltán Ehrlich jun., Joseph Dupler, Wilhelm Stern, Peter Combos, Béla Straffer...

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden auf die fünfte ungarische Kriegaanleihe folgende Zeichnungen vorgenommen...

Bei der Landes-Centralkreditgenossenschaft zeichneten: Graf Madár Széchenyi 20,000, Fabian Dudás 55,000, Arbeiter-Invalidenfonds 100,000...

NUR DREI TAGE! Freitag, Samstag und Sonntag Die makellose Frau. Die Heirath Lady Beatrice's in 4 Aufzügen im ROYAL-APOLLO.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg. Bevorstehende Erhöhung der Eisenbahntarife. Wir hatten bereits vor zwei Wochen Gelegenheit, eine bevorstehende Erhöhung der Eisenbahngütertarife anzumelden...

Erhöhung der Frachttarife. So tritt mit 1. Februar 1917 der IV. Nachtrag zum Lokaltarif und der I. Nachtrag zum Anhang dieses Tarifs der ungarischen Staatsbahnen in Kraft...

Erhöhung von Personentarifen. In Folge der Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife der k. k. österreichischen Staatsbahnen werden auch in allen Relationen des deutsch-ungarischen und deutsch-rumänischen Verkehrs, wo die k. k. Staats-

bahnen beteiligt sind, die Personen- und Gepäcktarife entsprechend erhöht. In Folge der Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife auf den ungarischen Linien der k. k. priv. Südbahngesellschaft werden in allen Relationen des ungarisch-österreichischen, ungarisch-österreichisch-bosnischen, Rhein-süddeutscheschweizerisch-ungarisch-rumänischen, serbischen, bulgarischen, orientalischen, ferner im deutsch-ungarischen und deutsch-rumänischen, schließlich im ungarischen Eisenbahn-Personenverkehr in allen jenen Relationen, wo die Südbahn beteiligt ist, die Personen- und Gepäcktarife entsprechend erhöht.

Budapest, 30. November. (Requirirung von Spiritus.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers, in welcher bestimmt wird, daß in den der Konsumsteuer unterliegenden Spiritusbrennereien 60 Prozent des zu erzeugenden Spiritus unter Sperre gelegt und für Zwecke des öffentlichen Bedarfs in Anspruch genommen werden...

(Die siebenbürger Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank.) Die Oesterreichisch-ungarische Bank wird in der nächsten Zeit die Filialen Nagybánya und Segesvár wieder eröffnen. Beim Ausbruch des Krieges mit Rumänien waren die Filialen im südlichen Theile von Siebenbürgen geschlossen worden, weil in Folge des Eindringens der Rumänen in das Land der Bankverkehr selbstverständlich ruhte...

(Scheitern der argentinischen Anleihe in Amerika.) Aus Amsterdam wird telegraphirt: Die Verhandlungen wegen der argentinischen Anleihe in Amerika haben sich zerfallen, da zu hohe Verzinsung verlangt wurde. Dagegen wurde von deutscher Bankseite ein Angebot gemacht. (Eine französische Eisenbahnanleihe in Amerika.) Wie aus Paris gemeldet wird, verhandeln die französischen Eisenbahngesellschaften mit zwei amerikanischen Bankengruppen wegen Aufnahme eines Kredits von mindestens dreißig Millionen Dollar zur Beschaffung rollenden Materials.

ag um 4 Uhr NUNG POLLO.

Tungstam-Lampe mit gezogenem Draht, unzerbrechlich. Erzeugt die Vereinigte Glühlampen und Elektrizitäts-A.-G. Ujpest.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi Margit-körut 3. Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Gvör, Trafik, Vámbház-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecke-méti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Erveterin-ter 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kilyó-ter 5. Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzeum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fördő-u. 11. — Frau Johanna Grada, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Terezkörut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Terezkörut 4b. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobosy, Andrassy-ut 79. — Wwe. Armin Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Terezkörut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Toth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Terezkörut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-ter 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porcs, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Karas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosztrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzeum-körut 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 40. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 87. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Imaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 39. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10.

IX. Bezirk. Frau A. Gornich, Trafik, Ullói-ut 53a.

X. Bezirk. Fona, Kobánya-Liget-ter 2. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverlag, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 30, sowie in allen bestakreditirten Anzeigen-

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feinste Dokumentenschränke, billigt. Budapest, Rákóczi-utca 6. Telefon 64-81, 58518

Antiquitäten, Juwelen werden gekauft. Beiß, Juwelier, Terezkörut 6. 84484

Raufschuh für Jahrestechniker, Fabrikat 178, frische, hochprima Baare, erhaltlich. Bela Tolnai u. Komp., Budapest, VI., Sorn Ebegasse 20. 51895

Zu verkaufen Schaufel, Emailgeschütz, Eijengeschütz, Drahtstifte, Badewanne, Babasofen, 30 Meter Eijengitter, Feigl Gyula, Budapest, Kossuth Lajos-u. 80. 58791

Tafelische, Polirofische, neu und gebraucht, Nebenbindgarne, wasserfeste Platten, billigt bei J. Fischer, Sächse- und Deckenfabrik, Budapest, V., Nador-utca 31/33. Verhplachen, Goldbeise Verbiendung. 58512

Delgemälde, großer Ausmaß, zu verkaufen. Stahlgasse 6, Schneider. 51893

Einspänniger Federn-Streifwagen zu verkaufen. V., Visegrádi-utca 41. 84782

Zahneinlein, Sontigarama, künstlich, Citronenessenz verkauft. Váradi, Soroksár, Mária Terézia-u. 72. 54111

Dienst u. Arbeit

Harisnyakötöde, fejelesekot, u. harisnyakat szépen készít. Vidékre is. Meghívásra eljövök. Sas-utca 12. 84685

Musik

Zongorát, pianót bármilyen állapothban keresek megvételre. Pető Ferencz, Szerecsen-utca 33. 84597

Grammophon, reinen Tones 50 K., feinere 80 K., ganz feine und starke 100 K. Tonplatten in reichlicher Auswahl; ungarische u. deutsche neue Stücke, Preis 3 K. 50 und 4 K. Sternberg, Musikinstrumentenfabrik, Budapest, Rákóczi-ut 60. 58519

Unterricht

Parlaments-Genographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesfachschule (Dr. János Dr. Gármati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls ist Gabelberger'sche Lehrkurse. Einschreibungen jetzt. Telefon 64-68. 83523

Gyorsirás, gépirási, helyesirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek. „Markovits“ szakiskolában, Ferenc-körut 39. Telefon József 38-86. 84248

Erzieherinnen, deutsche, spanisch, russisch, englisch, fröhen, ungarische Erzieherinnen empfiehlt Louise Szeghő S., Budapest, Dejtseffgasse 22. 58483

VI. gymnazista, elvállalja elemisták polgáristák és alsó gymnazisták eredményes tanítását; továbbá pámet, háber és latin órakat is ad. Czím G. E. VIII. Kun-utca 7. sz. II. em. 18 sz. autó. 58509

Englische, französische oder deutsche Dame gesucht als Begleiterin zu zwei erwachsenen Mädchen für den Nachmittag. Vorzugstellen von 2 bis 3 Uhr Vámbház-körut 11, I. 24493

Magyar-német gyermekiskasszony, vidékre keresetk. Dr. Lukács, Visegrádi-utca 14. IV. em. 84734

Deutsches, Fräulein zu einem vierjährigen Mädchen für die Provinz gesucht. Näheres Bahnhofgasse 7. II. 17. 84733

Allami, tanítónő, perfekt magyar-német, délutánra irodai foglalkozást, esetleg tanítást vállal. Ajánlatok „Délutáni foglalkozás“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. kéretnek. 58511

Egy intelligens német kisasszony három nagyobb gyermek mellé felvétetik. Vádasz Zsigmond, Váci-ut 28. 51837

Gebildetes, reichsdeutsches Fräulein für Konversation und Grammatik gesucht. Briefe mit Preisangabe unter „Börsenlich zweimal Abends“ an die Exp. 58520

Rinderfräulein für Nachmittag wird aufgenommen. 30 Kronen Gehalt. Bányai, József-ter 5. 84736

80-85jährige, perfekt deutsche Rindergärtnerin wird zu 3/4-jährigem Buberl aufgenommen. Zu melden von 1-3 U., Városmajor-utca 10, Hausherr. 84730

Euch, reichsdeutsches Fräulein, perfekt in Klavier und Französisch, zu meiner sechzehnjährigen Tochter. Offerte bitte an meine Adresse: Wurm Ignáczné, Döbrente, Tolna-Ozora. 84728

Wohnungen

2 Zimmer, sammt Küche, möblirt oder ummöblirt, mit sammtlichen Nebenräumen, elektrischem Licht, eventuell Centralheizung, zu mieten gesucht. Zuschriften u. „Santer 4849“ an Tenzer, Szerviz-ter, erbeten. 58472

Kigyó-térnél, három szép, tiszta utcaai szoba december 1-ére kiadó. Kitűnő ellátás, központi fűtés, fürdő, villany, lift. Ertekezhetni tizenkettőtől egyig, étől hétfő. Czím a kiadóban. 84735

Lakás, azonnal kiadó. Három elegánsan burorított utcai szoba összes mellékkelviséggekkel. Megtekinthető 11-1 óráig Árena-ut 70. 84737

Möblirt Zimmer

Großes, schön möblirtes Gassenzimmer mit separirtem Eingang, elektr. Beleuchtung, event. Küchenbenützung für zwei Personen zu vermieten. Bodmanichgasse 1-3, 3. St. 25. 58521

Realitäten

Villát, kisebbszerűt, keresek megvételre, városligetben vagy környékén, circa 80.000 koronáig. Ajánlatok „Egy-lakásos villa 58116“ Schwarz József hirdetésébe, Andrassy-ut 7 (kettes horitékban). 58793

Schleidung

Kaufe, alterer Herrschaften abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen bei Braun, Károly-körut 13. Telefon 108-49. 57688

Perzsahabók, meseszepek, élmások, csodás szörmegamitürák, minden elfogadható árban eladó. Szerecsen-utca 33, I. 30. 24486

Ben Herrschaften, abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen bei Braun, Károly-körut 13, I. Stok. 57689

Gehe, ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe kaufen. Bein, Klauzá-utca 33. 84644

Witachen, Mähen, Herrenwintertröche verkauft Frau Goldampf, I., Átilla-utca 18. 84681

Gesundheitpflege

Int. Wasserje, empfiehlt sich. Hajós-u. 25. I. 8. 84361

Masser, und Hühneraugenoperateur, ärztlich geprüft, empfiehlt sich. Fehér József, Barscay-utca 6, Portier 3. 58516

Diverse

Babagyár, Szegényház-ter 11. Nagy baba- és játékvásár. Babajavítás. 84634

Photographie, Bergsteherungen ohne Konkurrenz. Bertrettern, Wiederkaufenden northelphaste Bedingungen. „Rafael“, Budapest, Rákóczi-ut 124. 24453

Lebensmittel

Essigsäure, 50 Prozent chemisch rein, bei János Sönig, Vác, Essigsäurelager. 84947

Essigsäure, perfendet die Firma Tauber es Társa, Budapest, Aggteleki-utca 4. 94472

Gesoladé, nagyobb mennyiségben 90 dekás 32-40 bordás csomagolásban 18 koronával eladó. Rechnitzer Lajos, Wesselenyi-utca 25, czukorkáüzlet. 57690

Möbel

Butor megörzés, emeletes raktárházban. Biró Mihály cégénel, Baross-utca 45. Telefon József 5-46. 58431

Kompagnon

Kompagnon, eventuell Dame, 2-5000 K., zur Errichtung eines Photographievergrößerungs- u. Kriegsbildergeschäfts gesucht. Kann sofort in Betrieb gestellt werden. Offerte „R. 500“ Exp. 84500

Kosmetik

Haarentfernung, der Damen von Gesicht etc. mit dem neuesten, auf bewährten „Orient“-Mittel, Diasteter Verjüngung mit Gebräuchsanweisung. „Orient“-Büfencreme für jedes Alter sicherer Erfolg. Schönheitspflege, Körperpflege. Frida Hoff, Terezkörut 10, Budapest. 83972

Witwe

deren Kinder im Kriege, sucht Stelle als Pflegerin eines Herrn oder Dame. Ist auch in der Hauswirtschaft perfekt. Gef. Zuschriften u. „Sparjam 548“ an die Exp. 16548

Fräulein

aus Mährisch-Oltau, das auch anderthalb Jahr als Komptoiristin in Stellung war, wünscht als Kinderfräulein in vornehmer Hause unterzukommen. Auch Umgebung Budapests. Zuschriften unter „E. K. 101“ an die Exp. 18101

Offene Stellen

Beiläufige, Birthschöterin, die auch hochen kann, mit Jahresgehältn, auf Landgut gesucht. Kriegszeiten, auch mit Kind, bevorzugt. Verhellung Vormittag 3-11 Uhr Erzebet-ter 18, III. Stok. I. 58510

Vidéki, gyarmatára nagykereskedésben melébbi belépésre alkalmazást talál egy idősebb és egy fiatalabb segéd. Mindkettőnek a csomagolásban, ládázásban, vasúti szállításban jártas-sággal kell bírnia. Ajánlatok „Somogy megye 592“ jelleg alatt e lap kiadó-hivatalába küldendők. 59592

Mädchen, werden im Papierwaaren- und Ansichtskartengeschäft aufgenommen. Gewanberie bevorzugt. Schwarz, Petőfi-utca 4. 58755

Als Stübe, der Hausfrau wird beschel-benes isr. Mädchen gesucht, das mit einem Diensthöten die Hauswirtschaft versteht. Gelbe muß gut kochen können und kinderliebend sein. Anfangsgehalt 30 Kronen. Offerte an Frau D. Feleuc, Buchhandlung, Jáló. 84729

Perfekte, deutsch-ungarische Stenographin findet per 2. Januar Engagement in einem Agentengeschäfte. Offerte u. „Egiffre „B. 3. 727“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 84727

Kisasszony, ékszerülete felvétetik. Muzeum-körut 21, ékszer-üzlet. 84491

Stellen-Gesuche

Szociális, és mezőgazdaság vezetése ajánkozik okleveles stabilizákezelő és szesz-főző. Ajánlatok „Önálló 508“ jellegre e kiadóba küldendők. 58508

Hausbaterin, perfekt in feiner Küche, gute Gesellschafterin, mittel alt, sucht Stellung. Unter Walter, Mária-utca 9, földszint 9. 84719

Intellig. Artillerie, Rechnungsunteroff. i. St., derzeit im Felde, Kaufmann im Civil, 32 Jahre alt, dunkelbrünett, große Statur, schuldis gelehrt (Anfang Dezember hier auf Urlaub), wünscht ehrl. Bekanntschaft mit bravem hübschem Mädchen oder junger Witwe aus gutem Hause. Vermögen od. größeres Geschäft bedingt. Zuschrift. Zuschriften er-münlcht. Diktation Ehren-sache. Unter „Strebfamer Kaufmann 238“ an die Exp. 16238

Jüngerer Ehepaar, sucht Hausbesorgerstelle, der Mann tüchtig im Elektrischen, Aufjügen, Centralheizung und sammtlichen Hausarbeiten. Gef. Briefe unter „Kleilig 112“ an die Exp. 18112

Junge

intelligente Dame mit allgemeiner Bildung, gute Englisch, vorzügl. Stenographie und Maschinenschreiberin, wünscht zu höhergeleiteter Persönlichkeit als Sekretärin unterzukommen. Unter „Dauernd 160“ an die Exp. 16548

Witwe

deren Kinder im Kriege, sucht Stelle als Pflegerin eines Herrn oder Dame. Ist auch in der Hauswirtschaft perfekt. Gef. Zuschriften u. „Sparjam 548“ an die Exp. 16548

Fräulein

aus Mährisch-Oltau, das auch anderthalb Jahr als Komptoiristin in Stellung war, wünscht als Kinderfräulein in vornehmer Hause unterzukommen. Auch Umgebung Budapests. Zuschriften unter „E. K. 101“ an die Exp. 18101

Oberbeamter

einer Halbjahre sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leitungs-fähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Beich und Barthol“ an die Exp. 18394

Kontoristin

mit Preis in der chemischen Branche bittet um Posten. Unter „Pilschkeifrig 163“ an die Exp. 18163

Frau

mit 12jähr. Bureaupraxis, geübte Stenographin u. Maschinenschreiberin, sucht passende Stelle auf Kriegs-dauer. Gef. Anträge erbeten unter „Beiläufig 164“ an die Exp. 18164

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Lieber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsab-mittlungen, sowie an An-nonen-Bureau geordnete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Ebenso werden postlagernde Chiffrebriefe, seitens der Post nicht aus-gefolgt. Um den Briefen, kehrt dennoch zu ermög-lichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppel-Couverts in folgender Art: Wenn beipfeilemle Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1916“ einverlangt werden, schickt der Gesuchsteller, das wie bisher mit dieser Chiffre versehenen Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefum-schlag wird in der Admini-stration entnommen und an den Interessenten weiterge-leitet. Einfache Briefe müs-sen aus Budapest mit 10 Heller, aus dem übrigen In-lande mit 15 Heller, Briefe über 20 Gramm um 5 Heller für jede weiteren 20 Gramm höher frankirt werden.

Perfekte

deutsch-ungarische Steno-graphin findet per 2. Ja-nuar Engagement in einem Agentengeschäfte. Offerte u. „Egiffre „B. 3. 727“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 84727

Kisasszony

ékszerülete felvétetik. Muzeum-körut 21, ékszer-üzlet. 84491

Stellen-Gesuche

Szociális, és mezőgazdaság vezetése ajánkozik okleveles stabilizákezelő és szesz-főző. Ajánlatok „Önálló 508“ jellegre e kiadóba küldendők. 58508

Hausbaterin, perfekt in feiner Küche, gute Gesellschafterin, mittel alt, sucht Stellung. Unter Walter, Mária-utca 9, földszint 9. 84719

Geld

Brillanten, alte Juwelen hoch zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Mu-zeum-körut 21. 83947

Berfahrgelme, Kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeber. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 61, vis-à-vis Theresienkirche. Telefon 179-35. 83946

Heirathsanträge

35jähriger, junger Mann, von Beruf Schriftföher, möchte die eh-rbare Bekanntschaft einer jungen Dame behufs Hei-rath zu machen. Mittliff, 10.000 Kronen, erwünscht eventuell Einverhath. An-träge unter „Gold 290“ an die Exp. 16200

Ingenieur

gut situir, erlernt Brief-wechsel mit hübschem 18- bis 23jähr. Mädchen aus gutem Hause. Ehe nicht ausge-schlossen. Photographie er-münlcht. Unter „Glücksel 238“ an die Exp. 16238

Staatsbeamter

Witwer, 35 J. alt, heth-mit 2 größeren Kindern, er-strebt ehrl. Verbindung mit ausg. Pianistin, welche zu-gleich tüchtig im Haushalt und gutberzig ist. Gef. An-träge unter „Eicher 24“ an die Exp. 16242

Beamter

in bester Stellung, Christ, 33 Jahre alt, sucht mangels Verb. auf diesem Wege Be-dienstgahrin aus pers. benagelahrin aus pers. guter Familie. Gegenseitige An-träge unter „Witwer 232“ an die Exp. 16232

Korrespondenz

Bitte um ein Lebensgeschehen. 84726

Großer, schwarzer

unabhängiger Hochhüter sucht ehrlare uneigennügige Bekanntschaft ebensolcher Dame. Unter „Aurora 241“ an die Exp. 16241

Junger Mann

wünscht ehrlare Korrespon-denz mit sehr hübscher, vor-nemher Dame der besten Gesellschaft. Antwort unter „Kellkanonen 290“ an die Exp. 16230

Theater, S

Im Lustspi tag, Samstag und Sarsang“ mit Sári Aufführungen dieses faunten Häusern vor Sarsang“-Abende gib Sonntag Nachmittag Es wirten Julius Es Reig mit.

In der Bo die Strauß-Operette Samstag findet die 23 kation“ statt. Für rask“ bei kleinen Pre

Im Ungar die Premiere von Ste lovag“ hat, der auch Freitag, gelangt zur Aufführung. Sonn bei kleinen Preisen in.

Im Rönig Samstag, Sonntag daskiralyon“ gegeben. tag Nachmittag, die die Abendpreis.

Ger

Budapest, 30. In wird in Folge der Lar nicht verhandelt. Die den Civil- und Straffe gen unterbleiben, woda den. Der Termin der lungen wird an den St gebäude afficht.

(Verhaftete des Jodys Csild a einigen Tagen den Affe nat und den Petrojs wegen Betrugs in Haft eingeliefert. Die Gen wohnung mehrere Berfe geladen und mit Hilfe Ramens Miton Rom e Laut der Anzeige des Spiel-Scance 8000 Kron genommen wurden, wa Beim Strafgericht wurde terfuchungsrichter Dr. W tie einem längeren Ver antrage des Vertheibige entprechend, deren r r den Enthaltungsbedschid den Anklageantr appell Unterfuchungsrichters be lassung der Beschuldigten

(Die Geliebte wird gemeldet: Der Boh hat im Frühjah seine Geliebte, die 18jä schlossen. Mohl machte für schönen Mädchens, und einruden sollen, beschloffe sterben. Es wurde verei im Schlafe erschrieben u den Kopf jagen werde. Offizier brachte sich jebd bet. Das Honvéd-Divi Anklage des Verbrechen wegen unbefugten Entfer arrest.

Markt

Paris, 29. Novem Rente 61.10, 5% französi Spanien 99.50, Türken 89 Credit Spynnais 1210.- 1305.-, De Beers 380 mines 99.-.

London, 29. Novem 150.- Sh., per drei Mo 189.- Sh., per drei Mo 30 1/2 Sh., Zint prompt 57 1/2 Sh., Quecksilber pro 55 Sh. - P., per drei Mo prompt - Sh. - P., 3 drei Monate 55 Sh. 3 P per drei Monate 49 Sh.

Newyork, 29. Novem Berlin 67 1/2, Wechsel auf don (60 Tage) 471 1/2, Co bullion 74 1/4.

Newyork, 29. Novem Santa Fé Com. 105 1/4 85 1/2 (85 1/2), Canada Pac and Ohio 67 1/2 (67.-), Paul 92 1/4 (92 1/2), Denver (18 1/2), Denver and Rio Eric Com. 37 1/2 (36 1/4).

Journal

te nötig. (Telephon 26-10) ...

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsabonnenten, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert.

Geld

Verkaufschmelze. Brillanten, alte Juwelen ...

Verkaufszettel. Kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse.

Heirathsanträge

35jähriger junger Mann, von Beruf Schriftföhrer, möchte die eheliche Bekanntschaft einer jungen Dame beabsichtigen.

Jugendleut. gut situirter, erfährt Briefwechsel mit hübschem 18- bis 20-jähr. Mädchen aus gutem Hause.

Staatsbeamter. Witmer, 35 J. alt, kath., mit 2 größeren Kindern, erbt chrb. Verbindung mit wüsg. Pianistin, welche zugleich tüchtig im Haushalt und gutherzig ist.

Beamter. In bester Stellung,chriftl. Verb. auf diesem Wege Lebensgefährtin aus dem. unter familiö. Gegenseitige Betr. Antworten unter „Stanz 232“ an die Exp.

Korrespondenz

Bitte um ein Lebenszeichen. Unter „Aurore 24“ an die Exp.

Großer, schwarzer, unabhängiger Hochschüler sucht eheliche uneigennütige Bekanntschaft ebenfolcher Dame. Unter „Aurore 24“ an die Exp.

Junger Mann wünscht eheliche Korrespondenz mit sehr hübscher, vornehmer Dame der besten Gesellschaft. Antwort unter „Aurore 24“ an die Exp.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, Samstag und Sonntag Abend Franz Molnar's „Farsang“ mit Sári Fedák gegeben.

Im der Volksoper wird morgen, Freitag, die Strauß-Operette „A csillagok bolondja“ gegeben.

Im Ungarischen Theater findet Samstag die Premiere von Stephan Szirmai's Drama „A Grállovag“ statt.

Im Königstheater wird morgen, Freitag, Samstag, Sonntag Nachmittag und Abends „A csárdáskirályné“ gegeben.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. November. (Bei der Kon. Kurie) wird in Folge der Landestruer bis zum 5. Dezember nicht verhandelt.

(Verhaftete Hazardspieler.) Zufolge Anzeige des Jockeys Csikvári hat die Sicherheitsbehörde vor einigen Tagen den Affekuranzagenten Joseph Morvai und den Petrozjenser Cafetier Eugen Kaliló wegen Betrugs in Haft genommen.

(Die Geliebte erschossen.) Aus Pozsony wird gemeldet: Der Honvéd-Oberleutnant Wilhelm Pohl hat im Frühjahr in einer Budapester Pension seine Geliebte, die 18jährige Katharine Weiser, erschossen.

Marktberichte.

Paris, 29. November. (Kontsbörse.) Französische Rente 61.10, 5% französische Anleihe 87.90, Russen 82.—, Spanier 99.50, Türken 59.—, Banque de Paris 1064.—, Credit Lyonnais 1210.—, Rio Tinto 1770.—, Tula 1205.—, De Beers 360.—, Goldfeld 42.—, Randmines 99.—.

London, 29. November. (Metalle.) Kupfer prompt 150.— Sch., per drei Monate 142 1/2 Sch., Zinn prompt 189.— Sch., per drei Monate 190 1/2 Sch., Blei prompt 30 1/2 Sch., Zink prompt 59 1/2 Sch., per drei Monate 57 1/2 Sch., Quecksilber prompt 17 1/2 bis 17 3/4 Sch.

London, 29. November. (Getreide.) Weizen prompt 55 Sch. — P., per drei Monate — Sch. — P., Baumwolle prompt — Sch. — P., Leinöl prompt 54 Sch. — P., per drei Monate 55 Sch. 3 P., Repentin prompt 48 1/2 Sch., per drei Monate 49 Sch. 6 P.

Newyork, 29. November. (Kontsbörse.) Wechsel auf Berlin 67 1/2, Wechsel auf Paris 585.—, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 476.35, Silberbillion 74 1/4.

Newyork, 29. November. (Effekten.) Atchinson Topco Santa Fe Com. 105 1/4 (105.—), Baltimore and Ohio 85 1/4 (85 1/2), Canada Pacific 168 1/4 (168.—), Chesapeake and Ohio 67 1/4 (67.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 92 1/4 (92 1/2), Denver and Rio Grande Com. 18 1/2 (18 1/4), Denver and Rio Grande Pref. 44 1/2 (44.—), Erie Com. 37 1/4 (36 1/4), Erie I. Pref. 51 1/4 (51 1/2),

Erie II. Pref. 42.— (40.—), Great Northern Pref. 116 1/4 (117 1/2), Great Northern Ore Cert. — (44 1/4), Illinois Central 104 1/4 (104.—), Interborough Cons. Corp. Com. 18 1/2 (17 1/2), Lehigh Valley — (81.—), Louisville and Nashville 133.— (133.—), Missouri Kansas and Texas 7 1/4 (6 3/4), Missouri Pacific 29 1/4 (11 1/4), Newyork Central 106 1/2 (106 1/4), Newyork Ontario and Western 33.— (32.—), Norfolk and Western 138 1/2 er (139 1/4), Northern Pacific 110 1/4 (110 1/4), Pennsylvania 56 1/4 (56 1/4), Reading, 109 1/4 (108.—), Chicago Rock Island and Pac. 36 1/4 (33.—), Southern Pac. Com. 98 1/2 er (100 1/4), Southern Rr. Com. 27 1/4 (26 1/2), Southern Rr. Pref. 67 1/2 (66 1/2), Union Pacific Com. 148 1/2 (147 1/2), Wabash Pref. 57 1/4 (56 1/4), American Can. Com. 61 1/4 (61 1/2), American Can. Pref. 114.— (114.—), Amer. Smelting and Ref. 116 1/4 (116 1/4), American Sugar 117 1/4 (117 1/4), Anaconda Copper 98 1/2 (98.—), Bethlehem Steels 690.— (630.—), Central Leather 111 1/4 (110 1/2), Consolidated Gas — (135 1/2), General Electric — (117 1/2), Mexican Petrol 38.— (38.—), National Lead — (67 1/4), U. S. Steel Corp. Com. 127.— (126 1/2), U. S. Steel Corp. Pref. 121 1/2 (121 1/2), Utah Copper Com. — (121 1/4).

Die in Klammern befindlichen Zahlen bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 29. November. Mehl First Patent Minneapolis C. 9.60, Mehl First Clear C. 8.10. Veräufungen nach westlichen Städten 150,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 83,000, Export nach atlantischen Häfen 68,000.

Newyork, 29. November. (Mehl.) Spring Clear 7.90 bis 8.10, Getreidefracht nach Liverpool 14.— bis —, Getreidefracht nach London 15.— bis —.

Newyork, 29. November. Klee Prima C. 18 25, Secunda C. 17.75.

Newyork, 29. November. Kaffee loco 3 1/4, per Dezember 8.08, per Januar 8.18, per März 8.34.

Newyork, 29. November. (Baumwolle.) Loko 20.45, per Dezember 20.24.

Newyork, 29. November. (Baumwolle.) Loko 12.75, per Dezember 12.75.

Newyork, 29. November. Petroleum unverändert.

Newyork, 29. November. (Eisen.) Eisen 26 1/2 bis 27 1/2.

Newyork, 29. November. Zinn 44 1/4 bis 45 1/4.

Newyork, 29. November. Kupfer (Electrolytic) 33.— bis 34.—, Zink 12 1/4 bis 12 1/2.

Newyork, 29. November. Blei 7.30 bis 7.50.

Liverpool, 29. November. (Baumwolle.) Umsatz 7000. Auktion loco 12.41; Amerikaner, Brasilianer, indische und Egyptianer je 10 Punkte niedriger; per Januar-Februar 12.18, per März-April 12.31, per Mai-Juni 12.41, per Juli-August 12.41, Egyptianer per Januar 20.80, per März 20.70.

Liverpool, 29. November. (Zellwaren.) Schmalz prompt — Sch. — P., Baumwolle prompt 53 Sch. — P., per drei Monate — Sch. — P., Palmöl prompt 43 1/2 Sch.

Hull, 29. November. Leinöl prompt 49 Sch. 9 P., per drei Monate 52 Sch. 6 P., Baumwolle prompt 44 Sch. — P., per drei Monate 44 Sch. 2 P.

Neworleans, 29. November. Baumwolle 20.25.

Alexandrien, 29. November. Baumwolle per Januar 39.90, per März 39.05.

Chicago, 29. November. Weizen per Dezember C. 168 1/4 (= 15.44), Mais per Dezember 89.— (= 8.82).

Chicago, 29. November. Klee Toledo per Dezember C. 10.70, per März C. 10.87.

Chicago, 29. November. Port per Januar 27.65, Rippen per Januar 14.47, Speck loco — bis —, Schweine, leichte 8.35 bis 9.40, schwere 9.20 bis 9.80, Zufuhren im Westen 199,000, Zufuhren in Chicago 60,000 Stück.

Getreide- und Viehverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 28. November Abends 6 Uhr, bis 29. November, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiffs eingelangten und von hier verendeten Getreide- und Viehmengen:

Table with columns: Getreide, Vieh, and sub-columns for various types of grain and livestock. Includes totals for arrivals and departures.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtwiehmärkte vom 30. November. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 311 Stück Stiere, 896 Stück Ochsen, 639 Stück Kühe, 81 Stück Büffel, 12 Stück Jungvieh, zusammen 1939 Stück. Außerdem wurden diese Woche 1602 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen besserer Qualität von 470 K. bis 530 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 400 K. bis 460 K., ungarische Mastochsen

minderer Qualität von 320 K. bis 390 K., farbige Ochsen besserer Qualität von 500 K. bis 560 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 420 K. bis 480 K., Stiere besserer Qualität von 430 K. bis 500 K., Stiere minderer Qualität von 320 K. bis 420 K., ungarische Kühe von 300 K. bis 440 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 320 K. bis 500 K., Büffel von 260 K. bis 420 K., Feinvieh und minderes Vieh von 140 K. bis 280 K., Jungvieh von 280 K. bis 420 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der heutige Auftrieb war um 729 Stück kleiner als in der Vorwoche, trotzdem war die Tendenz flau, nachdem für Militärzwecke weniger gekauft wurde. Primaqualitäten wurden nicht aufgetrieben.

Budapester Schaumarkt vom 27. November. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 3815 Stück Schafo. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 340 S. bis 380 S., ausnahmsweise 390 S., Hammel mittlerer Qualität von 260 S. bis 320 S., Mutterschafe von 240 S. bis 310 S., Zuchtschafe von 240 S. bis 290 S., Brachschafe 170 S. bis 220 S., Alles per Kilogramm. — Die Tendenz war bei minderen Qualitäten flau und sind um 20 bis 30 Heller per Kilogramm billiger; gute Qualitäten blieben im Preise unverändert.

Budapester Stechviehmarkt vom 28. November. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 143 Stück lebende Kälber. — Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 440 S. bis 470 S., ausnahmsweise von 480 S. bis 510 S., lebende Kälber mittlerer Qualität von 400 bis 435 S., Alles per Kilogramm ohne Abzug. — Die Tendenz war flau, die Preise sind um 40 bis 50 Heller per Kilogramm billiger.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 30. November 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn hielten in der nordöstlichen Hälfte des Landes die Niederschläge gestern noch an, doch war die Niederschlagsmenge geringer. Die Temperatur ist weiter gesunken und war in den nördlichen Gebieten an mehreren Orten unter dem Nullpunkt, doch blieb der Tagesdurchschnitt über dem Normalen. Das Maximum von +15 Gr. C. war in Orfövenca, das Minimum von -4 Gr. C. in Rajcsfürdő. Heute Früh war das Wetter neblig. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +2 Gr. C., Lemberg +4 Gr. C., Berlin 0 Gr. C., Brüssel -3 Gr. C., Stockholm +7 Gr. C., Sarajevo +4 Gr. C., Sophia +7 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Bei vereinzelten Niederschlägen ist unmerkliche Temperaturveränderung voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur in Celsius-graden, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Lists various stations and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +8 Gr. C., das Minimum hingegen +4 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Name, Centimeter C°, and Centimeter C°. Lists water levels for various locations like Danau, Sziget, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; C° Temperatur nach Celsius; \* Schneef; ? unbekannt.

Berühmte Volkszähler.

Heutzutage, wo der Staat als solcher mit Hilfe von sehr vielen Zählern die Volkszählung ausführen läßt, denkt wohl Niemand an die einzelnen „Volkszähler“.

Berühmte Volkszähler, die sich hervorragende Dienste um die Bevölkerungswissenschaft erworben haben, sind wieder aus dem Alterthum, noch aus dem Mittelalter überliefert, die Neuzeit aber kennt deren eine ganze Reihe.

Der erfolgreichste Volkszähler aller Zeiten ist der belgische Mathematiker Du Retel (1798 bis 1874), der in der zweiten Hälfte seines Lebens das statistische Amt Belgiens leitete und um die Sozialstatistik als Wissenschaft sich große Verdienste erworben hat.

Der Schatten.

— Roman von Arthur Windler-Fannenberg. —

Bruno ging befriedigt. Diese Auskunft würde auch seine Mutter bekommen, wenn sie nachfragte, und gerade diese Nachricht mußte ihr sagen, daß er, Bruno, noch nicht über Vorkommnisse Licht verbreiten durfte, deren Geheimhaltung Onkel Salzman bisher für richtig angesehen hatte.

Es war gut so. Es war Alles gut so. Dann kam ihm der Gedanke, nach der Mahlzeit ein Stündchen zu ruhen. Er war überhaupt noch ein bißchen müde von der letzten Nacht, und die nächste in Tom Murray's Gesellschaft versprach auch nicht viel körperliche Erholung zu bringen.

Gegen mütterliche Neugier war er durch den Bescheid gewappnet, den er aus dem Krankenhaus brachte und dessen Richtigkeit sich Frau Meta Wertschitz jeden Augenblick bestätigen lassen konnte.

Wie er des Weges hinschritt, fiel sein Blick auf die Auslage eines Parfümeriegeschäftes. Leuchtend gelbe Wachstücker waren da säulenartig aufgebaut.

Er ging hinein und erstand etwas davon. Und als ob sich heute Alles vereinigen wollte, ihm den Tag zu einem recht erfolgreichen zu machen, er fand daheim die Bahn frei auch für seinen neuesten, ganz plötzlich entstandenen Plan.

Leise und vorsichtig hatte er die Flurthüre geöffnet. Da hörte er aus der Küche die sonore Schnarchtöne seiner schlafenden Mutter. Die Fernste hatte eine bitter schwere Nacht hinter sich. Dazu war dann die unverminderte Vormittagsarbeit im Haushalt gekommen, denn sie mußte die acht Zimmer ihrer Miether in Ordnung halten.

jüdische Geschichtsschreiber Josephus. Aus der Angabe, daß in Jerusalem am Feste der ungeäuerten Brote 250,500 Opfer geschlachtet wurden, schließt er auf eine Bevölkerung von 2,565,000 Köpfen, weil kein Jude allein speisen durfte, sondern Gesellschaften von mindestens zehn Personen beisammen sein mußten. Diese Zählweise erinnert an jenen Schweizer, der unlängst aus der Anzahl der Blumpuddings, die an die englischen Soldaten im Felde zu Weihnachten geschickt werden, die Stärke des englischen Heeres errechnet hat.

Den berühmten Volkszählern ist schließlich auch Leo Tolstoi zuzurechnen. Auf eine eigenthümliche und für ihn kennzeichnende Weise ist Tolstoi mit der Volkszählung in Beziehung getreten. Er trug sich mit dem Wunsch, werthbähige Hilfe der Varmbergzeit in die Welt des Glens zu tragen; und um nun diese Welt recht aus dem Grunde und sozusagen an der Quelle selbst kennen zu lernen, schloß er sich den Studenten an, die in einem der traurigsten Viertel von Moskau das Amt als Volkszähler übernommen hatten. Keine zweite Volkszählung hat wohl eine literarische Frucht von der Art gezeitigt wie diese russische; denn Tolstoi's Erzählung „Unjere Armen und Glenden“ ist ein Meisterstück anschaulicher Schilderung, darin die Wohnräume, Lebensgewohnheiten, Sitten und Anschauungen, die Beworfenheiten und die Sichtweisen dieser kummervollen Welt mit unvergleichlicher Anschaulichkeit und Eindringlichkeit lebendig gemacht werden.

Der Vater der Maschinengewehre.

Mitten im Weltkrieg ist — wie schon gemeldet — im 76. Jahre eines bis zum letzten Augenblick ausgenützten arbeitsreichen Lebens Sir Hiram Maxim gestorben, der Erfinder des Modelltyps der Schnellfeuerwaffe, die bei allen Armeen heute eine so bedeutende Rolle spielt. Man hat Maxim ganz zu Unrecht allgemein den „englischen Krupp“ genannt. Er war nicht nur von Geburt, Erziehung und Ausbildung Amerikaner, sondern zeigte auch in seiner Art Zug für Zug die Charakterphysiognomie des echt amerikanischen Selbstmachers und den diesem eigenthümlichen großartigen Unternehmungsgeist. Als Sohn einer nach Massachussetts eingewanderten französischen Ingenieurfamilie hatte er am 5. Februar 1840 in Cangersville im Staate Maine als Sohn eines Sägemüllers das Licht der Welt erblickt. Dank seiner Geschäftlichkeit verdiente er bei einem Wagenbauer bald den königlichen Lohn von 16 Mark die Woche und fand daneben die Anerkennung seines Meisters, der nicht müde wurde, zu erklären, kein Mensch habe bisher schönere Schußbarren verfertigt, als der junge Maxim. Wie bei dem ersten Brotherrn brachte er auch bei dem zweiten, der das Bemalen von Wagen und Schlitzen als Spezialität betrieb, das Geschäft bald zu hoher Blüthe. Trotz der anstrengenden körperlichen Arbeit benützte der Jüngling jede Wufestunde, um sich in den Ingenieurwissenschaften autodidaktisch weiter zu bilden. Als Kellner in der Bar, als Weber, als Haus-

knecht verdiente er naheinander sein Brot, ja einen Augenblick kam ihm selbst der waghalsige Gedanke, Preisboyer zu werden. Er gab indeß den abenteuerlichen Plan auf, um sich wieder ganz seinen Erfindungen zu widmen.

Ueber die bedeutungsvolle Erfindung des automatischen Maschinengewehrs schreibt Maxim in seinen Lebenserinnerungen: „Tag und Nacht hatte ich an meinen Zeichnungen gearbeitet, bis das Gewehr ganz fertig war. Meine Versuche bewiesen mir, daß es zehnmal in der Sekunde zu feuern vermochte. Als die Zeichnungen dann darüber berichteten, daß der amerikanische Elektriker Hiram Maxim ein selbstthätiges Maschinengewehr erfunden hätte, das sich selbst laden und mehr als 600 Schuß in der Minute abgeben könne, hielt man das Ganze zunächst für eine echte Yankee-Gensation.“ Die Erfindung fand in der That erst Beachtung, nachdem sich die neue Waffe in den Kriegen der Engländer gegen die uncivilisirten Nationen Afrikas und Asiens bewährt hatte. Sie behauptete sich auch in der Folge auf dem Gebiete der Maschinengewehrtechnik als beste Konstruktion, die 1903 bereits bei 19 Armeen und 21 Flotten eingeführt war. Zur Ausnützung der Maxim'schen Idee hatte sich die Maxim-Nordenfeld-Geschütz- und Munitionsgesellschaft gebildet, die 1887 zur Firma Vickers Sons and Maxim erweitert wurde, schnell aufblühte und zahlreiche Regierungsaufträge erhielt. In der Folge trat Maxim noch mit einer pneumatischen Dynamitkanone und einem Knalldämpfer für Gewehre und Geschütze hervor, Erfindungen, die aber in der Praxis so wenig Bedeutung erlangten, wie sein rauchloses Pulver. In seinem 70. Geburtstag trat Maxim, der im Jahre 1905 geendet worden war, von der Leitung der verschiedenen Gesellschaften zurück, ohne sich deshalb auf den verdienten Lorbeer auszurufen. Das Maximgeschütz, das Hiram Maxim zu seinen Lebzeiten berühmt gemacht hat, bleibt die einzige seiner Erfindungen, die seinen Namen auf die Nachwelt bringen wird.

Allerlei.

Der irische Parlamentarier und Journalist Frank Hugh O'Donnell war in seiner Jugend ein Dandy, ein hübscher repräsentationsfähiger Mensch, gewöhnlich extravaganter gekleidet, der nicht lange irgendwo zu sein brauchte, um von sich sprechen zu machen. Im Diskussionsklub der Universität erregte er vom Beginn an großes Aufsehen. O'Donnell's Oppositionsgeist und radikale Ausdrucksweise trat das erste Mal in einer öffentlichen Versammlung des Diskussionsklubs zutage, auf deren Tagesordnung die Unruhen in Jamaika waren. Schreden bemächtigte sich der Versammlung und insbesondere des Präsidenten, als der Redner die britische Regierung angriff und einen Satz aussprach, der mit „Elisabeth, der Schändlichen“, begann und mit „den rohen Lausbuben von Offizieren bei Ragoffina“ endete. Seine eminenten Sprachkenntnisse — O'Donnell las

Nachdem sie sich ein sehr, sehr einfaches Essen zu recht gemacht hatte, war sie todtnüde auf ihr Bett gesunken, das neben der Küche im Dienstbotengelaß stand, und dort war sie in tiefen Schlaf gefallen.

Bruno blieb stehen und lauschte. Rasselnd und dröhnend klang das Schnarchen durch Küche und Flur. Von der Mutter war nichts zu fürchten.

Welch glänzende Eingebung, die ihm just vor dem Parfümerieladen gekommen war!

Er ging nach Onkel Salzman's verlassener Stube. Die Thür war unverschlossen, nach der Straße standen die Fenster offen. Hier war nach der Nacht gelüftet worden.

Bruno nahm das Wachs heraus und knetete es zwischen den Fingern weich. Dann benezte er das Schloß des Schreibstisches mit einem Schwamm, und endlich machte er einen sehr sorgfältigen Wachsabdruck. Eine metallene Streichholzbüchse erhellte er ihres Inhalts und legte den Abdruck hinein. Jeder Schloßer mußte ihm nun den gewünschten Schlüssel auffertigen können.

Als er auf den Flur zurücktrat, erklang noch unvermindert laut das Schnarchen der Mutter. Er lächelte und ging in sein Zimmer. Jetzt konnte er mit Behagen ein paar Stunden ausruhen. Er war sehr zufrieden mit sich.

Die Sonne wollte eben untergehen, als Bruno erwachte. O, ihm war doch erheblich frischer! Gut gerüstet würde er mit dem Longkinesen auf dem grünen Tuche um die Meisterschaft streiten.

Gut gerüstet, körperlich! Denn in Bezug auf Geld? Er trat ans Fenster, durch das noch leidlich Licht hereindrang, und öffnete die Brieftasche.

Leufel, hatte das abgenommen! Erst die vorige

Nacht, dann der mütterliche Raubzug. Es war furchtbar aufgeräumt worden unter des Onkels letzter — vielleicht allerletzter — Spende. Da mußte Rath geschafft, bald Rath geschaff werden.

Mit verstärkter Entschlossenheit verließ Bruno das Haus. Von der Schlummerarie der Mutter hörte er nichts mehr, als er unter Vermeidung überflüssigen Geräusches durch den Flur ging.

Er stellte beim Schloß im Vorübergehen den gewünschten Schlüssel und schritt dann eifertig dem „Seebären“ zu.

Als er ins Hinterzimmer kam, rief ihm Tom Murray entgegen:

— Allright! Ich erwarte Sie, junger Freund! Und dann begann eine ereignisvolle Nacht.

Murray nahm seinen Schlaf in der Küche wieder ein. Mit einer Selbstverständlichkeit, die auf Grundbesatz und Absicht schließen ließ. Und in der That bot gerade solch ein Platz Schutz gegen jeden unliebsamen Beobachter.

Bruno begriff das ohne besonderen Aufwand von Schlaubheit.

Sie spielten allein.

Und jetzt erst ging dem Jüngeren der ganze Zauber der Murray'schen Person und der volle Reiz eines Spieles mit ihm auf. Eine verblüffende Sicherheit des Gedächtnisses, eine ungeheure Schnelligkeit der Gedankenverbindungen und eine unübertreffliche Art, den Gegner geschickt irre zu führen, machten aus ihm den großen Meister.

Sie wechselten die Spiele.

Natürlich verlor Bruno, und fiebernd zählte er die Minuten, bis er würde bekennen müssen:

— Ich bin blank, das Vergnügen ist für mich aus.

Französisch, Italienisch, wie Englisch für seine spätere deutsch-französischen Thätigkeit als Lauch durch einen Unfall und Lebenslauf er O'Donnell schrieb Weise, als hätte er Kindesbeinen an schrieb er durch die Politik. Der Obige Titulierung als Politiker es O'Donnell, ins der die Anregung gab, und seinem Aufhebung der Prüfung endgiltig abgeschafft neil gelang es jedoch 1885 niederzubringen, die Felder

(Die Leistung einer Darstellung v land jetzt gar nicht geneatbeit gestritte der ganzen Linie, wo man anfangs ge nehmen wollte. Sei Oesterreicher, Ungar weniger vom Geiste Arbeit und von ihre hineingetragen werd unrechte Mann an nur jetzt sich trotzdem zu russischen Gern wunderwolle Blumen durch eine kundige Barbier, der sich an einarbeiten vermo vernachlässigten Viel achte Ordnung und sorgte sodann noch kostbarer Dinger. In beziehungsweise ged dung von Wajsklape freudig begrüßt wen non den Kriegsgefer manch werthvolle D dreschen, das Konu b flügel füttern kann Fälle vor, da die Be Geschichte und Geog wissenschaften unterri

(Operativer Fir hat sich die Chirurgie holt beschäftigt. Nicol Jahren aus der zweit men. Andere Chirur dan. Ein neues Ver Klinischen Hochsch die bei der Zehenüb lage verneidet. Er tr halte der Bauchhaut

Aber selbstam, war, ihm, der zunä schnitten sah, mehr schmerzte ihn der G fer eigenartigen Pe ihr nichts mehr zu Stunden waren der fremdlische Wir Festigkeit, das er d Tisch und flüsterie d

— Es ist gut, Spiel zu Ende. —

Als es zu Ende zusammen und den lwegung in die Lofch

— Mein junge Bruno, stehe selbsto Bemüthung. Aber ist. Habe in meinem Beide auftragen lass hoffen, daß Sie anne

Bruno verniegt — Herr Murray äußerste. Es wird m

— Also angeno Er stand auf, B In den oberen

Bruno noch niemals eine gebiegene, alter wölben Korridor Schnitzwerk verzierte

Herr Morfel w jetzt eine große Flüge heraus, und mitten unter funkelndem Kr

ber sein Brot, ja einen der wichtigsten Bestandteile, ab indessen den abenteuerlichen ganz seinen Erfindungs-

olle Erfindung des auto-schreibenden Magnin in seinen und Nacht hatte ich an, bis das Gewehr ganz erloschen war, daß es zehn- vermochte. Als die Zeit, daß der amerikanische selbsttätige Maschinenschuß selbst laden und mehr abgeben könne, hielt man die "Hankel-Sensation" hat erst Beachtung, nach dem Kriege der Engländer in Afrika und Mexiko, die sich auch in der Folge angewendet als Beile bei 19 Armeen und 21 Ausübung der Maxim-aym-Nordenfeld-Geschütze, die 1877 zur Firma weiter wurde, schnell auf- auftrag erhielt. In mit einer pneumatischen kalldämpfer für Gewehre ungen, die aber in der gelangten, wie sein raud- Geburtstag trat Maxim, orden war, von der Ver- schaften zurück, ohne sich absetzen anzurufen. Das Magnin zu seinen Lebzeiten die einzige seiner Erfin- auf die Nachwelt brin-

ter und Journalist Franz Jugend ein Dandy, ein Mensch, gewöhnlich ertra- ge irgendwo zu sein zu machen. Im Dis- regte er vom Beginn an Oppositionsgeist und das erste Mal in einer Diskussionenflut sagte, Urtriben in Jamaika der Verfassung und als der Redner die bri- men Satz aussprach, der "a", begann und mit "den a bei Kagostima" endete. nisse - O'Donnell las

aubzug. Es war furcht- des Dinkels letzter - e. Da mußte Rath ge- den. enheit verließ Bruno merarie der Mutter ter Vermeidung über- Flur ging. pfer im Vorübergehen d schritt dann eilfertig e kam, rief ihm Tom Sie, junger Freund! reigenschaftvolle Nacht.

lag in der Küche wie- ständlichkeit, die auf en ließ. Und in der ah Schutz gegen jeden besondern Aufwand Jüngeren der ganze on und der volle Reiz e verblüffende Sicher- geheure Schnelligkeit o eine unübertreffliche a führen, machten aus

und fiebernd zählte er ermen müssen: Vergnügen ist für

Frankreich, Italienisch und Deutsch beinahe ebenso ge- läufig wie Englisch — erwiesen sich als bestes Mittel zur seine spätere journalistische Tätigkeit. Zur Zeit des deutsch-französischen Krieges begann O'Donnell seine Tätigkeit als Tageschriftsteller, und zwar führte er sich durch einen Artikel über Estöös ein, dessen Tod und Lebenslauf er aus einem ungarischen Blatt erfuhr. O'Donnell schrieb den Artikel im "Spectator" in einer Weise, als hätte er den ungarischen Staatsmann von Kindesbeinen an gekannt. Für die "Morning Post" schrieb er durch viele Jahre Artikel über ausländische Politik. Der Ehrgeiz seines Lebens aber war die Bethä- tigung als Politiker, und nach heißen Kämpfen gelang es O'Donnell, ins Unterhaus zu kommen. Er war es, der die Anregung zu einem Bündnis mit den Vere- nigten gab, und seinem Geist entsprang zuerst die Idee zur Aufhebung der Frigatesfrage im Meer, die im Jahre 1879 ergebnislos abgeschafft wurde. Seinen Widerstander Par- nell gelang es jedoch, ihn bei der Hauptwahl im Jahre 1885 niederzudrücken, und nie wieder erreichte es O'Don- nell, die Kammern im Parlament zu vertreten.

(Die Leistungen der Kriegsgefangenen.) Nach einer Darstellung von "Kuzkoje Slowo" wird in Rus- land jetzt gar nicht mehr über den Wert der Gefan- genenarbeit gesprochen. Sie bewährt sich durchwegs auf der ganzen Linie, selbst auf den Steppenwirtschafteu, wo man anfangs gar keine Kriegsgefangenen zur Arbeit nehmen wollte. Jetzt wird überall zugegeben, daß die Österreicher, Ungarn und die Deutschen mehr oder weniger vom Geiste ihrer geschulten und systematischen Arbeit und von ihrem Ordnungssinn ins russische Volk hineingetragen werden. Mitunter kommt allerdings der unredliche Mann an den unrechten Platz, aber seine Kultur setzt sich trotzdem zum Nutzen des Arbeitgebers durch. In russischen Gärtnereien brachten Kriegsgefangene wunderbare Blumen und prächtiges Gemüse zur Blüte durch eine künzliche und äußerst sorgfältige Pflege. Ein Barbier, der sich auf einem ländlichen Gehöft gar nicht einzuarbeiten vermochte, kam auf den Gedanken, die vernachlässigten Viehställe zu reinigen, schuf eine unge- wohnte Ordnung und Sauberkeit in der Wirtschaft und sorgte sodann noch für eine angemessene Verwendung kostbarer Dünger. In mehreren Orten ist österreicherischer, beziehungsweise geschickter Kriegsgefangener die Bil- dung von Musikkapellen zu danken, die jetzt in Dörfern tätig begnügt werden. Nebenbei lernen die Bauern von den Kriegsgefangenen, die bei ihnen arbeiten, manch wertvolle Dinge, zum Beispiel wie man besser drehsen, das Korn bergen, das Vieh versorgen, das Ge- fühl füttern kann usw. Es kommen auch nicht selten Fälle vor, da die Bauern von den Kriegsgefangenen in Geschichte und Geographie und in anderen Elementar- wissenschaften unterrichtet werden.

(Operativer Fingerring.) Mit dem Problem, ver- loren gegangene Finger auf operativem Wege zu ersetzen, hat sich die Chirurgie in den letzten Jahrzehnten wieder- holt beschäftigt. Nicoladoni bildete als Erster vor achtzehn Jahren aus der zweiten Zehe derselben Seite einen Dau- men. Andere Chirurgen verwendeten die große Zehe dazu. Ein neues Verfahren beschreibt in der "Berliner Klinischen Wochenschrift" Dr. Neubauer-Fingoldstadt, das die bei der Lebenüberpflanzung notwendige Zwangs- lage vermeidet. Er transplantiert ein Rippenstück in eine Falte der Bauchhaut und vereinigt beides in derselben

Aber seltsam, so unentbehrlich ihm das Geld war, ihm, der zunächst sich von jeder Zufuhr abge- schnitten sah, mehr noch als der Verlust des Geldes schmerzte ihn der Gedanke, aus dem Banntreis die- ser eigenartigen Persönlichkeit gestochen zu werden, ihr nichts mehr zu sein.

Stunden waren im Fluge verstrichen. Da trat der fremdliche Wirt mit dem allerfreundlichsten Festgesicht, das er aufzustecken vermochte, an den Tisch und flüsterle dem Longkinesen etwas zu.

— Es ist gut, mein Herr, sagte der. Nur das Spiel zu Ende.

Als es zu Ende war, schob Murray die Karten zusammen und den Gewinnsst mit einer einzigen Be- wegung in die Tasche.

— Mein junger Freund, wandte er sich zu Bruno, stehe selbstverständlich zur Verfügung für Gemüthung. Aber nicht hier, wenn's Ihnen recht ist. Gabe in meinem Zimmer kleines Wahl für uns Beide auftragen lassen. Ganz unter uns. Ich darf hoffen, daß Sie annehmen?

Bruno verniegte sich.

— Herr Murray, Sie überraschen mich aufs äußerste. Es wird mir eine Ehre sein.

— Also angenommen, gehen wir!

Er stand auf, Bruno folgte seinem Beispiel.

In den oberen Räumen des alten Hotels war Bruno noch niemals gewesen und sah jetzt staunend eine gediegene, alterthümliche Pracht auf dem ge- wölbten Korridor und der breiten, mit reichem Schmuckwerk verzierten Treppe.

Herr Morfel war vorangeschritten und öffnete jetzt eine große Flügelthür. Plötzlich Lichtschein fiel herab, und mitten in einem saalartigen Zimmer unter funkelndem Kronleuchter stand ein glänzend ge- schmückter Tisch mit zwei Stühlen.

Sigung mit dem Daumenstumpf. Die sehr komplizierte Operation, bei der die Eröffnung der Brusthöhle wäh- rend der Rejektion der Rippe in geschickter Weise ver- mieden wird, ist mit Erfolg von Neubauer durchgeführt. Acht Tage nach der Operation beim ersten Verband- wechsel war der Daumenstumpf gut angeheilt. Der Kranke macht mit dem neuen Daumen bereits kleinste Bewegungen. Sechs Wochen dauerte die Anbanderung des Unterarmes an den Bauch, die aber nur geringe Be- schwerden machte. Ein Vierteljahr nach der Transplan- tation hatte der Kranke einen bereits recht brauchbaren Daumen, der zwar noch etwas plump ist, aber, falls nicht von selbst eine Schrumpfung eintritt, leicht in sei- nem Aussehen verbessert werden kann. Der Kranke ver- mochte kräftig zuzufassen und auch schon ein Stück Pa- pier zwischen die Fingerspitzen festzuhalten. Von Wich- tigkeit für die Funktion ist noch, daß der Daumen schon in gute Gegenüberstellung zu den übrigen Fingern ge- bracht werden kann.

(Der Kleiderstoffmangel und die Dame der Ge- sellschaft.) Wie die Kölner Stadtverwaltung der Presse mittheilt, macht sie die Erfahrung, daß den Damen der Gesellschaft noch nicht die geringste Ahnung von den Kriegsnothwendigkeiten aufgegangen ist. Fragt der Beamte die ein Kleid beantragende Dame: „Haben Sie denn nicht noch ein Kleid zuhause?“, so erfolgt die schnippisch-hochmüthige Antwort: „Selbstverständlich.“ Das ist doch bei einer Dame eine höchst überflüssige Frage.“ Hat die gnädige Frau schon sechs Jackenkleider im Schrank, so kann sie durchaus nicht begreifen, wes- halb ihr das siebente verweigert werden soll. Wird als Bedingung gestellt, daß ein getragenes Kleid hergegeben werden muß, so schießt auch dieses Verlangen auf Wider- streben, weil sich die Dame von dem geliebten Kleid nicht trennen will. — Als Gegenstück zu diesen behör- lichen Beobachtungen mag die Thatsache dienen, daß der Kölner Hauspflegerverein jüngst Papierwindeln aus- geben mußte, weil er die zu Windeln notwendigen Stoffe nicht beschaffen konnte. Man sollte doch wirklich zu einer Bestandsaufnahme der Kleider und Wäschevor- räte in den Häusern der Wohlhabenden schreiben.

(Abschaffung der Stiergefächte in Mexiko.) Ge- neral Carranza, der zwar nicht Präsident, aber von den Vereinigten Staaten anerkannter „Erster Chef“ von Mexiko ist, hat eine Verfügung erlassen, durch die die Stiergefächte in Mexiko abgeschafft werden. Die Mexi- kaner haben die Leidenschaft für die Stiergefächte vom spanischen Mutterlande übernommen und Carranza's Reform würde daher, wenn sie zur Ausführung kommt, einen tiefen Eingriff in die bisherigen Lebensgewohn- heiten des mexikanischen Volkes bedeuten. Schon seit einiger Zeit hatte die mexikanische Zeitung „El Uni- versal“ einen heftigen Fehlgang gegen die Einrichtung der Stierkämpfe geführt, der im ganzen Lande Aufsehen erregte. In seiner Verfügung erklärte es Carranza für die Pflicht der Regierung, Gewohnheiten auszurotten, die als kulturwidrig anzusehen seien. Den Stiergefächten wird der Vortritt gemacht, daß sie nutzlos Menschen- leben gefährden, eine Thierquälerei darstellen, blut- dürstige Gefühle hervorruhen und das Land in üblen Ruf bringen. Ferner hebt der Erlass hervor, daß die Stiergefächte eine Quelle des Elends für die armen Leute seien, die ihr Geld auf diese Schauspiele ausgeben und sich dafür die Nothwendigkeiten des Lebens verjagen.

— Sie belieben gütigst auf diesen Knopf zu drücken, sagte Morfel, sich vor Murray tief verneig- end, und die Speisen werden gebracht in der raschen oder gemächlichen Folge, die Sie befehlen.

Murray sagte kurz:

— Danke.

Der Wirth ging. Bruno stand noch immer wie gebendet.

Murray lächelte.

— Erholen Sie sich, junger Freund, und nehmen Sie Platz. Ich drücke sofort auf den Zauberknopf. War da ein Märchen — ein altes deutsches, von einem gewissen Grimm, nicht wahr? Ich schlein dea' dich. — Was damals Hexerei war, ist heute Wirklich- keit! Hübsche Entdeckung, was?

Bruno, noch immer etwas besangen, hatte Platz genommen.

— Daß dieser alte, große Kasten solche Gemächer und so viel gediegene Schönheit enthielte, hätte ich nicht für möglich gehalten, und ich bin seit sechs Jah- ren hier ständiger Gast, sagte er.

— Seht oft so, die Bewohner einer Großstadt ler- nen deren Reize erst kennen, wenn sie sie Gästen aus der Provinz zeigen.

Der Kellner erschien. Die Speisen waren erlesen gut. Bruno schlürfte den theuren Sekt mit Behagen. Wer es immer so haben könnte. Er dachte es nur. Aber der Alte las es ihm vom Gesicht ab und war sehr befriedigt. So weit hatte er ihn haben wollen.

Sie wünschten sich gesegnete Mahlzeit. Der Gast- geher wies auf ein dunkles Casopha, über dem eine Glühbirne mild und freundlich leuchtete, während rechts und links auf kleinen Tischchen Schlüsseltä- schen standen: Cigarren, Cigarretten, Biqueure —

Er nahm dort selbst Platz und Bruno hat dann desgleichen.

Man sieht, daß der „Erste Chef“ die Sache sehr ernst und von einem hohen Standpunkt aus ansieht. Die Strafen, die auf die Uebertretung der Verfügung ge- setzt sind, sind denn auch recht hoch. Sie belaufen sich auf Geldbußen von 1000 bis zu 5000 Dollar; anher- dent kann aber noch auf Gefängnis von zwei bis sechs Monaten erkannt werden.

(Das Peristop im Dienste der Eisenbahn.) Das Peristop, dessen nähere Bekanntheit uns Laien erst der U-Boot- und Schützengraben-Krieg vermittelt hat, wird nach dem Kriege auch im friedlichen Leben eine Rolle zu spielen berufen sein. Im amerikanischen Ver- kehrsleben hat man damit bereits den Anfang gemacht. An einer sehr belebten Straßenkreuzung der Danth- Straßenbahn einer kalifornischen Stadt ist, wie die „Deutsche Optische Wochenschrift“ mittheilt, ein großes Peristop aufgestellt worden. Die Züge nähern sich die- sem Kreuzpunkt in einer gefährlichen Kurve und ble- häuser an beiden Seiten des Schienenstranges gestatten nur einen kurzen Ausblick. Dadurch wird der Verkehr sehr erschwert und Zusammenstöße sind an der Tages- ordnung. Man hat nun ein 20 Fuß hohes Peristop er- richtet, das sich bis über die Dächer der Häuser erstreckt und so einen Blick von den Schienen aus bis auf eine ziemlich weite Entfernung vom Kreuzungspunkt aus er- möglicht. Der Weichenwärter kann jetzt das Nahen der Straßenbahn von allen Seiten beobachten, das Publi- cum rechtzeitig beim Uebergang warnen und auch den Straßenbahnen und Fahrwezen Signale geben.

(Dreißig Pfund Gold im Bett.) Aus Wandsdorf in Deutsch-Böhmen wird gemeldet: In Tollenstein ver- starb eine Haus- und Grundbesitzerin, von der man schon bei Lebzeiten erzählte, daß sie über einen großen Schatz an Goldstücken, insbesondere Dukaten, verfüge. In der That fand man nach dem Tode dieser Frau in ihrem Bett, in einem Sack verwahrt, eine große Menge von Kronen- und Markstücken in Gold, dann Dukaten in beiläufigen Gewicht von 30 Pfund. Eine gleich große Gewichtsmenge bestand aus deutschen und österreichischen Silbermünzen. Den lachenden Erben fällt außer dem Realbesitz nun auch noch das ansehnliche Baarvermögen zu.

(Kinderlose Mieter ausgesprochen.) Während selbst in dieser Kriegszeit kinderreiche Familien oft schwer eine Wohnung bekommen, kündigt ein waderer Mann in einem Bonner Blatte ein Stockwerk in einer der vor- nehmsten Straßen der Stadt mit dem ausdrücklichen Zusatz an: „Kinderlose Leute sind als Mieter ausge- schlossen.“

(Der entwichene Seelöwe.) Sonntag Nachts ent- wich ein großer Seelöwe aus dem Dresdner Zoo- logischen Garten. Auf der Wanderung durch die Stadt kam er zu dem von Karpsen bebölkerten Karolasee, den der Seelöwe halb leer fraß. Den ganzen Montag dauerte die Jagd auf das Thier, bis der Wiederfang glückte. Der Pächter des Karolasees verlangt von der Direktion des Zoologischen Gartens einen Schadenersatz von 1000 Mark.

(Wie jung darf eine Schaffnerin sein?) Aus Ber- lin wird berichtet: Nach einer Entscheidung der Klein- bahngesetzlichen Aufsichtsbehörden ist das Mindestalter der bei der Großen Berliner Straßenbahn einzustellenden Schaffnerinnen auf das 18. Lebensjahr festgesetzt worden.

Wer es immer so haben könnte! dachte der junge, arbeitscheue Lebemann ohne die zu diesem Berufe gehörigen Mittel, und da klangen seine Gedanken mit rauher Grollheit laut durch den Raum:

— Wer es immer so haben könnte! sagen Sie sich jetzt, Herr Wertschitz —

Murray sprach und blies den wunderbar aro- matischen Rauch seiner Cigarre von sich.

Bruno fuhr zusammen.

— Können Sie Gedanken lesen?

— Die nächstliegenden, diejenigen, über die man stolpert, ja, junger Freund.

Er hielt ein und ließ Bruno die süße Wahnvor- stellung auskosten. Dann aber sagte er ruhig:

— Und Sie können es immer so haben.

Bruno's Gedanken kamen aus weiter, trostloser Verlorenheit zurück. Was hatte er da gehört, welche unfaßliche Verfündigung? Aber augenblicklich fiel auch Reif auf den Hoffnungskeim der trunkenen Seele. Der Glückliche, Reiche spottete seiner Armut!

— Wenn ich's erlebe, daß alle Grimm'schen Märchen Wirklichkeit werden, erwiderte er bitter.

Der Alte lehnte sich in der gewohnten Weise zu- rück, die Bruno schon an ihm kannte, und begann:

— Hören Sie mich an. Sie müssen sich selbst sagen, daß ich nicht den ersten Besten so an mich ziehen würde. Habe mit Ihnen etwas vor. Reinet- wegen, ich brauche Sie, aber Sie brauchen mich noch mehr. Nun also, wir brauchen einander gegenseitig. Gutes Verhältniß, einzig richtiges für die Praxis. Plötzlich unterbrach er sich mit einer Frage:

— Haben Sie der Frau Mutter von mir er- zählt?

— Nein. Ich sprach sie noch gar nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. kir. Opera. Geschlossen.

Vigszínház.

Farsang. Fedák Sári vendégjátéka. Farsang. Erőszó 8 felvonásban. Irta: Molnár Ferencz.

Király Színház.

A csárdaskirályné. Opera 8 felvonásban. Szöveg: Lőrincz és Willner. Fordította: Gábor Andor.

Hagy Színház.

Könn a bárány, benn a farkas. Komédia 8 felvonásban. Irta: Földes Imre.

Népopera.

A csillagok boldogja. Opera 8 felvonásban. Irta: Lőrincz és Willner. Fordította: Gábor Andor.

OLYMPIA.

Erzsébet-közt 26. Das Leichenbegängnis des Königs Franz Josef I. Interessante Episoden aus dem Leben Franz Josef I. Wenn Menschen reif zur Liebe werden.

ROYAL-ORFEUM.

VII. Erzsébet-közt 31. Jedem Abend 8 Uhr. Nagy Endre mit neuen Conferenzen. Fedák Sári toalettje. Operette von Nagy Endre und Zerkovitz.

Wochenplan des Lustspieltheaters.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Samstag, 2. Dezember, „Farsang“. Sonntag, 3. Dezember, Nachm. „Három a kislány“. Abends „Farsang“.

FÖVÁROSI ORFEUM.

Direktion: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36. Heute ein vollständig neues glänzendes Programm. Otto Röhr, Humorist auf dem Klavier. „DER ZERBRACHENE SPIEGEL“.

KRYSTALL-PALAST

CLAIRE WALDOFF

Nemzeti Színház. Geschlossen.

Krystall-Palast.

VI. Szerencsen-utca 35. Telefon 120-77. Beginn präzis um 7 1/2 Uhr.

Claire Waldoff

Weltberühmte Berliner Divo. Prinz Rappaport die neue Operette von Felix Holtscher.

Mi boldog pestiek

(Wir glücklichen Pester) Revue in 9 Bildern. Hauptdarsteller: Karl Veronczy, Eugen Farkas, Rósi Bordás, Sári Wirth, Gallai etc.

MODERN SZÍNHÁZ

Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon: Karolina Hercegnő vigiája, a főszerepben: Vendrey Ferencz, Jucica Julietta.

Fővárosi Orfeum.

„Egy forró nap.“ (Ein heisser Tag). Posse von Antonius u. Alderman. Übersetzt von Zolt Harsányi. Regie: Julina Kabos.

Wochenplan des Lustspieltheaters.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Samstag, 2. Dezember, „Farsang“. Sonntag, 3. Dezember, Nachm. „Három a kislány“. Abends „Farsang“.

FOLIES CAPRICE

Revy-utca Nr. 18. Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr. Heute, Freitag, morgen, Samstag und übermorgen, Sonntag, Vorstellung.

„Aki azt nem látta“

und „Fräulein Oskar.“

Karten im Vorverkauf erhältlich: An der Tageskasse des Folies Caprice, Révay-utca 18, Vorm. v. 9-1 u. Nachm. v. 5-8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22. Heute, Freitag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr unter künstlerischer Leitung und mit Conferenzen von Nagy Endre.

National-ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telefon 110-22. Morgen, Samstag, den 2. Dezember, Abends 8 Uhr unter künstlerischer Leitung und mit Conferenzen von Nagy Endre.

MOZGÓKÉP-OTTHON

VI. Teréz-közt 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98. Der Karthäuser. Roman von Baron Eötvös. 6 Heft.

WINTERGARTEN

Nagymező-utca 22-24. sz. Telefon: 167-25. Beginn der Abendvorstellung 9/8 Uhr. Gastspiel Josef Joseph's in der Operette „Servus Madel“.

Steinhardt-Mulató

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Esténként két színes bohózat. 9 órákor: A tökéletes férfi 9 órákor: Bohózat 1 felvonásban.

TROCADERO

VII. Király-utca 77. Telefon József 45-10. Heute und täglich das brillante Dezember-Programm 10 Variété-Attraktionen!

HANGJEGYKÖLCSÖNZŐ INTÉZET

BUDAPEST, IV. SÜTŐ-UTCA 2. Folyton ujdonságok! 10 Waggons 98 Kg. Stahlmaschinen sammt Kleinmaterial, gebraucht oder neu gesucht.

Gummi-Galoschen

Keine Kriegswaare. Jeder, der mit seinen Schuhen und Sohlen sparen will, möge sich einige Paar Gummi-Galoschen bestellen, solange der Vorrath reicht.

Eido

tojáspótló nagyszerű, mindezt kapható. Egy csomag 20 fillér. Irodahívtároló, hólyg vagy lért, központi irodákban alkalmazást nyerhet.

Zähne

und Gebisse, auch ohne Gummierücken, der ideale Gummierücken unter Garantie. Gold- und Platin-kronen. Cement-, Silber-, Platin-Gold- u. Emailplomben von 8 Kronen aufwärts.

MAGYAR KIRÁLYI ALLAMVASUTAK

ÜZLETVEZETŐSÉG SZOMBATHELY 29322/916. sz. PÁLYAZATI HIRDETÉNY. A vonalainkon az 1917. évben szükséges pályafenntartási kemény- és puhafa szállítási biztosítási óhajtván, azok szállítására nyilvános pályázatot hirdetünk.

Table with 2 columns: Item description (e.g., erdei fenyő deszka) and quantity/price (e.g., 76 köbméter). Includes a list of various types of wood and their measurements.

FANTASZTIKUS REGÉNY

Karinthy Frigyes: Utazás Faramidóba Gulliver ötödik utja. Ára 2.40. Bámulatos fantasztikus írta meg Karinthy ezt a regényt. Egy nagy fantasztikus tündérlélek a lapokról, aki magában hordja a Jonathan Swiftet, E. A. Poe-t, E. T. A. Hoffmannok nagy örökségét.

Ne

Abonnement: Ganyjährt vierteljährlich 8 Kronen Einzelne Nummer in 3 Bah...

Die Eisenbahn

hat das Land neuerd Das erschütternde W Menchenleben dahing die Wiener Leidenf Schreden fast den G mit diesem selbst no menthängen: eine kol licher Barbarenart, optern auf rauchenden etwas Anderes, so i sammenhang zwißchen in Wien und dem be Serzgeghalom immer Eifenbahnlinien zwif auch unter den noru nissen seit Kriegsbegiu Gleissträngen ist jeht bewältigen. Der Kric forderungen an die dere dieser Waien un Spezialverfügun, noc an die ohnehin bis o Leistungsfähigkeit di Staatsbahnen. Es w halb sechzehn Stunder eine größere Anzahl t größten Geschwindigke in die andere und zur Züge müssen in d Verkehrsprogramm un verkehr eingeschoben w seine Grenzen. Die 2 und der Einrichtungen tendem Menschen. Die

Grin

Und alle Näher ist liche Hülle des unsterb liches Hauses vielhun Wien. In diesem Augen Monarchie, hatten fünfzigsten Gedanken, jüht den Schmerz um das Das Ceremoniell hat p geschrieben ist für das g fohrs. Ein Brunk ohne den großen Todten zu e lebende Größe. Arme und Bürger beugten sich Ehrfurcht und Demuth, in einer unzerstörten für das Ceremoniell hinaus Völker. Sie schreitet au hieren herbor und ist in als alle die tönenden s fassen, daß der Tod des dem eines anderen; daß so viel Liebe und Wohl und Arbeitsfreude, Ch unterging, und daß troz soll ihren Weg; daß es v ein guter oder ein schlechter König beschwand, darum bekümmert, was sondern blind seine Lofe stirbt und begeistert wird Tod den, dessen Leben m genau so von der Erde n dem Leben vieler gleich foudern unähliche Under